Einzige zweimal täglich erscheinende Zeitung der Provinz Posen.

Dienstag, 30. Juni 1914.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 299. 53. Jahrgang.

Posener Tageblatt

Das Posener Tageblatt erscheint an allen Werktagen zweimal. Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich in den Geschäftsstellen 3,00, in den Ausgabestellen 3,25, frei ins Haus 3,50, bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches 3,50 M.

Anzeigenpreis für eine kleine Zeile im Anzeigenteil 25 Pf., Reklamenteil 80 Pf. Stellengesuche 15 Pf. Anzeigen nehmen an die Geschäftsstellen Tiergartenstr. 6, St. Martinstr. 62 und alle Annoncenbureaus.

Fernspr. Nr. 4246, 3110, 3249 u. 2273.

Herausgegeben im Auftrage des Komitees des Posener Tageblattes von E. Ginschel.

Telegr.: Tageblatt Posen.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder die Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitige Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Die Schandtat von Serajewo.

Je mehr neuere Nachrichten die augenblickliche Situation in Serbien, Bosnien und der Herzegowina aufklären, um so mehr gewinnt die Annahme an Wahrscheinlichkeit, daß die großserbische Hetze das Leben des österreichischen Thronfolgers und seiner Gemahlin und damit ein Verbrechen auf dem Gewissen hat, das immerdar zu den abscheulichsten und verabscheuungswürdigsten Schandtaten gehören wird. Es kann gar keinem Zweifel mehr unterliegen, daß es sich um einen sehr sorgfältig vorbereiteten Plan von Verschwörern handelt, der so angelegt war, daß der Erzherzog dem ihm zugedachten Schicksal unter keinen Umständen entgehen konnte, daß es also unter allen Umständen auf sein Leben abgesehen war und es sich nicht etwa um eine anarchistische Demonstration handelte, bei der es in erster Linie darauf angekommen wäre, die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit wieder einmal auf die „Propaganda der Tat“ zu lenken. Nein, die Sache war so eingefädelt, daß der österreichische Thronfolger einem der an der Ausführung des Attentats beteiligten Mordbuben zum Opfer fallen mußte. Am Bahnhof begrüßten ihn Bombenwerfer. Als er wie durch ein Wunder diesem Anschlag entging, wobei er sich als ein kaltblütiger Mann erwies, feuerte ein grüner Serbenlümmel mehrere Revolverschüsse auf das Thronfolgerpaar aus nächster Nähe ab und zielte so sicher, daß Erzherzog Franz Ferdinand wie seine Gemahlin bald darauf ihren Geist aushauchten. Wären sie dagegen auch diesem Anschlage entgangen, so standen weitere Bombenwerfer bereit, und hätten auch diese ihren Zweck nicht erreicht, so sollte der Zug des Thronfolgerpaares durch Bomben zertrümmert und dieses so dem Tode geweiht werden.

Möglich, daß die Täter auch anarchistischen Ideen huldigen oder von Anarchisten als ausübende Werkzeuge gebraucht worden sind. Möglich — aber nicht wahrscheinlich! Es spricht vielmehr alles dafür, daß den Tätern die Köpfe umnebelt worden sind von der beispiellosen Hetze gegen Österreich, die seit der Einverleibung Bosniens und der Herzegowina in das österreichische Staatsgebiet von serbischer Seite in Serbien selbst, wie auch in den von Serben bewohnten anderen Balkangebieten und besonders auch in den serbischen Kreisen Bosniens betrieben worden ist, und die besonders in der letzten Zeit, nicht zum wenigsten beeinflußt durch die albanischen Wirren, einen Grad der Siedehitze erreicht hat, daß es bereits vielfach zu österreich-feindlichen Kundgebungen gekommen ist und in weiten Kreisen, besonders auch in serbischen, von vornherein Besorgnisse wegen der Reise des Erzherzogs Franz Ferdinand nach Bosnien obgewaltet haben. Wie in wohlunterrichteten Wiener Kreisen verlautet, ist dieser sogar gewarnt worden, die Reise nach Bosnien anzutreten, und zwar war es gerade der serbische Gesandte gewesen, der schwere Bedenken wegen der Reise äußerte. An amtlicher Stelle wird dies zwar geleugnet, allein der serbische Militärattaché in Wien erklärte erst vor wenigen Tagen einem Journalisten, daß man in Serbien mit großer Sorge der Reise des Erzherzogs nach Bosnien entgegensehe. Auch wurde von politischer Seite darauf aufmerksam gemacht, wie sehr man in den großserbischen Kreisen gegen diese Reise agitiere. So ist es für die Lage in den südslawischen Kreisen überaus bezeichnend, daß selbst gemäßigte Belgrader Blätter wie die „Politika“ und die „Stampa“ in der letzten Woche heftige Artikel gegen den Erzherzog-Thronfolger veröffentlichten. Dazu kommt noch, daß namentlich die serbische Jugend in Bosnien und der Herzegowina durch großserbische Agitatoren in unglaublichster Weise aufgehetzt wurde, so daß diese vollkommen antiösterreichisch gesinnt ist. In dem ermordeten Thronfolger erblickte man den geschworenen Feind eines großserbischen Reiches. Oftmals kam es in der letzten Zeit zu heftigen Zusammenstößen zwischen serbischen Studenten und österreichisch-ungarischen Offizieren in Mostar und Serajewo, ohne daß es letzteren möglich war, eine Genugtuung dafür zu erlangen, während man ihnen kurzsichtigerweise von den vorgesetzten Behörden verboten hatte, von der Waffe Gebrauch zu machen. Die Professoren der Mittelschulen (Gymnasien und Realschulen) in Serajewo waren empört über das freche Auftreten der Schüler und ihre Betonung ihrer serbischen Nationalität. Massenhaft wurden Hetzblätter aus Belgrad eingeschmuggelt, und der in Serajewo erscheinende großserbische „Narod“, der seit Wochen großserbische Hetzartikel veröffentlichte, erschien am Sonnabend früh von einer großserbischen Trikolore umrahmt. Österreichische Staatsbeamte, namentlich deutscher Nationalität, wurden



Der ermordete Thronfolger Franz Ferdinand und seine Gemahlin.



Der Thronfolger Erzherzog Karl Franz Josef und seine Gemahlin, Erzherzogin Zita.

Friede ernährt.

Roman von M. Gerbrandt.

(16. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Na, na!“ scherzte er; aber er begriff, daß das Schwinden ihrer heutigen Hoffnungen sie traurig machte. „Wir werden seh'n, was sich tun läßt,“ sprach er tröstend.

„Möchtest Du mal jetzt die Leine nehmen? Bloß halten. Ich leite die Pferde. Wir müssen jetzt schräg fahren.“

Er sprang ab und arbeitete sich zu den Köpfen der Tiere durch. Sie sagte nichts mehr. Aber wie sie jetzt aufgerichtet die Zügel führte und das Gespann, auch wenn er es loslassen mußte, um eine verdächtige Stelle zu prüfen, mit Geschick und Festigkeit lenkte, stimmte sein Landmannsherz zärtlich und stolz.

„Na, sagt ich's nicht? An den Weiden!“ rief er jetzt nach ihr zurück. Eine dunkle Masse unterschieden sie dort schon von weitem. Es war ein halb im Graben liegende Milchschlaufe, deren Pferd mit dem Kopf gegen einen Baum stehen geblieben war, nachdem es lang genug in der Irre umhergefahren sein mochte. Die Spuren hatte natürlich der Wind sofort verweht. Ebensowenig war etwas von dem Insassen des Gefährts zu sehen, der, wenn er etwa schon im bewußtlosen Zustand herausgeschleudert worden, längst unter weißer Decke schlief. Kurt suchte ihn vergebens in dem Hügel, der sich über den durcheinandergeworfenen Milchkannen gebildet, wie in der Nähe rings umher; endlich fand er ihn unter dem Pferde, ebenfalls an den Baum gelehnt: ein etwa vierzehnjähriger Dienstjunge, tief in jenem Schlaf befangen, aus dem niemand von selbst erwacht.

Jetzt war Gretchen ganz Teilnahme. Bring' ihn zu mir, Kurt, hier, in die warme Pelzdecke. Ach Gott, ach Gott, der Arme! Er ist schon ganz steif, ich reib' seine Finger — ich nehm' ihn noch unter den Mantel. Nun komm schnell, daß wir ihn ins Warme bringen. —“

„Ja, wohin nur?“ fragte Kurt, der bereits dabei war, den elenden Klepper abzuschirren, der nur noch imstande schien, ab und zu mit dem Fuß zu stampfen. Als Bauernsohn war er weit entfernt, ihn im Stich zu lassen. Er kehrte zum Schlitten zurück, das Tier daran zu befestigen. „Was machen wir mit dem Jungen? Wir können kaum zwei Dörfer weit mit ihm fahren, Grete.“

„Nein, aber —“

„Du meinst, zur Tante?“ Er zögerte einen Moment. Es war etwas anderes, Herrn Harder auf einem öffentlichen Vergnügen zu treffen, oder das Haus aufzusuchen, wo er wirkte. Aber hier gab es ja kaum eine Wahl. Jedenfalls fand der Verunglückte so bessere Pflege, als wenn sie etwa mit ihm ins letzte Dorf zurückkehrten. So begann er die Richtung nach dem Feldhof der Tante zu suchen, und während er, jetzt bereits halb amüsiert, bald in Bergen von Schnee, bald in unsichtbaren Versenkungen verschwand, hörte er an der Stimme seiner Schwester, die ihm von Zeit zu Zeit Bulletins über das allmähliche Erwachen ihres Schützlings zurief, daß sie trunken war vor Glück.

Wenn sie sich nur nicht täuschte! Wer sagte ihr denn, daß Herr Harder nicht bereits den Chören des Gesangvereins lauschte, wenn sie bei der Tante ankamen? Aber nein, der dunkle Hügel, der Kurt auf dem Hof zuerst in die Augen fiel und von ihm ganz richtig für den mit einem Plan bedeckten Spazierschlitten taxiert wurde, besagte, daß der Inspektor das Unwetter erst hatte vorübergehen lassen wollen, bevor er sich auf den Weg machte.

Die Hunde erhoben über den seltenen Aufzug ein wahrhaft wütendes Gebell. Alsbald ward es lebendig hinter den geschlossenen Läden, durch deren herzförmige Gucklöcher so friedlich der Lampenschein lockte. Die Haustür öffnete sich, und man sah in dem hellen Lichtkreis zunächst nur eine ratlos hin- und hertrippelnde kleine Frau, die der Außenwelt den Rücken kehrte, und dann auch einen stattlichen blonden Mann in schwarzem Anzug und steifem Chemisett, der mildlächelnd auf sie niederschaute und mit ebensoviel Geduld wie Beharrlichkeit an ihr vorüber zu kommen trachtete.

„Nehmen Sie doch wenigstens den Revolver!“ hallte ihr Verzweiflungsschrei ihm nach, was die Geschwister, die froh über die bewältigten Strapazen waren,, zu hellem Auflachen bewog.

„Machen Sie uns nicht unglücklich, Tante, wir sind nur ein paar Verirrte!“ rief Kurt.

„Wer? — Kurt, mein Jungchen? Und Gretchen auch? Wie konnt ich mich solche Freud' vorstellen! Kinder, Kinder, mein Herz sagt' mich doch, daß heut' was passieren würd'.“

Herrn Harders Begrüßung war weniger wortreich. Etwas reserviert und erfüllt vom Hochmut des oft gekränkten Mittellosen hatte Kurt ihn neulich eingeschätzt, und so markierte er auch jetzt sehr den Empfang von Gästen seiner Herrschaft. Aber als Gretchen den Knaben, der unter der Decke an ihren Knien lag und jetzt bereits hörbar atmete, aufzurichten suchte, hatte er ihn mit einem Ruck in den Armen und Kurt, der die Schwere dieses hilflosen Körpers vorhin wohl empfunden, mußte lächeln über die Elastizität, die seine Bewegungen trotzdem behielten und über die Beiläufigkeit, mit der er, seine Last offenbar kaum spürend, den herbeigeeilten Knechten Anweisungen hinsichtlich der Pferde gab. —

Sie waren um den Erstarrten beschäftigt, bis der Inspektor erklärte, jetzt sei er nur noch zu Bett zu bringen, dann begaben sie sich in die große Stube, die nach alter Sitte derselbe Ofen erwärmte, der das Wohnzimmer heizte.

„Wissen möcht' ich, wer seine Milchkannen um sieben Uhr abends noch nicht vermißt, namentlich wenn er ein Kind bei dem Wetter damit unterwegs hat,“ sagte Kurt.

„Vielleicht ist seine Herrschaft auch zum Fest gefahren,“ erklärte die Tante. Für sie war dies ein Fest.

Sie lief ab und zu, rief durch diese und durch jene Tür und erzählte dabei immer wieder, wie beklommen ihr gewesen sei, daß Herr Harder in dies Unwetter habe hinaus wollen. Ihr sei es zwar immer unheimlich, wenn er nicht zu Hause sei, ach Gott, sie sei doch nur 'ne alleinstehende Frau, über'n niedrigen Zaun steigt jeder leicht — aber nicht, daß sie ihn abhalten wollte, solche Vergnügungen mitzumachen, nein, er sei ein junger Mann und solle sein Leben genießen. Hier löste sie, ohne sich zu unter-

in der letzten Zeit immer wieder auf der Straße angerempelt und insultiert.

Diese Stimmungsberichte über das Treiben der großserbischen Hetzer machen dieses ungeheuerliche Attentat erst begreiflich. Das fluchwürdige Verbrechen sollte daher als eine ernste Mahnung an die europäischen Mächten aufgefaßt werden, dem großserbischen Unfug einen gründlichen Dämpfer aufzusetzen, denn er ist eine ernste Gefahr für den Weltfrieden. Die Polizei glaubt sogar, daß die Drahtzieher der weitverzweigten großserbischen Verschwörung in Petersburg stecken. Das würde die Sache in noch schlimmerem Lichte erscheinen lassen und einigermaßen die von uns schon in der letzten Ausgabe mitgeteilte Kombination stützen, daß es vor allem im Interesse Serbiens wie Rußlands darauf abgesehen war, für



Die 3 Kinder des getöteten Erzherzogpaares.

… Fall eines vorbereiteten oder sicher erwarteten oder gewünschten Krieges mit Österreich den Oberkommandierenden der österreichischen Armeen zu beseitigen, indem man zugleich den auch politisch einflußreichsten Mann Österreichs aus der Welt schaffte, den Mann der in allen Stürmen der letzten Zeit in Österreich sich als kraftvoller, zielbewußter Steuermann bewährt hat.

Es spricht für das **Pflichtgefühl** und den **Mannesmut** des Erschossenen, daß er alle Warnungen in den Wind schlug und gerade in dieser Zeit des hochgehenden Serbenhasses durch seine Gegenwart daran erinnern wollte, daß er und Österreich auch noch da seien und ein Wörtchen bei der Bildung des geplanten Großserbien mitzusprechen hätten. Und es ist ein ebenso schöner Zug von Frauenliebe und Frauenmut, daß die Gemahlin des Thronfolgers, als sie hörte, daß ihrem Gemahl Gefahr drohe, darauf bestand, ihn auf der Reise in das bosnische Manövergelände zu begleiten, und sich davon weder im Guten noch im Bösen abbringen ließ. Aus reiner Liebe hat sich das Paar seinerzeit geheiratet, eine Welt des leidenschaftlichsten Widerstandes gegen diese Heirat überwindend; sie haben eine Ehe voll innigster Liebe und ungetrübtester Harmonie geführt, die in jeder Hinsicht vorbildlich war, und sie haben nun beide zugleich denselben Tod gefunden, weil die hochsinnige Frau mit ihrem Gemahl nicht nur das Glück, sondern auch die Gefahr und, wenn's sein mußte, den Tod teilen wollte. In diesem Frauenheroismus liegt etwas Bewundernswertes, liegt ein Moment, das den Namen der einstigen Gräfin Chotek dem Register jener einfügt, die auch von der Nachwelt nicht vergessen werden.

Je klarer sich herausstellt, daß der schändliche Doppelmord von Serajewo aus **politischen, nationalistischen** Motiven erfolgt ist, um so augenfälliger wird auch die **politische Tragweite des furchtbaren Ereignisses**, die wir schon in der letzten Ausgabe scharf beleuchteten. Sind die Dinge so auf die Spitze getrieben, daß man in Serbien selbst vor der kaltblütigen Ermordung des künftigen Kaisers von Österreich und seiner slawischen und daher slawenfreundlichen Gemahlin nicht zurückschreckt, und daß Rußland, wenn es nicht die Tat sogar auf dem Gewissen hat, sich vergnügt ob derselben die Hände reibt, so kann man das Schlimmste befürchten. Was wir als Mutmaßung mitteilten: daß man für den Fall eines baldigen Krieges mit Österreich auf serbisch-russischer Seite zunächst den Oberkommandierenden der österreichischen Armee, ihren Reorganisator und Mehrer beseitigen wollte, und daß so die Revolverschüsse von Serajewo möglicherweise das Signal zu einem Weltkrieg werden könnten, das deutet, wenn auch in etwas vorsichtigerer Form, auch die „Deutsche Tagesztg." an, wenn sie schreibt:

„Was das Deutsche Reich anlangt, so ist möglich, daß die jetzt geschaffene Lage, ihre Entwicklung und Folgen die deutsche Politik, sei es jetzt, sei es später, **vor schwerwiegende Entscheidungen von höchster Bedeutung** stellen werden. Möge der Augenblick, wenn er auch kommt, die Leiter des Deutschen Reiches **bereit, überlegt und entschlossen** finden. Schon wird aus Paris eine Äußerung des „Temps" berichtet, welche die Genugtuung des Blattes über das furchtbare Ereignis zeigt, welches Österreich-Ungarn seines zukünftigen, jetzt schon erprobten, **Führers beraubt** hat. Halten wir Deutschen also die Augen offen, seien wir entschlossen und bereit!"

In der Tat müßte es wundernehmen, wenn jetzt — nach kurzer Anstandspause — Rußland und Serbien nicht eine Erpressertaktik gegen Österreich einschlagen sollen, ausgehend von dem Gedanken, daß sowohl hinsichtlich der **Beseitigung des Fürstentums Albanien**, die Serbien anstrebt, weil es dadurch einen Platz am Meere erstrebt, wie bezüglich der Balkanfragen jetzt von Österreich alles zu erlangen sein müßte, da der greise österreichische Kaiser einen Krieg möglichst vermeiden will, der österreichische Staat durch innere Streitigkeiten gelähmt ist und mit dem bisherigen Thronfolger der einzige starke und erfahrene Mann beseitigt ist, der sich bisher jeder Schwächung der Monarchie widersetzt hat. Würde von den Nachbarn Österreichs eine solche Politik befolgt, dann könnte es leicht zur Katastrophen kommen, denn im österreichischen Heere liegt heiße Kampfbegier gegen die dreisten Nachbarn aufgespeichert, die trotz der Friedensliebe des greisen Kaisers Franz Joseph leicht zur Explosion kommen könnte. Und schließlich hat **Deutschland** auch ein erhebliches Interesse daran, daß das Ansehen Österreichs nicht geschwächt und sein Interesse von Rußland oder gar den serbischen Maulhelden nicht mit Füßen getreten wird. So liegen hier die schärfsten Gefahren für die internationale Lage und den Frieden, die nur dadurch herabgemindert oder beseitigt werden können, daß Serbien und Rußland endlich einsehen, wohin ihre Hetzpolitik führt, und daß sie vernünftigere Seiten aufziehen und den Bogen nicht weiter überspannen.

Jedenfalls muß Österreich-Ungarn in dem ermordeten Thronfolger seine besten Zukunftshoffnungen zu Grabe tragen. Franz Ferdinand vertrat den Standpunkt, daß er gegenüber dem überwuchernden Nationalitäten-Egoismus und den zu weit gehenden Ansprüchen Ungarns mit starker Macht den groß-österreichischen Standpunkt zur Geltung bringen müsse, und daß er sich dabei vor allem auf die Deutschen stützen müsse. Weil er das mehr und mehr erkannt hatte, war es ganz ausgeschlossen, daß er sich jemals, trotz der slawischen Abstammung seiner Gemahlin und trotz seiner strengen religiösen und kirchlichen Gesinnung, dem Slawentum verschrieben und aus Österreich, wie ihm phantastische Köpfe einmal nachgeredet haben, eine slawische Vormacht hätte machen wollen. Nein, er war felsenfest überzeugt, daß das Heil Österreichs nur in einem treu und fest gehaltenen Bündnis mit Deutschland lag, und daß er sich infolgedessen auch in Österreich auf die Deutschen stützen müsse, wobei er freilich nicht ausschließlich an den Wiener und Ofen-Pester Liberalismus dachte. Und so hat nicht nur Deutschland einen über alle Beschreibung schweren, unersetzlichen Verlust erlitten, sondern auch Deutschland ist dadurch empfindlich mit berührt. Ein gewichtiger Faktor der internationalen Politik und des Weltfriedens ist mit dem ermordeten Erzherzog aus der Welt geschieden, ein Moment der Unsicherheit ist dadurch in die Politik Österreichs und damit in die ganze europäische Konstellation hineingetragen worden. Das hat die Welt serbischer Verkommenheit zu danken und serbischem Großmachtkitzel, der keine Grenzen mehr kennt, seit es durch den letzten Balkankrieg infolge der Uneinigkeit der Mächte gelungen ist, das Staatsgebiet Serbiens zu verdoppeln. So sind letzten Endes auch Erzherzog Franz Ferdinand und seine Gemahlin Opfer der Uneinigkeit und diplomatischen Waschlappigkeit der Mächte gegenüber den Unruhestiftern und der Ländergier auf dem Balkan geworden. Möchte das eine Mahnung für die Mächte sein, endlich sich auf ihre Kulturmission zu besinnen, zunächst den Brand in Albanien zu löschen und auszutreten und dann mit eisernem Besen auf dem Balkan für Ordnung zu sorgen. Zeit wär's!

G.

Ein serbisches Komplott.

Für die Annahme, daß das österreichische Thronfolgerpaar einem Komplott großserbischer Verschwörer zum Opfer gefallen ist, kommen immer neue Momente zutage. Der Draht berichtet uns darüber.

Niemand zweifelt daran, daß das Attentat auf die serbische Propaganda zurückzuführen sei. Beweis hierfür ist eine Äußerung der in Belgrad erscheinenden Zeitung „Nowosti", die in ihrer Donnerstag-Nummer über den Besuch des Erzherzogs

---

brechen, den Schlüsselbund von der Schürze und reichte ihn dem Inspektor, der mit einem entschuldigenden Lächeln nach den Geschwistern hin in ihre Nähe getreten war und sie durch wiederholtes Räuspern endlich aufmerksam gemacht; dann verließ er hastig das Zimmer, und sie fuhr in demselben Atem fort. Er könnt' ja die Schlüssel führen, grad so gern wie ich, aber nein, das tut er nicht. Was das für'n anständiger Mensch is, so was kennt Ihr gar nicht, sag' ich Euch. Und wie er die Wirtschaft in Stand hält! Du könnt'st Dich nachher mal überzeugen, Kurtchen, man schad', Ihr wollt weiter." — Und bei diesem niederdrückenden Gedanken fand sie endlich die Kraft, sich loszureißen und zu ihrer Köchin zu begeben, die sie bisher durch allerlei Zurufe vertröstet.

(Fortsetzung folgt.)

Kleines Feuilleton.

(Nachdruck untersagt.)

Keine Ehrengabe für den Dichter der „Wacht am Rhein".

Gleichlautend mit allen Schilderungen in Literaturgeschichten, Handbüchern, Konversationslexiken usw. war anläßlich des sechzigsten Geburtstages der „Wacht am Rhein" durch die gesamte Presse eine Darstellung der Lebensläufe von Dichter und Komponist des deutschen Nationalliedes gegangen, in der übereinstimmend von einer jährlichen Ehrengabe von 3000 Mark die Rede war, die auf Antrag Bismarcks nach dem Frieden zu Versailles 1871 den Hinterlassenen des Dichters, Max **Schneckenburger**, einer Witwe und zwei Söhnen, zuerkannt worden sein sollte.

Nunmehr hat sich einer der Söhne des Dichters, Max Schneckenburger, in einer aus Talheim, den 20. Juni datierten Zuschrift an den „Schwarzwälder Boten" in Oberndorf gewandt, in der er energisch eine solche Behauptung ins Reich der Fabel verweist. Der charakteristische Passus seines Schreibens, der endgültig einer lange aufrecht erhaltenen Legende den Garaus macht, lautet folgendermaßen: „Mir ist es unklar, wie die Zeitungen zu einer solchen Behauptung kommen, denn die Sache mit der Ehrengabe ist eine reine Erfindung." Wie die Entstehung der Behauptung von einer Ehrengabe des deutschen Volkes an Schneckenburger zu erklären ist, ist nicht so leicht zu entscheiden. Aller Wahrscheinlichkeit nach beruht sie auf der Verwechselung mit der Nationaldotation, die bekanntlich der Komponist Karl Wilhelm erhalten hat.

Zur Psychologie der Panik im Kriege.

Die Psychologie der Massen, deren Erforschung man in neuester Zeit unternommen hat, gewinnt eine besondere Bedeutung im Kriege, denn auch eine Heerestruppe ist ja eine psychologische Masse und als solche den Gesetzen der Massenbeeinflussung unterworfen. Eine Panik, die plötzliche Äußerung eines Massenschrecks, wird auf dem Schlachtfeld die verhängnisvollsten Folgen haben, und daher verdient diese Erscheinung die aufmerksame Beachtung des Psychologen wie des Strategen. An der Hand eines reichen kriegsgeschichtlichen Materials erörtert H. Sartorius in einem Aufsatz der bei der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart erscheinenden „Deutschen Revue" diese Psychologie der Kriegspanik.

Alle Paniken im Kriege haben als Gemeinsames einen spezifischen Stimmungshintergrund, durch den die Truppen bereits vorher beunruhigt wurden. So lastete 1806 auf dem preußischen Heer schon eine düstere Ahnung von Napoleons Sieg, und so bedurfte es nur noch eines auslösenden Moments, um in der Schlacht bei Jena eine gewaltige Panik zu entfesseln. Als die Truppen gegen 3 Uhr durch Jena zogen, erhob sich in den Straßen ein Tumult, und von allen Seiten schrie man, die Franzosen seien dicht vor der Stadt. Die Soldaten warfen Gewehre und Patronentaschen weg, obgleich von dem Feinde weit und breit nichts zu sehen war.

Solche Rufe wie „Der Feind ist da!" oder „Zurück, wir sind umgangen, verloren!" besitzen eine große Suggestivkraft, wenn die Stimmung bereits schlecht ist. Das zeigte sich a… im russisch-japanischen Krieg bei den russischen Truppen nach den ersten großen Niederlagen. Besonders gefährlich sind solche Ausrufe, wenn eine Truppe des Feindes sehr gefürchtet wird. So genügte in der Schlacht bei Preußisch-Eylau der Ruf „Kosaken!", um unter den Franzosen eine Panik hervorzurufen. Im Burenkriege bewirkte bei Nicholsons Neck am 30. Oktober 1899 der Ruf „Burenkavallerie!", daß die Kolonne Carleton auseinanderlief. Berittene Truppen werden leichter von dem Massenschreck fortgerissen, da die Pferde auf Grund des Herdentriebes und ihrer Schreckhaftigkeit von der Angst angesteckt werden. So wurde in der Schlacht bei Trautenau die Kavalleriebrigade Bredow, die in einem steilen Hohlweg Kehrt machen mußte, durch den falschen Glauben an das Nachfolgen des Feindes zu wilder Flucht getrieben. Ähnlich erging es den 9. Husaren am 8. August 1870, die durch den nahen Gefechtslärm in eine Panik hineingejagt wurden. Für die Entfesselung eines solchen Massenschrecks mitten auf dem Schlachtfeld sind die Schlachten Friedrichs des Großen typisch, vor allem Roßbach, Leuthen und Zorndorf. Als Seydlitz bei Roßbach die ersten Kavallerie-Regimenter zurückgeworfen, jagten die Reiter in voller Unordnung zurück und riefen den andern Truppen zu: „Ihr Brüder, lauft, was Ihr könnt; es ist alles verloren!" Da setzte eine solche Panik ein, daß die Soldaten in völliger Auflösung ihre Gewehre wegwarfen und davonliefen. Nicht viel anders erging es den Österreichern bei Leuthen, und ebenso rief bei Zorndorf Seydlitz durch seinen Kavallerieangriff die Verwirrung der russischen Infanterie hervor.

Nur selten gelingt es, die also in Aufruhr versetzte Massenpsyche wieder zur Ruhe zu bringen und die Truppen von neuem zu sammeln. Als das beste Mittel dafür hat man der im Gefecht von der Angst ergriffenen Menge eine Gegengefahr entgegengesetzt. So ließ Masséna bei Wagram die einzige zur Flucht zur Verfügung stehende Brücke sperren und auf die Flüchtenden mit Artillerie schießen. Die Offiziere stellen sich in solchen Fällen ihren eigenen Truppen mit dem Revolver und dem Säbel entgegen. Ein anderes wirksames Mittel ergriff der russische General Fock, um die im russisch-japanischen Feldzuge ausgebrochene Panik von Nan-kwanling einzudämmen. Er ließ „Das Ganze halt!" blasen und die Nationalhymne spielen, wodurch die kopflose Masse beruhigt wurde. Vor allem müssen die Führer durch Geistesgegenwart und Ruhe als Vorbild wirken, und ein leuchtendes Beispiel dafür ist Friedrich der Große bei dem Überfall von Hochkirch, von dem das Wort Clausewitz' über den idealen Feldherrn gilt: „An der Glut in seiner Brust, an dem Licht seines Geistes soll sich die Glut des Vorsatzes, das Licht der Hoffnung aller andern von neuem entzünden; sowie das aufhört, sowie sein eigener Mut nicht mehr stark genug ist, den Mut aller andern zu beleben, so zieht ihn die Masse zu sich hinab in die niedere Region der tierischen Natur, die vor der Gefahr zurückweicht und die Schande nicht kennt."

Kunst und Wissenschaft.

— **Die Universität Groningen** wird aus Anlaß ihrer **Dreihundertjahrfeier** einer großen Anzahl von Professoren das Ehrendoktorat verleihen, darunter in Deutschland: Gynäkologie: Döderlein-München, Medizin: Wiedersheim-Freiburg, Literatur: Partsch-Freiburg, semitische Literatur: König-Bonn, niederländische Literatur: Schäfer-Berlin, Mathematik, Astronomie: Schwarzschild-Potsdam, Botanik, Zoologie: Stahl-Jena, Theologie: Jeremias-Leipzig, Kittel-Leipzig

schrieb: „Der österreichisch-ungarische Thronfolger möge sich Bosnien und Herzegowina diesmal gut ansehen, denn es ist das letzte Mal, daß er dazu Gelegenheit findet.“

Wien, 29. Juni. Der „Neuen Freien Presse“ wird aus Serajewo gemeldet: Es finden zahlreiche Verhaftungen von bosnischen Serben, auch von Frauen und Mädchen statt. Die Verhöre dauern an. Allem Anschein nach, handelt es sich um ein weitverzweigtes Komplott. Es wird erzählt, daß Cabrinovic sich wiederholt geäußert habe, es werde hinsichtlich der Ankunft des Thronfolgers etwas geschehen. Es darf nicht vergessen werden, daß gestern der größte serbische Nationalfeiertag war, der sogenannte Befreiungstag der Serben. Das serbische Blatt „Narod“ hat einen chauvinistischen Artikel gebracht. Auch bei Cabrinovic wurde dieses Blatt gefunden. Abends fanden in der Franz Joseph-Straße antiserbische Kundgebungen der kroatischen und moslemitischen Jugend unter Hochrufen auf den Kaiser und Rufen „Nieder mit den Serben, wir brauchen diese Mörder nicht“ statt. Die Kundgebungen nahmen einen immer größeren Umfang an. Das Hotel Europe, dessen Eigentümer ein Serbe Jeftalnovic, der Schwiegervater des serbischen Gesandten in Petersburg ist, wurde mit Steinen beworfen und die großen Scheiben des Kaffeehauses zerstört. Die Polizei mußte durch Militär verstärkt werden, die die Ruhe wiederherstellte.

Serajewo, 29. Juni. Der Attentäter Princip wurde im Jahre 1912 aus der Schule in Serajewo ausgeschlosse.n Er studierte dann in Belgrad und kehrte erst vor einigen Tagen aus Belgrad nach Serajewo zurück. Cabrinowitsch, der erste Attentäter, gab ebenfalls zu, daß er sich längere Zeit in Belgrad aufgehalten habe. Es scheint, daß er dort studiert hat. In dem Befinden des verwundeten Oberleutnants Merizzi ist eine Besserung eingetreten, und er wurde ins Garnisonhospital gebracht. Seine Verletzungen sind nicht schwerer Natur.

Berichte von Augenzeugen.

Eine Dame, die Augenzeugin der Tat war, erzählt dem Berichterstatter des „Berl. Lok.-Anz.“ folgendes:

„Meine Freundin und ich hatten gegenüber dem Geschäft des Kaufmanns Schiller in der Franz-Joseph-Gasse Aufstellung genommen, nachdem das erste Attentat bereits vorüber war. Bald darauf kamen drei junge Burschen, von denen der eine einen weißen Filzhut trug, der zweite einen steifen, schwarzen Hut und der dritte, soviel wir uns erinnern konnten, einen leichten Filzhut mit schmaler Krempe. Alle drei hatten abgetragene Kleider, sahen wie Arbeiter aus und trugen die serbische Trikolore im Knopfloch. Gleich darauf gesellten sich zu ihnen zwei junge Mädchen, die einige Worte mit ihnen sprachen. Die Mädchen, die wir ebenso wie die jungen Männer nicht kannten, kamen dann auf uns zu und sagten zu uns, indem sie uns bei der Hand faßten: „Gehen wir nach Hause! Kommt auch nach Hause! Die drei Burschen da sind verdächtig! Meine Freundin zog sich dann zurück, aber ich blieb in Begleitung eines Mädchens stehen. Ich bemerkte dann, daß der eine der drei Burschen, der mit dem steifen Hut (es war Princip), eine Hand fortwährend in der Tasche hielt. Ich sagte noch zu meiner kleinen Begleiterin auf kroatisch: „Den Mann sollte man eigentlich der Polizei zeigen.“ In diesem Augenblick war das erste der Automobile mit dem Regierungskommissar und dem Bürgermeister bereits vorübergesaust. Die drei dürften meine Bemerkung gehört haben, und Princip begab sich eilig an einem Wachmann vorüber über die Straße und stellte sich wenige Schritte entfernt von dem Eingang zum Schillerschen Geschäft auf. In diesem Moment kam das erzherzogliche Auto herangefahren, und gleich darauf hörte ich zwei Schüsse knallen, die Princip abgefeuert hatte. Das Auto des Erzherzogs war knapp an dem Trottoir vorübergefahren, an dem der Attentäter stand. Die wenigen Zuschauer, die sich an der Stelle befanden, stürzten sich sofort auf den Mann und versuchten ihn festzuhalten. Princip gelang es aber, noch schnell den dritten Schuß abzufeuern, der jedenfalls die Herzogin getroffen hat. Als der erste Schuß fiel, der den Erzherzog anscheinend am Kopf oder in den Hals traf, umfaßte ihn die Herzogin, die ungemein gefaßt war, und winkte noch dem Publikum zu. Wie die Schüsse fielen, stürzten sich von allen Seiten Offiziere, Polizisten, Gendarmen und Publikum auf den Attentäter und schlugen auf ihn los.

Als der Thronfolger und die Herzogin in den Konak gebracht wurden, wurde die Herzogin im ersten Stock in ein Zimmer auf ein Bett gelegt, der Thronfolger in ein nebenan liegendes Zimmer gebracht und auf eine Ottomane gebettet. Es erschienen sofort Oberstabsarzt Dr. Arnstein und Regimentsarzt Dr. Polacco, um den Verletzten ärztliche Hilfe zu leisten. Dann erschienen auch im Konak der Bürgermeister Curcic und der Vakufdirektor Seriff Arnautovic. Die Ärzte verlangten Äther. Da keiner zur Stelle war, liefen der Bürgermeister Curcic und der Vakufdirektor Arnautovic in die nächste Apotheke in der Kaiserstraße, um Äther herbeizuschaffen. Als man jedoch sah, daß die Verwundeten nicht mehr zu retten waren, wurde der Franziskanerprovinzial Fra Lovro Mihacevic aus dem benachbarten Franziskanerkloster herbeigeholt, der dem Thronfolger sowie der Herzogin die Absolution erteilte. Nach einer Weile erschien in den Sterbegemächern der Feldkurat Milan Crnek. Der Thronfolger und seine Gemahlin waren indessen bereits verschieden.

Von einem anderen Augenzeugen wird gemeldet:

Das Auto des Erzherzogs sollte über den Appelkai in die Franz Josef-Straße zum Garnisonspital fahren. Als das Auto in die Franz Josef-Straße einbog, feuerte von der rechten Seite ein junger Mann zwei Schüsse aus einem Browningrevolver ab. Im Auto selbst saßen neben dem Thronfolger die Herzogin und Landeskommandant Potiorek, am Trittbrett des Autos stand Graf Harrach. Der erste Schuß durchschlug die rechte Wand des Autos, durchbohrte die Polsterung und drang sodann der Herzogin in die rechte Seite. Unmittelbar darauf krachte der zweite Schuß, und das Projektil traf den Erzherzog auf der rechten Seite des Kehlkopfes und zerriß die Schlagader. Die Herzogin von Hohenberg wurde sofort nach der Verletzung ohnmächtig und sank ihrem Gemahl in den Schoß. Erzherzog Franz Ferdinand verlor erst nach einigen Sekunden das Bewußtsein. Das Automobil kehrte um und fuhr in rasendem Tempo in den Konak, wo beide Verletzte in zwei aneinander grenzenden Gemächern untergebracht wurden.

Die Ueberführung der Leichen nach Wien.

Serajewo, 29. Juni. Die Leichen des Erzherzogs Franz Ferdinand und der Herzogin von Hohenberg, welche hier im Konak aufgebahrt sind, werden von einem Wiener Professor einbalsamiert. Daher dürfte die Überführung nach Wien nicht vor morgen erfolgen. Über die Leichenfeierlichkeiten für den Erzherzog Franz Ferdinand und die Herzogin in Wien sind noch keine Bestimmungen getroffen, doch verlautet, daß die Beisetzung nicht vor dem 10. Juli erfolgen wird.

Allgemeine Teilnahme.

Wien, 29. Juni. Die trotz des Feiertages erschienenen Blätter heben den bewunderungswürdigen Ernst und die beispielgebende Pflichttreue des verblichenen Erzherzogs sowie seine hohen Geistesgaben und Tugenden, insbesondere die bleibenden Verdienste hervor, die sich der Erzherzog um die Ausgestaltung der Armee und Flotte erworben hat. Die Äußerungen der Blätter spiegeln die tiefe Anteilnahme der Bevölkerung am Schicksal des erzherzoglichen Ehepaares wider, dessen rührende Seelengemeinschaft ein völlig ungetrübtes Familienglück schuf und stellt fest, daß sich die Völker der Monarchie einmütig um den greisen Herrscher scharen, der neuerdings ein Beispiel von Heroismus und unbeugsamem Pflichtgefühl gebe durch die Art, wie er die Kunde von dem erschütterndem Ereignis entgegennahm und sofort die weiteren Dispositionen traf.

Cetinje, 29. Juni: Die Nachricht vom Attentat verursachte hier große Bestürzung. Hof und Regierung haben der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft ihr Beileid ausgedrückt.

Athen, 29. Juni. Auch hier rief das Attentat Bestürzung hervor. Auf den König, der die Nachricht bei dem Wettrennen empfing, hat sie einen niederschmetternden Eindruck gemacht. Der Gesandte in Wien wurde beauftragt, der österreichisch-ungarischen Regierung das tiefste Beileid auszudrücken.

Paris, 29. Juni. In der hiesigen Presse gelangt tiefes Mitgefühl für Kaiser Franz Joseph zum Ausdruck, der vom Schicksal so grausam betroffen worden sei. Der „Figaro“ schreibt: Die allgemeine Teilnahme und Sympathie wendet sich zunächst dem verehrungswürdigen Oberhaupt der Dynastie zu. Sein Schmerz ist auch der Schmerz seines Volkes. Es gibt keinen Franzosen, der sich nicht der ungeheuren Trauer anschließen würde. — „Excelsior“ spricht die Hoffnung aus, daß der Kaiser noch lange genug leben werde, um dem neuen Thronfolger die Richtschnur für die innere und die äußere Politik zu geben. — „Gaulois“ will wissen, daß der Mörder Princip in serbischen und russischen Blättern eine leidenschaftliche Campagne zugunsten des Oberhauptes seiner Familie, eines gewissen Herzogs von Zelycz, unternommen habe, der sich als Thronprätendent von Bosnien gebärde (!) Zelycz, der in der russischen Marine gedient hat, lebt jetzt in Paris.

Die Düppelfeier.

Eine erfreuliche Rede des Oberpräsidenten v. Bülow.

Die Festlichkeiten aus Anlaß der Düppel-Gedächtnisfeier begannen in Sonderburg am Sonntag um 7½ Uhr mit einer Messe und einem Gottesdienst für die Veteranen. Zwischen 8 und 9 Uhr vormittags ordnete sich der gewaltige Festzug in der Kaiser Wilhelm-Allee, um 9 Uhr erfolgte der Abmarsch nach dem Düppel-Denkmal, an welchem in Anwesenheit des Prinzen Heinrich von Preußen die Feier begann. Gegen 10 Uhr traf Prinz Heinrich auf seiner Jacht von Kiel ein und begab sich nach dem Festplatz, wo die Ehrenkompagnie, die Veteranen, die Abordnungen der Regimenter und etwa 20 000 Zuschauer Aufstellung genommen hatten. Anwesend waren u. a. Herzog Ernst Günther, Generalfeldmarschall Graf Haeseler, Landwirtschaftsminister von Podbielski. Nach dem Feldgottesdienst gedachte Graf Haeseler in seiner Rede des Königs Wilhelm I., der alte Generale, des ehemaligen Kronprinzen, des Prinzen Friedrich Karl und der österreichischen Bundesgenossen. Hierauf hielt Prinz Heinrich eine Rede, die mit einem Hoch auf die Düppelstürmer schloß. Darauf ertönten donnernde Hurrarufe auf Prinz Heinrich, den Grafen Haeseler und den Herzog Ernst Günther. Sodann besuchten die Veteranen die Schlachtfelder und kehrten darauf nach Sonderburg zurück. Auf dem Festessen für die Offiziere und Ehrengäste sowie für die Veteranen hielt nach dem Kaiserhoch des Erzherzogs Günther Oberpräsident von Bülow eine Rede, in der er u. a. sagte: Gleich den Düppelstürmern wollen wir **gute Wacht halten in der Nordmark. Das mögen sich diejenigen gesagt sein lassen, die die Hand noch immer ausgestreckt halten nach unserem Lande, die von Düppel nichts gelernt haben und glauben, was sie ehedem gegen Schleswig-Holstein taten, jetzt auch gegen Preußen,** — es ist erstaunlich zu sagen —, gegen den Hohenzollernstaat und das Deutsche Reich **wagen zu können.** Unsere Schuld soll es nicht sein, wenn der Irrtum zu spät erkannt wird. Er schloß mit einem Hoch auf die Befreier, die Sieger von Düppel und Alsen. Morgen begeben sich die Veteranen nach Arnkiel.

Die Düppelausstellung.

Die aus Anlaß der großen Düppelfeier in Sonderburg am Sonnabend, wie schon gemeldet, eröffnete Düppel-Gedächtnis-Ausstellung soll an die Tage vor 50 Jahren erinnern.

Zahlreiche wertvolle Ausstellungsgegenstände sind aus dem Besitz des Kaisers, des Prinzen Friedrich Leopold des Prinzen Friedrich Karl, **des Sohnes des Siegers von Düppel**, sowie aus den großen Bildergalerien in Berlin, vom Prinzen Heinrich von Preußen, der Familie des Herzogs Friedrich von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, sowie von Familien vieler anderer hervorragenden Persönlichkeiten, die an den Ereignissen von 1864 beteiligt waren, hierher gesandt worden. Außer zahlreichen Bildern und Erinnerungsgegenständen, wie Uniformen, Modellen von Schiffen und Schanzen und Waffen der damaligen Zeit ist besonders zu erwähnen ein von Professor Dettmann-Königsberg für die Ausstellung gemaltes Kolossal-Gemälde vom Düppel-Sturm.

Die Ausstellung macht in ihrer Reichhaltigkeit, Vielseitigkeit und geschmackvollen Anordnung einen überwältigenden Eindruck. Sie wurde bereits von mehreren Tausend Personen besucht.

Der englische Besuch in Kiel.

Die Kieler städtischen Kollegien hatten den englischen Admiral und eine Anzahl höherer Offiziere der englischen und der deutschen Flotte zum Frühstück am Sonntag in das Rathaus geladen. Es waren etwa 90 Herren erschienen, u. a. auch Großadmiral v. Köster, der Stadtkommandant von Kiel usw.

Oberbürgermeister Dr. **Lindemann** hielt die Begrüßungsansprache, in der er seine große Freude darüber ausdrückte, neben den Offizieren der deutschen Marine die Vertreter der englischen Flotte im Rathause begrüßen zu können. Er hieß die Gäste namens der Bürgerschaft herzlich willkommen und gedachte sodann der Tatsache, daß seit zehn Jahren zum ersten Male wieder die Flaggen der beiden großen Nationen im Hafen nebeneinander wehten. Hierauf sprach er die Hoffnung aus, daß die beiden großen Völker, von gleichem Geiste erfüllt, friedlich nebeneinander in gleicher Richtung einer glücklichen Entwicklung entgegengehen möchten. Redner schloß mit einem dreifachen Hurra auf den Deutschen Kaiser und den König von England. Die Kapelle spielte die deutsche und die englische Hymne.

Darauf ergriff der englische Admiral **Warrender** das Wort und sagte u. a., er habe die Liebenswürdigkeit und Gastfreundlichkeit der deutschen Marine zu rühmen. Man habe ihn förmlich mit Einladungen und Aufmerksamkeiten überschüttet. Mit Dankbarkeit gedenke er der Gastfreundschaft, die ihm seitens des Prinzen und der Prinzessin Heinrich von Preußen und der Admirale von Coerper und von Ingenohl zuteil geworden seien. Der Admiral führte weiter aus, daß er, als es bekannt geworden sei, daß sein Geschwader nach Kiel zur Kieler Woche gehen solle, von seinen englischen Kameraden geradezu mit Gratulationen überhäuft worden sei.

Weiter gedachte der Redner in dankbarer Weise des deutschen Botschafters in London, Fürsten Lichnowsky, und des deutschen Marineattachés Kapitäns von Müller, der alle Arrangements für die Reise des englischen Geschwaders in vorzüglicher Weise erledigt hätten. Weiter gedachte r des freundlichen Empfanges bei seiner und der Meldung der englischen Kapitäne auf der „Hohenzollern“ beim Kaiser. Zum Schluß sagte Admiral Warrender, e sgäbe Leute, die da meinen, daß Deutschland und England Arm in Arm zusammengehen sollten, und andere, die da sagten, sie müßten sich in Feindschaft gegenüberstehen. Er glaube, daß der Oberbürgermeister von Kiel das richtige Wort gefunden habe, wenn er sagte, daß der friedliche Wettbewerb der beiden Völker andauern sollte. Nunmehr forderte Redner die Gäste auf, in ein dreifaches Hurra auf den Oberbürgermeister und die Stadt Kiel einzustimmen.

Dann sprach Großadmiral v. Köster, der seine Freude darüber aussprach, daß er inmitten der englischen Offiziere hier weilen könne. Er führte dann weiter aus,, daß man in der deutschen Seekriegsgeschichte gern von den Vorbildern, die uns andere Flotten geben, spräche. Das Vorbild aller Vorbilder sei aber der englische Admiral Nelson. Auf der von diesem gegebenen Grundlage müsse man weiterarbeiten. Wenn nun sein verehrter Herr Vorredner von der Liebenswürdigkeit gesprochen habe ,mit der die englischen Schiffe in Kiel empfangen worden seien, so möchte er dem entgegenhalten, daß dies alles nur eine geringe Vergeltung sei für das,, was den deutschen Seeoffizieren gewährt worden sei, wenn sie nach England oder nach einer englischen Kolonie gekommen seien. Dieses Gefühl der Freundschaft zwischen der deutschen und der englischen Marine werde niemals verwischt werden können. Stets sagten die deutschen Offiziere, daß in der ganzen Welt das Verhältnis zu den englischen Kameraden das denkbar beste gewesen wäre.

Dann ergriff nochmals der englische Admiral das Wort und trank auf das Wohl der deutschen Marine.

Zur Tagesgeschichte.

Beisetzung des Herzogs Georg von Meiningen.

Die feierliche Beisetzung des Herzogs Georg fand am Sonntag vormittag 11 Uhr in Meiningen statt.

In der Stadtkirche, wo sich die höchsten Herrschaften bereits versammelt hatten, hielt Oberhofprediger Rahlwes die Gedächtnisrede. Nach Gesang des Chores der Stadtkirche wurde der Sarg von zehn Kammerherren, unterstützt von zehn Hofhandwerkern, auf den vor dem Portal stehenden sechsspännigen Leichenwagen getragen. Das erste Bataillon des 2. Thüringischen Infanterieregiments Nr. 32 stand in Trauerparade vor der Stadtkirche, während die übrigen Bataillone desselben Regiments zur Spalierbildung und Absperrung des Friedhofes benutzt waren. Unter Vorantritt der Militärkapelle, der Schüler der Meiningischen Schulen des militärischen Ehrengeleites, der Hofoffizianten, Mitglieder der Herzoglichen Hoftheater und der Herzoglichen Kapelle, der Geistlichkeit aller drei Bekenntnisse, setzte sich der Leichenzug in Bewegung. Dem von zehn Kammerherren umgebenen Leichenwagen folgten der Herzog, die Prinzen Ernst und Friedrich und die übrigen Prinzen des herzoglich Meiningischen Hofes, der Großherzog von Sachsen, Prinz Adalbert von Preußen, der Herzog von Altenburg, Prinz Heinrich XXX. von Reuß und andere. Es folgten die Gesandten, die Gefolge, das Staatsministerium, die Beamtenschaft und das Offizierkorps. Auf dem Wege zum Friedhofe bildeten Krieger-, Militär- und andere patriotische Vereine der Stadt und der Umgebung Spalier. Auf dem Friedhofe hatten sich die fürstlichen Damen mit Gefolge an der Gruft eingefunden und erwarteten hier den Trauerzug. Gesang des Salzunger Kirchenchores empfing den Trauerzug an der Gruft. Nach einer kurzen Ansprache des Oberhofpredigers Rahlwes, die mit dem Vaterunser und Segen schloß, wurde der Sarg unter Gesängen des Salzunger Kirchenchores in die Gruft gesenkt. Nachdem sämtliche Fürstlichkeiten einen letzten Blumengruß in die Gruft gestreut hatten, war die Feier beendet.

Keine Flottengesetznovelle.

Wie der „Tag“ gegenüber Meldungen anderer Blätter erfährt, besteht an keiner Stelle die Absicht, irgendeine Änderung des Flottengesetzes vorzunehmen. Von Vorbereitungen für eine Flottennovelle kann daher keine Rede sein. Zur Durchführung der im Flottengesetz vorgesehenen planmäßigen Indiensthaltungen, im besonderen der Auslandsschiffe, im Rahmen dieses Gesetzes und mit vorhandenen Schiffen ist — wie bereits seit längerer Zeit bekannt ist — noch eine Mannschaftsvermehrung erforderlich. Auf die Notwendigkeit einer baldigen Vermehrung der im Auslande befindlichen Schiffe hat Großadmiral v. Tirpitz bereits im letzten Reichstage hingewiesen.

Deutsches Reich.

** **Der Herzog von Braunschweig** mit seiner Gemahlin Herzogin Viktoria Luise traf am Sonnabend im Automobil in Gossensaß zu kürzerem Aufenthalt ein. Das herzogliche Paar besichtigte das Museum dort und setzte dann die Fahrt in das Dolomitengebiet fort.

** **Die Vorstände der preußischen Landwirtschaftskammern** traten am Sonnabend unter dem Vorsitz des stellvertretenden Vorsitzenden des Landes-Ökonomiekollegiums, Landrats von Groote (Rheinbach) zu Hechingen in Hohenzollern zu ihrer Sommertagung unter Teilnahme von Regierungsvertretern zusammen.

Besprochen wurden die Abänderung der Bestimmungen über das freiwillige Tuberkulose-Tilgungsverfahren und die Einrichtung von Lehrlingsprüfungen für Berufsschweizer. Zu einer in der Öffentlichkeit in letzter Zeit behandelten Frage, nämlich, wie schon gemeldet, der „Einrichtung wirtschaftlicher Beiräte beim Kriegsministerium und bei den einzelnen Armeekorps“, berichtete namens der Landwirtschaftskammer für die Provinz Schleswig-Holstein Graf zu Rantzau (Breitenburg). Die Verhandlungen trugen vertraulichen Charakter.

** **Der lippe-detmoldische Landtag** erklärte das seit anderthalb Jahren umstrittene, nach acht Wahlgängen errungene fortschrittliche Mandat des Abgeordneten Starcke für gültig. Die Beweiserhebung auf Grund des christlichsozialen-konservativen Wahlprotestes hatten zu einem zumeist negativen Ergebnis geführt. Damit gehört die Mehrheit des Landtages jetzt endgültig der Linken.

** **Die Ausländer und die Wehrsteuer.** Die Antwort der russischen Regierung auf die Note Deutschlands in Sachen der Heranziehung russischer Staatsangehöriger zur Wehrsteuer dürfte in diesen Tagen dem Auswärtigen Amt überreicht werden. Von unterrichteter russischer Seite wird dazu mitgeteilt, daß Rußland bereit sei und es auch gern sehe, den Streitfall dem Haager Schiedsgericht übergeben zu wissen, zumal es sich nach Ansicht der leitenden Petersburger Kreise um keine politische Frage, sondern lediglich um die Interpretation des deutsch-russischen Handelsvertrages handelt. Ob die deutsche Regierung sich dieser Auffassung anschließen kann, muß allerdings als zweifelhaft bezeichnet werden

Für die Hälfte

des **früheren Preises** und **vielfach noch billiger** verkaufe ich im

Saison-Ausverkauf

einen **sehr grossen Teil** meiner **bekannt guten Konfektion.**

Ein grosser Posten Stoff-Reste und halbfertige Roben zu Schleuderpreisen.

Modebazar H. Moses geb. Schoenfeld Neue Str. 6.



Sanatorium Friedrichshöhe, Obernigk b. Breslau
I. Abteilung für Nervenkranke und Erholungsbedürftige. Geisteskranke ausgeschlossen!
II. Abteilung für **Zuckerkranke,** Stoffwechsel- u. innerlich Kranke. Besondere Abteilung für wenig Bemittelte.
(Pauschalpreis v. 6,50 Mk. an pro Tag.)
2 Ärzte. — Prospekte. — Telephon 26.
Leit. Ärzte: **Dr. F. Möbisch,** Nervenarzt, Besitzer.
M 1740] **Dr. Dierling.** Spez. f. innerl. Kranke.

Belehrung und Unterhaltung

bietet in reichem Maße

jede Nummer des

General-Anzeigers f. Schlesien u. Posen

Geschäftsstelle Ratibor

Bezugspreis: pro Quartal 1,80 Mk., pro Monat 0,60 Mk.

Ausgabe B.

General-Anzeiger für Schlesien u. Posen

mit der Wochenbeilage **Illustrierte Weltschau**

pro Quartal 2,40 Mark, pro Monat 0,80 Mark

Erfolgreichstes Insertionsorgan

HEINRICH LANZ MANNHEIM

Brüssel 1910: 3 Grands Prix Turin 1911: 3 Grands Prix
Buenos Aires 1910: . . . . 2 Grands Prix

Anerkannt größte und bedeutendste Fabrik Deutschlands für

LOKOMOBILEN UND DRESCHMASCHINEN

Komplette Dampfdreschsätze neuester Ausrüstung mit Patent-Selbsteinleger, Patent-Selbstbinderpresse, autom Körnerwage und Sackheber, Patent-Spreubläser, Kurzstrohbläser und Ballenheber.
Über 20000 Dampf-Dreschmaschinen im Betrieb gewährleisten die Güte der aus mehr als 30 jähr. Erfahrung im Dampf-Dreschmaschinenbau hervorgegangenen Bauart.

FILIALE BRESLAU, Kaiser Wilhelmstr. 35

PATENTE etc. erwirkt
Patent-Bureau Knop & Himer, Posen, Ritterstraße 8. Tel. 1735.

Für die Reisezeit
offeriert [6564
Versicherung gegen
Einbruch u. Diebstahl
billigst
Die General-Agentur
Adolf Fenner, Königsplatz 2.

Ferienkursus

für **Schüler** höh. Lehranstalten (Sexta-Prima) in allen Fächern wird vom **3. bis 31. Juli** abgehalten. Tägl. 2—3 Std. Nachhilfeunterricht; bei gutem Wetter im Schulgarten. Nähere Auskunft erteilt und Anmeldungen bis **30. d. Mts.** erbeten. **Sekretariat Kohleisstraße 22,** II. Fernsprecher 1991. (39 b

Heimannsche Vorbereitungsanstalt.

Bürsten

aller Art
gut und billig in grosser Auswahl.
Moritz Brandt,
Posen, Wilhelmplatz 8.

Zucker-kranke erhalten kostenlos Broschüre über eine aufsehenerregende Entdeckung. Ohne besondere Diät. Hauptbestandteil nach z. Deutsch. Reichspat. angem. Verfahren hergest. Postkarte genügt an **Apotheker Dr. A. Uecker G. m. b. H.** in **Jessen 79** bei **Gassen N.-L.**

Paul Wolff's
Bohnerwichse
für Fußböden aller Art u. Linoleum bohnt am besten! Brillanter Glanz! Gelb u. weiß in Dosen à 1 Mark.
Paul Wolff, Wilhelmsplatz 3.

KREUZBRUNNEN, FERDINANDSBRUNNEN:
Sicher abführende Wirkung ohne Reizung der Darmtätigkeit bei Fettsucht, Magenleiden, Hämorrhoiden

RUDOLFSQUELLE:
Durchgreifendes Mittel bei Blasen- u. Nierenleiden, Gicht, Rheumatism, Harnsäure, etc.

WELTKURORT MARIENBAD TRINK-KUREN (Oesterreich.)
Rein und klar natürlich gefüllt.

AMBROSIUS-BRUNNEN:
EISENREICHSTE QUELLE EUROPAS.
Bleichsucht, Blutarmut.
Hervorragendes blutbildendes Mittel.

NATÜRLICHES MARIENBADER BRUNNENSALZ.
BRUNNEN-PASTILLEN.
Broschüren in Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Drogerien.

MOTTEN-sichere Aufbewahrung
von Teppichen, Möbeln u.s.w.
Tel. 6470, 6471. **W. KELLING.**

Leichte Sommerkleider
werden in schönen waschechten Farben gefärbt.
Bedrucken derselben mit modernen Mustern.
Hermann Sawade, Färberei u. chem. Waschanstalt
POSEN:

Theaterstr. Nr. 5, Tel. 2707	St. Martinstr. Nr. 37, Tel. 1705
Gr. Gerberstr. Nr. 34	Helenenstr. Nr. 20
Glogauer Str. Nr. 94, Tel. 2685	Sapiehaplatz Nr. 1
Hedwigstr. Nr. 17, Tel. 1535	Kronprinzenstr. Nr. 4 b.



Ein Dauerflug von 22 Stunden.

wurde Sonnabend und Sonntag von dem deutschen Flieger Landmann ausgeführt, der schon vor einigen Tagen versucht hatte, eine neue Welt-Höchstleistung im Dauerflug aufzustellen, dabei aber in ein Gewitter geriet und von Johannisthal nach Liegnitz abgetrieben wurde, wo er nach 17½ Stunden landen mußte. Mit diesem Flug hatte er zwar die bisherige höchste Leistung des Franzosen Poulet um 1¼ Stunden überboten; aber am gleichen Tage kurz vor Landmann war der deutsche Flieger Basser ebenfalls zu einem Dauerflug aufgestiegen und konnte noch kurz vor dem Ausbruch des Gewitters nach einer Flugdauer von 18 Stunden 12 Minuten niedergehen. Nunmehr ist es Landmann gelungen, eine bis jetzt für ganz unmöglich gehaltene Flugdauer zu erreichen. Ein Telegramm meldet über den Flug:

Berlin, 28. Juni. Der Flieger Landmann hat heute eine Welthöchstleistung mit einer Gesamtflugleistung von 21 Stunden 49 Minuten vollbracht. Er stieg am Sonnabend abend um 8 Uhr 35 Minuten abends mit einem Albatrosdoppeldecker mit 75pferdigem Mercedesmotor auf und ist am Sonntag nachmittag 6 Uhr 23 Minuten auf dem Flugplatz von Johannisthal wieder gelandet.

Drei andere Gipfelleistungen deutscher Flieger

wurden am Sonnabend auf der Internationalen Flugwoche in Wien ausgeführt. Im Höhenwettbewerb um den Preis des österreichischen Arbeitsministeriums erreichte Oberleutnant Bier mit einem Fluggast eine Höhe von 6170 Metern. Ernst v. Lößl (Albatroß-Doppeldecker) erreichte mit drei Fluggästen 4770 Meter Höhe, und Helmut Hirth (Albatros-Doppeldecker) kam mit zwei Fluggästen 4900 Meter hoch. Alle drei Leistungen stellen neue Welthöchstleistungen dar. Bier schlug den Weltrekord Linnekogels, v. Lößl den Thelens und Hirth den Blaschkes.

Der Ausgangspunkt war Leipzig oder die unmittelbare Umgebung Leipzigs.

Lokal- u. Provinzialzeitung.

Posen, 30. Juni.

Geschichts-Kalender. (Nachdr. unters.)

Dienstag, 30. Juni. 1522. Joh. Reuchlin, Haupt der deutschen Humanisten, † Bad Liebenzell. 1755. Graf v. Barras, französischer Revolutionsmann, * Fox. 1789. Horace Vernet, franz. Schlachtenmaler, * Paris. 1807. Theodor von Vischer, Ästhetiker, * Ludwigsburg. 1814. Franz Frhr. v. Dingelstedt, Dichter, * Halsdorf bei Marburg a. L. 1871. Danilo, Kronprinz von Montenegro, * Cetinje. 1890. Ferd. Schmidt, Volks- und Jugendschriftsteller, † Berlin. 1902. K. R. E. v. Bayer (Robert Byr), Romandichter, † Baden bei Wien. 1907. Graf Constantino Nigra, italienischer Diplomat, † Rapallo. 1913. Henri Rochefort, Politiker, † Aix-les-bains.

Die Beisetzung des Obersten a. D. Oskar Hoyer von Rotenheim,

die gestern nachmittag 3 Uhr von der Leichenhalle des Garnisonfriedhofes aus unter Teilnahme eines überaus großen Trauergefolges von statten ging, war ein überaus erfreulicher Beweis für die allgemeinen Sympathien, die sich der liebenswürdige, stets freundlich-zuvorkommende alte Herr in den weitesten Kreisen der Bürgerschaft Posens erworben hat. Außer der Witwe des Entschlafenen mit ihren Söhnen, Töchtern, den Schwiegersöhnen und den Enkelkindern, sowie der Schwester des Verstorbenen, bemerkte man den Inspekteur der Landwehrinspektion Posen, Generalmajor Glahn, den Geh. Regierungsrat Generallandschaftssyndikus Ausner, die Geheimräte Dr. Borchard und Dr. Schmidt, den Landrat Steimer, den Oberregierungsrat von Both, den Kommerzienrat Michalowsky. Das 4. Garde-Regt. z. F., dem der Verstorbene bekanntlich während des Feldzuges 1870/71 angehört hatte, war durch eine Offiziersdeputation, bestehend aus einem Hauptmann und zwei Offizieren, vertreten, die einen prachtvollen Kranz auf den Sarg niederlegte. Von den zahlreich erschienenen Damen sei Frau Präsident Carthaus genannt. Die Ortsgruppe Posen des Vereins ehemaliger Offiziere, deren Gründer und Vorsitzender der Entschlafene gewesen war, die Kameradschaftliche Vereinigung des Landwehrbezirks Posen, der Verein Königlich preußischer Lotterie-Einnehmer, war durch zahlreiche Mitglieder vertreten. Der Verein ehemaliger Gardisten, den der Entschlafene vor 10 Jahren ins Leben gerufen hatte, war nahezu vollzählig unter dem Hauptmann d. R. a. D. von Groß erschienen, ebenso der Verein ehemaliger 19er (von Courbière), dessen Ehrenmitglied er ebenfalls gewesen war. Ferner waren der Posener Landwehrverein, sowie zahlreiche hiesige Militärvereine mit ihren Fahnen anwesend. Der schwarze Eichensarg war vor dem Altare der Kapelle aufgebahrt, ihn schmückten außer zahlreichen kostbaren Kränzen, Helm und Degen mit der Schärpe, sowie das Ordenskissen mit den Ordensauszeichnungen des Entschlafenen.

Um 3 Uhr begann die Trauerfeier, die der von der Kapelle des 6. Grenadier-Regts. gespielte Choral: „Jesus, meine Zuversicht" einleitete. Hieran schloß sich eine kurze liturgische Feier des Militäroberpfarrers, Konsistorialrats Wiehe in der Leichenhalle. Darauf wurde der Sarg von Mitgliedern des Vereins ehem. Gardisten hinausgetragen, während die Kapelle den Beethovenschen Trauermarsch anstimmte. Alsdann setzte sich der Trauerzug in Bewegung. Voran schritten die Militärvereine mit ihren Fahnen; es folgte ein Offizier mit dem Ordenskissen. Hinter dem Sarge schritten außer den nächsten Angehörigen die zahlreichen übrigen Leidtragenden. Während der Sarg in die Gruft gesenkt wurde, spielte die Kapelle das wehmütig-ergreifende: „Ich hatt' einen Kameraden". Darauf hielt Militäroberpfarrer, Konsistorialrat Wiehe etwa folgende Leichenrede:

„In Christo geliebte Trauerversammlung!" „Seid dankbar in allen Dingen; denn das ist der Wille Gottes in Christo Jesu an euch" — so lautet der Lehrtext des heutigen Tages und gibt unsrer ernsten Feier damit gleich die rechte Richtung. Wir möchten ja viel lieber klagen, als danken. Denn wenn es gilt, Abschied zu nehmen von einem lieben Menschen, mit dem wir im Leben durch die Bande des Blutes, der Verwandtschaft, der Freundschaft, der Kameradschaft so eng verbunden gewesen sind, der einem so viel gewesen ist durch so manches Vorbildliche im Charakter, Wesen und Wirken, dann trauert das Herz und wird auch eines Mannes Auge tränenfeucht. Echter und edler Trauer will Gottes Wort wahrlich nicht wehren, aber es weist uns nach oben, wo Liebe, Weisheit und Leben wohnen, dorthin, wo ein Vaterherz schlägt auch für uns, und lehrt uns über Tod und Grab hinweg den Blick tun in dieses Vaterherz voll Liebe. Da fühlen wir es: es ist eine Vaterhand, die uns also führt, und unsere Seele wird stille; wir wissen, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen. Da lernt man danken, wenn auch unter Tränen. Und wieviel gibts doch an diesem Grabe zu danken! Wenn wir das Leben des Entschlafenen in seinen Hauptzügen noch einmal an uns vorüberziehen lassen, dann leuchtet über ihm das Wort des 90. Psalms: „Unser Leben währet 70 Jahre, und wenn es kostbar gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen", aber auch das Wort des Propheten Jesaias: „Ich will euch tragen bis in das Alter und bis ihr grau werdet. Ich will es tun, ich will heben und tragen und erretten." Nach dem Kriege von 1866, den der Entschlafene als hannoverscher Offizier mitgemacht hat, und in dem er bei Langensalza mitgefochten, trat er in preußische Dienste über, zuerst beim 3. Garde-Regt z. F., dann beim 4. Garde-Regt. z. F. Bei diesem Regiment nahm er am Feldzuge 1870/71 teil, führte mit Auszeichnung die 2. Kompagnie beim Sturm auf St. Privat, nahm auch an weiteren Schlachten und Gefechten ruhmreichen Anteil und durfte, geschmückt mit dem Eisernen Kreuze heimkehren in unser Vaterland. Seine fernere militärische Laufbahn führte ihn in manches andere Regiment, so hier beim V. Armeekorps in das damals in Posen garnisonierende 99. und später ins 19., bis er 1892 zum Kommandeur des Landwehrbezirks Posen ernannt wurde, welche Stellung er bis 1899 bekleidete. Das sind trockene Zahlen und Daten, und doch welch eine Geschichte von Tapferkeit, Ritterlichkeit, Kameradschaft und Pflichttreue erzählen sie uns! In der Uniform des 4. Garde-Regts., bei dem er später zwei seiner Söhne als Offiziere eintreten sah, verabschiedet, widmete er sich dem bürgerlichen Berufe. Aber auch hier blieb er Soldat vom Scheitel bis zur Sohle, hängend mit seinem ganzen Herzen an seinen alten und seinen jungen Kameraden. Was er Euch gewesen ist, das wißt ihr viel besser als ich. Wie viel Grund und Ursache zum Dank angesichts eines so reich gesegneten und arbeitsreichen Lebens. Und nun, die ihr ihm durch Verwandschaft die nächsten waret. 42 Jahre bist du, teure Witwe, mit ihm die Lebensstraße gezogen durch viel Sonnenschein und Freude, aber auch durch manche Stunde der Sorgen. Möchtest du wohl eine einzige dieser Stunden missen? Zeigen sie dir nicht die Stunden häuslichen Glückes, das ihn so reich machte? Ihr Söhne und Töchter, was habt ihr ihm zu danken für die Liebe, für das Vorbild seiner Persönlichkeit und für sein rastloses Mühen um eure Zukunft. Und du, seine Schwester, wie denkst du heut zurück an die goldene Kinderzeit daheim, die du mit ihm verleben durftest. Dank, nur Dank muß der Klang sein, der heut in euren Herzen ertönt auch angesichts der letzten Wochen und Monde, da des Alters Beschwerden über ihn kamen. Ists nicht auch ein besonderer Segen, daß er gerade noch in den letzten Tagen, wohl gepflegt von liebender Hand, die Schönheiten der Gottesnatur schauen und dann sanft und still hinüberschlummern durfte dem Erwachen zu einem neuen Leben entgegen. So wollen wir ihm danken, der sein müdes Kind heimgeholt hat, wir wollen weiter danken ihm, der in Christo Jesu auch diesem Entschlafenen sich offenbart hat. Herr, sei auch uns nahe, zieh' auch uns immer mehr zu Dir. Ja, ihr Lieben alle, das einzige, was uns fähig macht, stark und still zu sein, an den Gräbern unserer Lieben, das ist der Glaube an unsern Herrn und Heiland, und das Einzige was uns fähig macht, aus solchen ernsten Stunden den Segen mit hinwegzunehmen, das ist der Vorsatz, unserm Gott in Christo die Treue zu halten bis zum letzten Atemzuge. Hilf uns dazu, du treuer Gott! Uns geleite das Bild des Entschlafenen mahnend zu echter deutscher Treue nach oben weisend, daß auch wir einmal unser Ziel nicht verfehlen, heimzukommen zur Ruhe Gottes. Dann wird sein Andenken uns zum Segen. Euch aber befehlen wir der tröstenden und aufrichtenden Liebe unseres Gottes; er mache eure Herzen stark und stille in Christo Jesu! Amen."

Mit Gebet und Segen schloß die erhebende Feier. Und während die trauerumflorten Fahnen der Militärvereine sich über dem Grabe senkten, gab die uniformierte Kompagnie des Landwehrvereins die Ehrensalve ab.

Gott der Herr, schenke dem liebenswürdigen alten Herrn dort unter den schattigen Bäumen des Garnisonfriedhofs inmitten so manches Kameraden, der auch für Deutschlands Einheit mitgekämpft hat, die ewige Ruhe, bis einst die letzte Reveille ihn zu neuem Leben erweckt!

hb.

Handelskammer für den Regierungsbezirk Posen.

(Amtlicher Bericht.)

Die Handelskammer trat am 25. d. Mts. zu einer Vollversammlung zusammen. Nach Vereidigung eines Sachverständigen machte der Syndikus geschäftliche Mitteilungen, aus denen folgendes zu erwähnen ist:

Der Verband deutscher Waren- und Kaufhäuser zu Berlin hat an die Handelskammern ein Rundschreiben gerichtet, in dem er dafür eintritt daß Saisonausverkäufe stets für die Artikel zulässig sein müssen, die der Mode unterliegen, und Inventurausverkäufe für die Geschäfte gestattet sein müssen, die ordnungsmäßige Inventuren aufnehmen. Die Kleinhandelskommission der Handelskammer ist jedoch der Meinung, daß Saison- und Inventurausverkäufe gemäß dem § 9 Abs. 2 des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb nur in denjenigen Branchen abgehalten werden dürfen, in denen sie bisher im ordentlichen Geschäftsverkehr üblich waren. Insbesondere sind also Saison- und Inventurausverkäufe in der Möbelbranche nicht zuzulassen, da sie in dieser Branche bisher nicht üblich gewesen sind und auch von den Möbelhändlern nicht gewünscht werden.

Die Handelskammer hat bei der Normaleichungs-Kommission die Zulassung der auf dem sogenannten Neigungsprinzip beruhenden Wiegemaschinen zur Eichung und auf entsprechende Abänderung der Eichordnung befürwortet und den Handelstag gebeten, bei der Normaleichungskommission ebenfalls eine entsprechende Änderung der Eichordnung zu beantragen.

Es ist beantragt worden, für die Beförderung von Kartoffelflocken großräumige Wagen frei zu geben. Nach Umfrage bei den Interessenten hat die Handelskammer den Antrag unterstützt.

Von Carl Heymanns Verlag ist ein Merkblatt für Betriebsleiter herausgegeben, welches die Bestimmungen der Gewerbeordnung enthält, welche täglich zu beachten sind. Es wird auf dem Bureau der Handelskammer abgegeben.

Nachdem die Versammlung einem Vorschlage behufs Änderung der Postpaketadresse zugestimmt hatte, wählte sie zwei für das Amt eines stellvertretenden Handelsrichters in Vorschlag zu bringende Personen und trat der Anregung bei, daß in den Provinzen Posen und Westpreußen bei allen Postämtern 1. Klasse lokale Postscheckämter eingerichtet werden möchten. Ebenso erklärte sie sich damit einverstanden, daß an zuständiger Stelle darauf hingewiesen wird, daß der Ministerialerlaß vom 1. Dezember 1910 betr. die Kontrolle über den Verkehr mit Nahrungs- und Genußmitteln den Chemikern Aufgaben zuweist, die nicht in ihrer Kompetenz liegen. Es soll versucht werden, einen neuen Ministerialerlaß herbeizuführen, in dem den Chemikern nur die Feststellung der chemischen Zusammensetzung der untersuchten Nahrungs- und Genußmittel zugewiesen wird.

Nach Feststellung einer Anzahl Gutachten an Gerichte in Zivilprozeßsachen verhandelte die Versammlung über die Frage, ob der russische Getreidezoll deutscherseits eisenbahntarifarische Maßnahmen nach sich zu ziehen hat.

Gründung eines Hauptverbandes für Kleintierzucht für die Provinz Posen.

Zur Gründung eines Hauptverbandes für Kleintierzucht (Geflügel, Kaninchen und Vogelschutz) für die Provinz Posen fand von gestern vormittag 11 Uhr bis nachmittags 4 Uhr im Restaurant Schwersenz am Königsplatz eine von Vertretern aller 32 in Frage kommenden Vereine einberufene Versammlung unter dem Vorsitze des Verbandsvorsitzenden des früheren Verbandes, Schünke-Posen statt. Als Gäste wohnten den Verhandlungen bei: für die Posener Landwirtschaftskammer Römer-Posen, für die ostpreußische Landwirtschaftskammer Dr. Hoffmeister-Königsberg. Nach sehr eingehender Beratung, in der die Zweckmäßigkeit der Verbandsgründung beleuchtet wurde, beschloß man die Gründung des Verbandes. Geraume Zeit nahm darauf die Beratung der Vereinssatzungen in Anspruch. Zu Verbandsorganen wurden die „Ostdeutsche Geflügel- und Obstbauztg." in Königsberg, die „Ostd. Geflügel- und Kaninchenzeitung" in Reichenbach i. Schles., der „Kaninchenzüchter in Leipzig und die „Geflügelbörse" in Leipzig gewählt. In den Vorstand wurden gewählt: Krahn-Solatsch als Vorsitzender, Schünke-Posen als Geschäftsführer, Zeh-Posen als Kassenführer, Tober-Posen als Schriftführer; außerdem wurden 4 Vertreter und 7 Beisitzer gewählt. Weiter wurde beschlossen, dem nächsten Vertretertage eine Ausstellungsordnung zur Beschlußfassung vorzulegen. Man darf von der mit Unterstützung der Landwirtschaftskammer zustande gekommenen Verbandsgründung eine ersprießliche Rückwirkung auf die Förderung der Kleintierzucht unserer Provinz erwarten.

hb.

✕ **Kgl. Akademie.** Morgen, Dienstag, liest Professor Bod über „Leonardo da Vinci" (4—6 Uhr) und über „Einführung in die deutsche Baukunst" (7—8 Uhr). Die kunstgeschichtlichen Übungen fallen aus.

☉ **Militärische Besichtigungen.** Freitag, 3. Juli, früh begibt sich der kommandierende General des V. Armeekorps von Strantz in Begleitung des Generalstabschefs, Oberst Meister und des Majors im Generalstabe Dove im Kraftwagen nach dem Truppenübungsplatz Warthelager, um der Besichtigung des Inf.-Regts. Nr. 58 unter dem Kommando des Obersten Zwenger beizuwohnen. Sonnabend, 4. Juli, vormittags findet die Besichtigung des Inf.-Regts. Nr. 19 unter dem Kommando des Obersten Schroetter statt. Der Kommandeur der 9. Division Generalleutnant von Below wird den Besichtigungen an beiden Tagen gleichfalls beiwohnen. Nach der Besichtigung fährt der kommandierende General nach Posen zurück.

✕ **Ordensverleihung.** Dem Superintendenten Kähler in Darkehmen (Ostpreußen) ist der Kgl. Kronenorden zweiter Klasse verliehen worden.

Personalien. Der kaufmännische Direktor der Deutschen Pfandbriefanstalt in Posen, Armin Loos ist in die Direktion einer Hypothekenbank in Köln a. Rhein berufen worden. Er wird Posen im Juli verlassen.

✕ **Beurlaubung.** Der Kreisarzt Dr. Claus ist vom 28. Juni bis 2. August beurlaubt. Vertreter ist der kommissarische Kreisassistenzarzt Oberstabsarzt Dr. Stahn.

✕ **Postpersonalnachrichten.** Zu Postagenten sind angenommen die Gemeindevorsteher Marquardt in Lutschmin und Wick in Mellentin. Ernannt sind zu Posträten die Oberpostinspektoren Niederastroth und Petsch in Posen. Verliehen ist der Charakter als Postsekretär dem Oberpostassistenten Brunk in Wreschen; der Charakter als Telegraphensekretär den Obertelegraphenassistenten Nimz in Krotoschin und Wehran in Posen; der Titel Ober-Postassistent dem Postassistenten Ewert in Meseritz; der Titel Ober-Telegraphen-Assistent dem Telegraphenassistenten Osk. Wolter.

Großes Apollotheater. Man schreibt uns: Morgen, Dienstag verabschiedet sich das gegenwärtige ausgezeichnete Varieté-Programm mit einem für diesen Abschiedsabend besonders zusammengestellten lustigen Repertoire. Es sei nochmals betont, daß nicht so bald wieder Gelegenheit geboten sein dürfte, ein derartiges nur aus wirklichen Künstlern bestehendes Ensemble hier zu sehen, und zweifellos wird die Abschiedsvorstellung sehr besucht sein. — Am 1. Juli findet die Eröffnung des eigentlichen Sommertheaters mit großer Operette statt, und zwar mit einem Gastspiel des Operetten-Ensembles des Bürgertheaters in Meiningen unter der Direktion von Carl Conrad Erdmann und Ernst Weitz-Edwiga. Zur Aufführung kommt „Eva" (Das Fabrikmädel), Operette in 3 Akten v. Dr. A. M. Willner und Rob. Bodansky, in Szene gesetzt von Dir. Ernst Weitz-Edwige. Die musikalische Leitung liegt in den Händen von Dr. Hans Walden. Diese herrliche Operette brachte zuerst an k. k. priv. Theater an der Wien und in allen Großstädten kolossale Erfolge. Die Erstaufführung wird gewiß auch hier mit großem Beifall aufgenommen werden. Ab 30. Juni findet Kartenvorverkauf bei Gust. Ad. Schleh (Hotel de Rome) und Kilian u. Co. Viktoriastraße, Ecke St. Martinstraße, statt. (Näheres siehe Inserat.)

p. **Wasserrohrbruch.** Die Feuerwehr wurde heute vormittag kurz vor 9 Uhr zu einem Wasserrohrbruch nach Dammstraße 9 gerufen. Sie sperrte die Wasserleitung ab.

□ Kosten, 29. Juni. Ein **Unglücksfall** ereignete sich gestern beim Bäckermeister Albert Skoracki hierselbst. Beim Pferdeanspannen schlug das Pferd aus und traf den fast 70 Jahre alten Kutscher Mikolajczak mit solcher Wucht an den Kopf, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. — In dem dem Grafen Szoldrski gehörigen Gute Golembin brach Sonnabend nacht in einem Vierfamilienhause **Feuer** aus, wodurch das ganze Gebäude ein Raub der Flammen wurde. Die im Schlafe liegenden Hausbewohner kamen noch mit dem Leben davon. Der Schaden ist erheblich, weil von den Leuten fast niemand versichert war.

Schluß des redaktionellen Teiles.

f. **Witkowo**, 27. Juni. Ein **Mißstand**, der sich hier an jedem Markttage fühlbar macht, ist das Aufkaufen der Waren, hauptsächlich auf dem Butter- und Eiermarkte, durch auswärtige Händler. Die gute Bahnverbindung mit Gnesen begünstigt dieses Geschäftsgebaren der Händler. Unsere Hausfrauen haben manchmal ihre liebe Not, ihre Küche mit dem Nötigsten zu versorgen.

* **Stralkowo**, 28. Juni. Als der Wirt Szewczyk aus Kokczyn mit seinem Fuhrwerk von einer Hochzeitsreise zurückkehrte **scheuten** kurz vor der Stadt Kleinfließ **die Pferde** und gingen durch. Der Wagen prallte gegen einen Chausseestein und alle vier Insassen wurden herausgeschleudert. Während die anderen Personen mit leichteren Verletzungen davonkamen, erlitt Sz. **schwere innere Verletzungen und verstarb** kurze Zeit darauf.

* **Krotoschin**, 28. Juni. In einer **Versammlung der beteiligten Landräte und der Bürgermeister** der Städte Ostrowo, Krotoschin ist am 25. d. Mts. beschlossen worden, den Kreistagen der Kreise Adelnau, Groß Wartenberg, Koschmin, Krotoschin, Militsch, Ostrowo die Bildung eines Zweckverbandes **behufs elektrischer Versorgung** dieser Kreise zu empfehlen. Die Aufnahme der Kreise Schildberg, Kempen und evtl. auch Guhrau in den Zweckverband ist vorbehalten. Für die Versorgung ist ein Vertrag mit der bekannten Firma Becker u. Co. vereinbart worden. Die Tagung der Kreistage wird im Monat August stattfinden.

?? **Bojanowo**, 28. Juni. Im Stadtverordnetenberatungszimmer fand eine **Besprechung über die Eingemeindung des Staatsbahnhofs und der Kleinsiedelung Bärsdorf** zur Stadt Bojanowo statt. Anwesend waren: Regierungsrat Schulz aus Posen, Landrat von Günther-Rawitsch, Stationsvorsteher Paetzold und der Magistrat und die Gemeindevertretung von Bärsdorf. Ein endgültiger Beschluß steht z. Zt. noch aus. Das Postamt Bojanowo gehört **auch nicht zur Stadt, sondern zu Bärsdorf.**

Beuthen i. Oberschles., 27. Juni. Gestern abend spät brach in der Bleikammer der Lazihütte des Grafen Lazi Henckel zu Donnersmarck bei Radzionkau ein **großes Feuer** aus und griff von dem 400 Quadratmeter bedeckten 15 Meter hohen Holzbau auf die mit Holz verkleideten Schwefeltürme über. Die 200 Meter emporlodernde Flamme schüttete einen Funkenregen über die Häuser von Buchatz. Die 18 Feuerwehren der Umgegend mußten sich auf den Schutz der umliegenden Gebäude beschränken; die Mannschaften hatten schwer unter den Schwefeldämpfen zu leiden. Die Schwefelsäurevorräte sind vernichtet, der Schaden wird auf eine halbe Million geschätzt.

Sport und Jagd.

Ruder-Regatta in Bromberg.

?? **Bromberg**, 28. Juni. Der ostmärkische Regatta-Verein hielt heute auf dem Holzhafen in Brahnau bei Bromberg seine vierte Ruder-Regatta ab, die vom schönsten Sommerwetter begünstigt war und daher ein überaus zahlreiches Publikum angelockt hatte. Die Nennungen waren in großer Anzahl eingegangen; an der Regatta beteiligten sich 18 Rudervereine mit 49 Booten und rund 200 Ruderern. Am glänzendsten schnitt der Ruderverein „Nautilus“ aus Elbing ab, der fünf erste Preise davontrug, darunter den 1912 vom Kaiser gestifteten Wanderpreis, den der Verein zum dritten Male errungen hat, und der dadurch sein Eigentum geworden ist. Die Rennen verliefen ohne nennenswerten Unfall, nur beim Junior-Einer rannte das Boot des Graudenzer Rudervereins gegen die Anlegepfähle und wurde völlig zersplittert. Der Ruderer stürzte ins Wasser, nahm aber keinen Schaden. Die Rennen nahmen folgenden Verlauf:

1. **Junior-Vierer.** Herausforderungspreis vom Oberpräsidenten der Provinz Posen: 1. Ruderverein „Nautilus“-Elbing 6 Min. 21 Sekunden (zum 2. Male gewonnen). 2. Ruderverein „Prussia“-Königsberg, 6 Min. $24\frac{1}{5}$ Sek. 3. Osteroder Ruderklub 6 Min. $24\frac{2}{5}$ Sek. 4. Ruderverein „Germania“-Posen.

2. **Jungmann-Gigvierer.** Ehrenpreis des Ostmärkischen Regattavereins. 1. Osteroder Ruderklub. 6. Min. 47 /5 Sekunden. 2. Ruderklub „Frithjof“-Bromberg, 6 Min. $47\frac{2}{5}$ Sek. 3. Ruderverein „Germania“-Posen, 6 Min. $50\frac{2}{5}$ Sek. Ferner starteten Ruderverein „Bromberg“, Ruderklub „Neptun“-Posen und Allensteiner Ruderverein.

3. **Junior-Einer.** Ehrenpreis des Ostmärkischen Regattenvereins. 1. Erich John, Ruderverein „Wratislavia“-Breslau, 7 Min. $17\frac{4}{5}$ Sek. 2. Heinz Hesse, Ruderverein „Nautilus“-Elbing, 7 Min. 27 Sek. 3. Johannes Gnossa, Ruderverein Bromberg 7 Min. $27\frac{3}{5}$ Sek. Fritz Klingenberg vom Graudenzer Ruderverein fuhr gegen die Pfähle und stürzte ins Wasser.

4. **Kaiser-Vierer.** Herausforderungspreis, gegeben 1912 von Kaiser Wilhelm II. Nach drei aufeinanderfolgenden Siegen Eigentum des siegenden Vereins. Es starteten nur 2 Boote. 1. Ruderverein „Nautilus“-Elbing, 6 Min. 2 Sek. 2. Ruderklub „Neptun“-Posen, 6 Min. $2\frac{4}{5}$ Sek. Da der Verein „Nautilus“ den Preis zum dritten Male gewonnen hat, ist er nunmehr sein Eigentum.

5. **Zweiter Vierer.** Ehrenpreis, gegeben von den Damen des Ruderklubs „Frithjof“-Bromberg. 1. Ruderverein „Nautilus“-Elbing, 6 Min. $20\frac{2}{5}$ Sek. 2. Ruderklub „Victoria“-Danzig, 6 Min. 2[illegible]$\frac{3}{5}$ Sek. 3. Osteroder Ruderklub, 6 Min. $22\frac{4}{5}$ Sek. 4. Ruderverein „Prussia“-Königsberg.

6. **Gig-Vierer.** Ehrenpreis des Ostmärkischen Regattavereins. 1. Schneidemühler Ruderverein, 7 Min. 9 Sek. 2. Osteroder Ruderklub, 7 Min. 12 Sek. 3. Ruderklub „Neptun“-Posen, 7 Min. $12\frac{2}{5}$ Sek.

7. **Doppelzweier ohne Steuermann.** Ehrenpreis, gegeben von den Damen des Rudervereins Bromberg. 1. Ruderverein „Wratislavia“-Breslau, 6 Min. $34\frac{2}{5}$ Sek. (ging allein über die Bahn).

8. **Verbands-Vierer.** Wanderpreis des Deutschen Ruderverbands. 1. Ruderverein „Nautilus“, Elbing, 6 Min. $11\frac{2}{5}$ Sek. 2. Rudergesellschaft Breslau, 6 Min. 14 Sek.

9. **Jungmann-Vierer.** Ehrenpreis des Rudervereins Thorn. 1. Ruderklub „Frithjof“, Bromberg, 6 Min. $23\frac{3}{5}$ Sek. 2. Posener Ruderverein „Germania“, 6 Min. $28\frac{3}{5}$ Sek. 3. Ruderklub „Neptun“, Posen.

10. **Gig-Doppelzweier.** Ehrenpreis des Ostmärk. Regattavereins. 1. Ruderverein „Germania“, Posen, 7 Min. $31\frac{2}{5}$ Sek. 2. Ruderklub „Frithjof“, Bromberg, 7 Min. $33\frac{2}{5}$ Se. 3. Schneidemühler Ruderverein. 4. Ruderverein „Goplo“, Kruschwitz. 5. Osteroder Ruderklub.

11. **Einer.** Ehrenpreis des Ostmärk. Regattavereins. 1. Erich Rennart, Ruderverein „Wratislavia“, Breslau, 6 Min. 50 Sek. 2. Johannes Gnossa, Ruderverein „Bromberg“, 7 Min. 15 Sek.

12. **Achter.** Ehrenpreis des Ostmärk. Regattavereins. 1. Ruderverein „Nautilus“, Elbing 5 Min. $33\frac{3}{5}$ Sek. 2. Rudergesellschaft Breslau, 5 Min. $38\frac{2}{5}$ Sek.

13. **Ostmärkischer Vierer.** Herausforderungspreis der Stadt Bromberg. 1. Ruderklub „Neptun“, Posen. 2. Osteroder Ruderklub. 3. Ruderverein Thorn. (Zeiten nicht gemessen.

Albanien.

Beschießung albanischer Dörfer durch Epirotenbanden.

Valona, 29. Juni. (Agenzia Stefani.) Banden von Epiroten haben gestern die albanischen Dörfer Labova, Konthucci Kumeritza und Kaza Tipileni beschossen. Die Banden, standen unter dem Befehl griechischer Offiziere, die sich die in Albanien herrschende Unordnung zu Nutze machten, um die von den Albanesen geräumten Gebiete wieder zu besetzen.

Amdi Bey Islams Aufforderung an die Aufständischen zur Einstellung der Feindseligkeiten.

Rom, 29. Juni. Agenzia Stefani meldet aus Durazzo: Amdi Bey Islam, einer der verwundeten, gefangenen Führer der Aufständischen hat an diese einen Brief gesandt, in dem er sie ermahnt, die Feindseligkeiten einzustellen. Die Aufständischen stellten heute an mehreren Punkten Verschanzungen her. — Der Hafenkapitän Simermet ist unter der Beschuldigung verhaftet worden, mit den Aufständischen in Verbindung gestanden zu haben. Am Morgen hörte man Kanonendonner in der Ferne.

Der albanische Ministerrat in Wien.

Ministerpräsident Turkhan Pascha ist gestern nach Wien und Rom abgereist, wo er angeblich eine **aktive Hilfe der europäischen Kabinette gegen die Aufständischen** erwirken soll. Sonntag Abend wurde nördlich von Durazzo ein Brand beobachtet. Vermutlich steht das Dorf Duscu in Flammen. Sonntag wurden bei Rastbul starke Ansammlungen und Bewegungen der Aufständischen wahrgenommen **Die Nachricht von der Ermordung des Erzherzog-Thronfolgers hat allgemein große Bestürzung hervorgerufen.**

Der Mord in Serajewo.

Rückkehr des Kaisers nach Schloß Schönbrunn.

Wien, 29. Juni. Der Kaiser ist bei bestem Wohlbefinden mit Gefolge heute vormittag 11 Uhr 10 Min. auf Station Penzig eingetroffen und vom Erzherzog Karl Franz Josef empfangen worden. Der Kaiser fuhr im offenen Wagen nach Schloß Schönbrunn, wo ihn ein zahlreiches Publikum lebhaft begrüßte.

Amstetten, 29. Juni. Erzherzog Franz Salvator und Erzherzogin Valerie bestiegen den Amstetter Hofzug und den Hofsonderzug und begleiteten den Kaiser bis St. Pölten.

Die Kondolenzbesuche in Schönbrunn.

Wien, 29. Juni, Gleich nach der Ankunft des Kaisers in Schönbrunn trafen zahlreiche Würdenträger und Diplomaten im Schlosse ein, um sich in die Kondolenzliste einzutragen. Der Trauerschmuck in der Stadt vervollständigt sich immer mehr. Kein Haus ist ohne Trauerfahne. Auf den Gebäuden der fremden Missionen wehen die Fahnen halbstock. In den Geschäftsläden sieht man die schwarzumflorten Bilder des Erzherzogs und seiner Gemahlin zum Kauf angeboten. Die ganze Stadt steht immer noch unter dem lähmenden Eindruck der Katastrophe. Die Straßen sind dicht gefüllt mit Menschen, die in Gruppen zusammenstehend das unfaßbare Unglück besprechen.

Beileidskundgebungen für den Kaiser.

Wien, 29. Juni. Als der Kaiser vom Bahnhof durch die in Trauerschmuck prangende Straße nach dem Schönbrunner Schloß fuhr, konnte das massenhaft angesammelte Publikum trotz des Ernstes der Stunde sich nicht zurückhalten, durch brausende Rufe, Hüte- und Tücherschwenken dem Kaiser eine rührende Huldigung darzubringen, für die der Monarch, der ungemein ernst und ergriffen aussah, gerührt dankte.

Der Zeitpunkt der Leichenüberführung noch unbestimmt.

Serajewo, 29. Juni. Die Leichen des Erzherzogs und der Herzogin wurden heute Nacht einbalsamiert. Dann wurden die Totenmasken abgenommen. Der Zeitpunkt der Überführung nach Wien ist noch nicht bestimmt. An den Bahren werden zahlreiche Kränze niedergelegt. Der am Hinterkopf verletzte Flügeladjutant, Oberstleutnant Merizzi befindet sich außer Gefahr. Graf Boden Waldeck ist nur geringfügig verletzt. Bei den durch die kroatische Schuljugend gestern veranstalteten Demonstrationen mit antiserbischem Charakter mußte die Ruhe durch Militär wieder hergestellt werden. Das Militär wurde von den Demonstranten mit stürmischen Ziviorufen und Händeklatschen empfangen. Sonst war die Ruhe ungestört.

Die allgemeine Trauer in Oesterreich.

Wien, 29. Juni. Das „Wiener Fremdenblatt“ schreibt zu dem Mord in Serajewo: Unter dem ersten Eindruck des blutigen Ereignisses durchbebt uns das Empfinden, daß es nur möglich sei zu klagen; aber neben der Verzweiflung meldet sich auch die **fragende Entrüstung gegen die abscheulichen Missetäter.** Die Untersuchung wird die Motive dieses ruchlosen Mordes feststellen; ob sie politisch, ob sie anarchistisch sind, sie bleiben gleich verdammenswert. Erhebend ist die Einmütigkeit, die sich schon jetzt in ganz Österreich kundgibt. Übe all die gleiche tiefgehende Erregung; überall einmütiges Auflodern der patriotischen und dynastischen Gesinnung. Wenn der Kaiser heute wieder eintrifft, wird er aus den Blicken der Bevölkerung lesen können, daß sie sich mit ihm durch das neue Unglück noch enger vereint fühlt, daß ein neues Band geflochten wurde, welches fester, weit fester hält, als das vom Glück und der Freude geflochtene.

Das Beileid des deutschen Botschafters in Wien.

Wien, 29. Juni. Der deutsche Botschafter hat gestern dem Grafen Berchtold mit tief empfundenen Worten sein Beileid zu dem verabscheuungswürdigen Attentat in Serajewo zum Ausdruck gebracht.

Trauersalut in Kiel.

Kiel, 29. Juni. Heute mittag um 12 Uhr begann die Flotte mit dem Trauersalut für den Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand, an dem sich auch die englischen Schiffe beteiligten. Der Salut fiel in Abständen von je drei Minuten. Am Großtopp wehte die österreichisch-ungarische Kriegsflagge auf Halbmast.

Ein Aufruf des Bürgermeisters von Serajewo an die Bevölkerung.

Serajewo, 29. Juni. Der Bürgermeister hat an die Bevölkerung einen Aufruf erlassen, in dem er angesichts des **niedrigen und schmachvollen Verbrechens** den **traurigen Verdacht für begründet erklärt, daß es in Serajewo umstürzlerische Elemente** gibt, wenn auch die Wurzeln des scheußlichen Verbrechens außerhalb liegen. Es sei daher heilige Pflicht der Bevölkerung, die Serajewo angetane Schmach abzuwischen und sich von ihr zu reinigen.

Wiederholung der antiserbischen Kundgebungen.

Serajewo, 29. Juni. Die antiserbischen Kundgebungen wiederholten sich heute im großen Umfange. Die kroatische und mosleminische Jugend durchzog, von einer großen Volksmenge gefolgt die Straßen unter Vorantragung des Kaiserbildes, Absingung der Volkshymne und Hochrufen auf den Monarchen und die Dynastie. Die Teilnehmer zertrümmerten unter antiserbischen Rufen die Fensterscheiben beim Hotel de l'Europe, beim Hause des serbischen Kulturvereins, bei der serbischen Schule und mehreren serbischen Geschäftshäusern. Wachmannschaften sowie Militärpatrouillen stellten die Ruhe wieder her.

Serajewo, 29. Juni. Die antiserbischen Demonstrationen nehmen stellenweise einen äußerst bedrohlichen Charakter an. Die **Serben bewaffnen und verbarrikadieren sich in ihren Lokalen.** Man befürchtet für heute eine Wiederholung der Demonstrationen.

Verhängung des Standrechts in Serajewo.

Serajewo, 29. Juni. **Über Stadt und Bezirk Serajewo wurde das Standrecht verhängt.**

Allgemeine Bestürzung in Belgrad.

Belgrad, 29. Juli. Die Nachricht von dem Attentat in Serajewo hat hier allgemeine Bestürzung hervorgerufen. Trotz des Nationalfestes in Stadt und Land, zu dem unzählige Gäste aus dem Auslande eingetroffen waren, wurden auf Anordnung der Regierung sämtliche öffentlichen Lokale und selbst die Kaffeehäuser um 10 Uhr abends geschlossen. — Das Preßbureau veröffentlicht heute ein Communiqué, welches das Bedauern und die Teilnahme für den greisen Kaiser und die Völker der Nachba monarchie versichert. — Das Organ der Regierung „Samou Prava“ veröffentlicht einen Artikel in demselben Sinne. Der König, der Kronprinz und die Regierung haben kondoliert.

Die englische Presse über das Verbrechen

Die Zeitungen geben ihren Abscheu über die Mordtat vou Serajewo und ihrer Teilnahme für Kaiser Franz Joseph Ausdruck.

„Daily Telegraph“ erinnert an den kürklich stattgehabten Besuch des Erzherzogs und seiner Gemahlin in England und schreibt: In einer Zeit, wo die Welt an dem Mangel großer Persönlichkeiten kranke ist der **Tod eines so starken selbständigen Mannes** wie des Erzherzogs Franz Ferdinand **ein wahres Unglück,** dessen Bedeutung man schwer überschätzen kann.

Die „Morningpost“ hebt hervor, daß sich alle Sympathien besonders warm dem Kaiser Franz Joseph zuwenden. Wenn die Sympathien der zivilisierten Welt, so schreibt das Blatt, dem Kaiser ein Trost sein können, so kann er ihrer in vollem Maße sicher sein. Alle Souveräne Europas blicken mit herzlicher Verehrung zu ihm auf. Der Schlag, der den Erzherzog und seine Gemahlin niedergeworfen hat, wirft nicht die Monarchie, den Staat um. Die Politik des österreichisch-ungarischen Staates kann durch den Mord nicht abgrändert werden, denn sie ergibt sich aus dem Bedürfnis der Monarchie und der Völker, die dieses Gebiet bewohnen.

„Daily Graphic“ bezeichnen den Tod des Erzherzogs mit seinen hohen Idealen und seiner reichen Erfahrung als ein **Unglück für Oesterreich und ganz Europa.** In höchstem Maße wenden sich die Sympathien dem schmerzgebeugten Kaiser zu, der sich, noch einmal von einem unversöhnlichen Schicksal betroffen, in seinem 84. Jahre mehr vereinsamt fühlt als je, aber dennoch tapfer eine Bürde von Kummer und Verantwortung trägt, wie wenige Männer in der Geschichte. —

Daily Chronicle sagt: Die Ermordung des Thronfolgers fällt wie ein Donnerschlag auf Europa. Entsetzen über die Tat und Sympathie mit den Opfern sei die erste Empfindung.

Daily News schreiben: Die Sympathien des englischen Volkes wenden sich der kaiserlichen Familie und den Völkern Österreich-Ungarns zu.

Russische Preßstimmen.

Petersburg, 29. Juni. Die Zeitungen sprechen ihr Mitleid mit dem schwer geprüften Kaiser Franz Joseph aus. Die „Nowoje Wremja“ schreibt, die öffentliche Meinung in Rußland zählte den Erzherzog Thronfolger nicht zu den Freunden Rußlands, bedauert aber tief die Tragödie. „Rjetsch“ bezeichnet den Erzherzog als Verkörperung des zähen Dranges der habsburgischen Monarchie nach der Vorherrschaft auf dem Balkan. Der „Petersburger Kurier“ spricht die Hoffnung aus, daß die Tragödie einen Wendepunkt der Politik Österreichs bilden werde, das viele Sünden gut zu machen habe, die es in den letzten Jahren begangen habe.

*

Thronfolger Erzherzog Karl Franz Joseph.

Da die Nachkommenschaft des Erzherzogs Franz Ferdinand nicht thronfähig ist, so wird nunmehr, wie schon mitgeteilt, des Kaisers Großneffe, der Erzherzog Karl Franz Joseph, Thronfolger.

Er ist der älteste der beiden Söhne des am 1. November 1906 verstorbenen Erzherzogs Otto, eines jüngeren Bruders des Erzherzogs Franz Ferdinand. Seine Mutter die Erzherzogin Maria Josepha, ist eine Schwester des Königs Friedrich August III. von Sachsen. Man weiß, welch qualvolles Ende dem einst so lebenslustigen und temperamentvollen Erzherzoge Otto beschieden wurde, wie er jahrelang vergeblich gegen ein schmerzhaftes körperliches Leiden ankämpfte und sich zuletzt monatelang kaum vom Lager erheben konnte. Die Erzherzogin Maria Josepha, der nach dem Tode der Kaiserin Elisabeth die Rolle der vornehmsten Frau am Wiener Hofe zugefallen war, hat sich seit dem Hinscheiden ihres Gatten von der Welt zurückgezogen und kirchlichen Bestrebungen gewidmet. Diese Sinnesrichtung ist natürlich auch nicht ohne Einfluß auf ihre Söhne gewesen. Erzherzog Karl Franz Joseph hat die Gymnasialfächer absolviert und wurde früh in den militärischen Dienst eingeführt, zugleich aber auch in einigen wissenschaftlichen Zweigen, so in der Jurisprudenz und der Philosophie, unterrichtet. Er steht gegenwärtig als Major im Infanterie-Regiment Nr. 39 in Wien. In der preußischen Armee wird er á la suite des Krefelder 2. westfälischen Husaren-Regiments Nr. 11, in der sächsischen á la suite des Ulanen-Regiments Nr. 17 und in der bayerischen á la suite des 13. Infanterie-Regiments geführt. Man rühmt dem jungen Thronfolger ein freundliches, natürliches Wesen nach. Er ist bei Vorgesetzten und Kameraden beliebt. Eine Probe persönlichen Mutes konnte er geben, indem er einen Soldaten vom Tode des Ertrinkens rettete. Am 21. Oktober 1911 vermählte er sich auf Schloß Schwarzau am Steinfelde mit der am 9. Mai 1892 geborenen Prinzessin Zita von Bourbon und Parma und der in dieser Ehe am 20. November 1912 geborene kleine Erzherzog Franz Joseph Otto sichert zunächst die E[illegible] fo[illegible]e im altehrwürdigen, so schwer vom Unglück heimgesuchten Hause Habsberg.

Telegramme.

Heimkehr des Kaiserpaares wegen der Trauer um Erzherzog Franz Ferdinand.

Kiel, 29. Juni. Der Kaiser und die Kaiserin sind im Sonderzug gegen 9 Uhr abgereist. Zur Verabschiedung hatten sich eingefunden Prinz und Prinzessin Heinrich, der Stationschef, der Stadtkommandant, der Polizeipräsident, der großbritannische Botschafter Admiral Warrender, Herr Armour und andere.

Beleidigungsprozeß gegen Rosa Luxemburg.

Berlin, 29. Juni. Heute begann vor dem Landgericht der Prozeß gegen Frau Rosa Luxemburg wegen Beleidigung von Offizieren und Unteroffizieren. Der als Zeuge geladene Kriegsminister hat sein Nichterscheinen mit dienstlicher Abhaltung entschuldigt. Das Gericht stellte den Gerichtsbeschluß fest, daß seine Ladung nicht ordnungsgemäß erfolgt sei.

Vom englischen Geschwader.

Kronstadt, 29. Juni. Das englische Geschwader ist heute früh in See gegangen.

Deutscher Geschwaderbesuch in England.

London, 29. Juni. (Privattelegr.) Die „Daily Chronicle" will erfahren haben, daß der **Besuch** eines **großen deutschen Geschwaders** in **Portsmouth** für Anfang September geplant sei. Bei dieser Gelegenheit werde auch der **deutsche Kronprinz** als Vertreter des Kaisers eintreffen. Später werde der Kronprinz sein englisches Husaren-Regiment besichtigen.

Beihilfe für die antarktische Expedition Shakletons.

London, 29. Juni. Sir James Key Caird von Dundee hat zu den Kosten der antarktischen Expedition für Shakleton, die in einem Monat abgehen wird, 40000 Pfund Sterling beigesteuert.

Strandung eines holländischen Dampfers.

London, 29. Juni. Reuter meldet aus Batavia: Der holländische Passagierdampfer van Elson ist bei Macasser an der Küste von Celebes gestrandet. Die Lage des Schiffes soll gefahrvoll sein. Das Unglück erfolgte infolge der durch ein unterseeisches Erdbeben eingetretenen Veränderung des Meeresgrundes.

Die Bergung der Passagiere des Dampfers „Kalifornia".

Glasgow, 29. Juni. Um 8½ Uhr früh wurden sämtliche 1016 Passagiere des gestern abend an der Küste von Irland gestrandeten Dampfers „Kalifornia" wohlbehalten an Bord des Dampfers „Kassandra" gebracht. Die „Kalifornia" wird wahrscheinlich heute wieder flott werden, wenn das ruhige Wetter anhält. Die Besatzung ist an Bord geblieben.

Bildung einer griechischen Auswanderer-Ueberwachungskommission.

Konstantinopel, 29. Juni. Die von den Griechen geforderte unverzügliche Bildung einer Kommission zur Überwachung der Auswanderung ist vorgenommen worden.

Räumung von Aguas Calientes durch die Schutztruppen.

Washington, 29. Juni. In Villas Hauptquartier ist aus Zacatecas die Meldung eingetroffen, daß die Bundestruppen die Stadt Aguas Calientes geräumt hätten.

Schluß des japanischen Reichstages.

Tokio, 29. Juni. Der Reichstag ist heute geschlossen worden.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

wb. **Berlin,** 29. Juni. (Privattelegramm.) In der heutigen **Zentralausschußsitzung der Reichsbank** führte Präsident Havenstein aus: Am deutschen Geldmarkt bestehe die große Geldflüssigkeit weiter. Der Status der Reichsbank sei befriedigend, und die Devisenkurse seien hoch.

= **Breslau,** 29. Juni. Die **Verwaltung von Ohligs Erben** teilt mit, daß die Verhandlungen günstig verlaufen und die zur event. Abnahme der gekauften Quantitäten Zinn erforderlichen Kredite gesichert erscheinen.

Breslau, 29. Juni. [Bericht von L. Manasse, Breslau 13, Kaiser-Wilhelm-Straße 21.] Bei mäßiger Zufuhr war die Stimmung etwas ruhiger, doch konnten sich Preise behaupten.

Festsetzung der städtischen Marktdeputation.
Für 100 Kilogramm:

Weizen	20,40—20,60	Hafer	16,30—16,50
Roggen	17,50—17,70	Viktoriaerbsen	24,50—25,00
Braugerste	15,20—15,50	Erbsen	21,50—22,00
Futtergerste	14,50—15,00		

Festsetzungen der von der Handelskammer eingesetzten Kommission.

Für 100 Kilogramm	feine	mittlere	ordinäre Ware
Raps	26,00	25.50	25.00
Kleesaat, rote	98,00	86,00	74,00
„ weiße	105,00	85,00	65,00

Kartoffeln.
Speisekartoffeln, beste, für 50 Kilogramm 1 75—2,00 Mark geringere, ohne Umsatz.

Berlin, 29. Juni. **[Fondsbericht.]** (Fernsprech-Privatbericht des Posener Tageblattes.) Die Ermordung des österreichischen Thronfolgers bildete naturgemäß den Mittelpunkt an der heutigen Börse. Man vermied es aber, eine bestimmte Stellungnahme hinsichtlich der politischen und wirtschaftlichen Folgen zum Ausdruck zu bringen, zumal die Wiener Börse wegen des katholischen Feiertages geschlossen war. Beruhigend wirkte die Meldung, daß im Wiener Privatverkehr heute gegenüber gestern abend festere Kurse zu verzeichnen gewesen seien. Die hiesige Börse zeigte sich demgemäß bei abwartender Haltung namentlich im späteren Verlaufe widerstandsfähig, nachdem anfangs durchweg Abschwächungen zum Teil nicht unwesentlicher Art festzustellen waren. Montanwerte stellten sich teilweise um 1 bis 2 Prozent niedriger, ebenso Schiffahrts- und Elektroaktien. Erheblicher gedrückt waren russische Bankaktien. Geld über Ultimo 5 Prozent plus Reichsbankzuschlag, Privatdiskont 2⅞—3¼ Prozent.

Berlin, 29. Juni. **[Produktenbericht.]** (Fernsprech-Privatbericht des Posener Tageblattes.) Während der Julitermin für **Weizen** unter Ultimoliquidationen zu leiden hatte, konnten die Preise für spätere Sichten im Einklang mit den amerikanischen Märkten und infolge des eingetretenen Regenwetters und besserer Nachfrage anziehen. **Roggen** war aus denselben Gründen durchweg fest und hatte nicht unwesentliche Preisavancen zu verzeichnen. **Hafer** war heute infolge größeren Angebots und infolge von Glattstellungen matter. **Mais** und **Rüböl** lagen träge. — Wetter: trübe.

Berliner Nachbörse: Deutsche Bank 235,00, Gelsenkirchner 182⅛, Kanada Pacific 196,00, Hansa Dampfschiffahrt 253⅞, Deutsch-Luxemburger Bergwerk 127⅞, Phönix 236⅛. — Tendenz: fester.

Hamburg, 29. Juni. **(Salpeterbericht.)** Loko 9,55 Mk., Sept.-Dezember 9,52½ Mk. Februar-März 9,92½ M., ab Schifflieferungsfrei in das vom Käufer längsseits zu legende Fahrzeug oder nach Wahl des Verkäufers frei auf den Kai oder vom Lager frei auf die Schale daselbst. Waggonfrei 7½ Pfennige pro Zentner höher. — Tendenz: matt.

London, 29. Juni. **(Zuckerbericht.)** 88 prozentiger Rübenrohzucker 9,3¼ Wert stetig. 96 proz. Javazucker prompt 10,1½ nom. Tendenz: ruhig. — Wetter: schön.

Wettervoraussage für Dienstag, den 30. Juni.

Berlin, 29. Juni. (Telephonische Meldung).

Ziemlich kühl, zeitweise aufklärend, dazwischen einzelne Regenschauer, Nordwestwinde.

Mitteilungen des Posener Standesamtes.

Vom 29. Juni.

Sterbefälle.

Fräulein Sofie Czekalska, ohne Beruf, 25 Jahre. Wirtschafterin Elisabeth Trzeciak, 76 Jahre. Rentenempfänger Josef von Slotwinski, 93 Jahre. Schuhmacher Ignatz Modrzynski, 67 Jahre. Marie Konieczna, 6 Mon. Eduard Nowicki, 10 Monate. Heinrich Wierzyk, 6 Mon. Margarete Pohl, 1 Mon. Janina Weigmann, 3 Mon. 14 Tage. Theodora Brencz, 1 Jahr 5 Mon. 17 Tage. Walter Rodewald, 5 Mon. 6 Tage. Gertrud Stiller, 6 Mon.

Am 25. d. Mts. verstarb in Posen der

Königliche Oberst a. D.

Herr Oskar Hoyer von Rotenheim.

Mit seinen beiden im Regiment stehenden Söhnen betrauern wir den Heimgang dieses vorbildlichen, in Krieg und Frieden bewährten ritterlichen Offiziers, der dem Regiment 11 Jahre lang angehörte und in seinen Reihen in großer Zeit das Eiserne Kreuz erworben hat. — Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Berlin, den 26. Juni 1914.

Im Namen des Offizierkorps des 4. Garde-Regiments zu Fuß.
von Hülsen,
Oberst und Regimentskommandeur.

Verspätet.

Am 20. Juni verschied in Berlin nach kurzem, schwerem Leiden unser einziger geliebter Sohn und Bruder, der

Apotheker

Dr. Georg Treutler

im Alter von 46 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen
verw. Frau Landgerichtsrat **Agnes Treutler.**

Holzversteigerung. Kgl. Oberförsterei Ludwigsberg.

Am **Donnerstag, dem 9. Juli d. Js.,** von 9 Uhr vormittags ab wird in **Moschin** im **Hotel zur Post** nachbenanntes Holz öffentlich meistbietend versteigert: (6650

Aus Schutzbezirk Petzen Waldecke, Seeberg, Unterberg. Totalität und Durchforstungen: ca. **Eichen:** Langnutzholz 3 Stück V. Kl. mit 0,30 fm. **Birken:** Langnutzholz 75 Stück IV./V. Kl. mit 13,75 fm, Kloben 26 rm, Knüppel 2 rm, Reiser III 17 rm.

Nadelholz: 1226 Stück Langnutzholz II./IV. Kl. mit 375 fm, Schichtnutzholz II. Kl. 43 rm (Stangenhaufen und 3 m lange Pfähle), Schichtnutzholz III. Kl. 121 rm, Stangenhaufen. Kloben 15 rm, Knüppel 321 rm, Reiser I. Kl. 9 rm, Reiser II. Kl. 160 rm, Reiser III. Kl. 590 rm, Reiser IV. Kl. 20 rm, Stockholz 90 rm, Wachholder Reisig IV. Kl. 33 rm.

Bekanntmachung.

Die Instandsetzung und Umlegung des Pflasters auf der Landstraße Znin - Rogowo innerhalb der Stadtfeldmark Znin, soll **einschl. der Materialien-Lieferung** im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. [6652

Die Verdingungs-Unterlagen liegen von heute ab im hiesigen Magistrats-Amtszimmer zur Einsicht aus, werden auch, soweit der Vorrat reicht, nach Einsendung von 1,30 Mark zugesandt.

Schriftliche mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zu dem auf

Dienstag, den 7. Juli 1914, vorm. 10 Uhr

angesetzten Eröffnungstermin einzureichen.

Zuschlagsfrist: 14 Tage.

Znin, den 27. Juni 1914.

Der Magistrat.
Wodtke.

In unser Handelsregister A Nr. 2086 ist heute der Gastwirt **Arnulf Schirmer** in **Zabikowo** als neuer Inhaber der Firma Gasthaus zur Linde **Oskar Warmbier** in **Zabikowo** eingetragen worden. Die Firma lautet jetzt: **Gasthaus zur Linde Arnulf Schirmer.**

Posen, den 25. Juni 1914.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 30. Juni d. J., vorm. 11 Uhr werde ich in **Glowno**

2 Kühe,
1 Kalb,
4 Schweine und
1 große Sau mit 7 Ferkeln

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigern.

Sammelplatz der Bieter Ecke Haupt- und Mühlenstraße.

Jahnke
Gerichtsvollzieher in Posen O 1, St. Adalbertstr. 31. Tel. 1109.

Im Namen des Königs!

In der Privatklagesache
1. des Maurermeisters **Max Hoffmann,**
2. des Maurermeisters **St. Hoffmann,**
beide in **Posen,** Kreuzstraße 3. Privatkläger,

gegen den Redakteur **Alfred Wielepp** in **Neukölln,** Angeklagten, wegen Beleidigung

hat das Königliche Schöffengericht in **Posen** in der Sitzung vom 7. April 1914, an welcher teilgenommen haben:

Gerichtsassessor **Rehbronn,**
als Vorsitzender.
Bankbuchhalter **Burghardt,**
Expedient **Dobschall,**
als Schöffen,
Referendar a. D. **Kaufmann,**
als Gerichtsschreiber,

für Recht erkannt:

Der Angeklagte ist des Vergehens gegen § 186 St. G. B. schuldig und wird deshalb zu 300 — Dreihundert — Mark Geldstrafe, an deren Stelle im Falle der Nichtbeitreibbarkeit für je fünf Mark ein Tag Gefängnis tritt und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt.

Den Privatklägern wird die Befugnis zugesprochen, den erkennenden Teil dieses Urteils binnen vier Wochen nach Zustellung einer mit Rechtskraftbescheinigung versehenen Ausfertigung des Urteils in folgenden Zeitungen, nämlich im:

„Vorwärts",
„Posener Tageblatt",
„Posener Zeitung" und
„Posener Neuesten Nachrichten"

auf Kosten des Angeklagten bekannt zu machen. [6655

Die Richtigkeit der Abschrift der Urteilsformel wird beglaubigt und die Vollstreckbarkeit des Urteils bescheinigt.

Posen, den 18. Juni 1914.
Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.
(L. S.) gez. **Gerle,**
Amtsgerichtssekretär.

Der Bedarf an ungefähr
200 Ztr. guten Eßkartoffeln,
1000 Litern Vollmilch,
15 kg Butter,
100 kg Brot,
5000 Stück Semmeln je 100 g
für die Zeit des Aufenthalts des Regiments auf dem **Truppenübungsplatz Warthelager** vom 29. 7. bis 21. 8. d. Js. soll vergeben werden. [6651

Schriftliche Preisforderungen, frei Küche, sind bis **10. Juli d. Js.** an das unterzeichnete Regiment zu richten.

Dragoner-Regiment Nr. 4,
Lüben in Schlesien.

In unser Handelsregister B Nr. 208 ist heute die Firma **Bank Agrarny, Gesellschaft mit beschränkter Haftung** mit dem Sitz in **Posen** eingetragen worden. Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb von Bankgeschäften sowie der Ein- und Verkauf von landwirtschaftlichen Produkten, Düngemitteln sowie landwirtschaftlichen Artikeln aller Art, ferner landwirtschaftliche Buchführung und der Betrieb damit zusammenhängender Handelsgeschäfte. Das Stammkapital beträgt 86000 Mk. Zum Geschäftsführer ist der Rittergutsbesitzer **Tadeus von Chrzanowski** in **Unia** bestellt. Der Gesellschaftsvertrag ist am 25. Mai 1914 festgestellt. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so wird die Gesellschaft durch mindestens zwei Geschäftsführer oder einen Geschäftsführer und einen Prokuristen oder zwei Prokuristen vertreten. Als nicht eingetragen wird bekannt gemacht: Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen nur durch den Deutschen Reichsanzeiger.

Posen, den 25. Juni 1914.
Königliches Amtsgericht.

Nach § 5 der Ordnung für den Geschäftsgang und das Verfahren bei den Kreis-(Stadt-)Ausschüssen der Provinz Posen vom 8. Februar 1890 hält der Stadtausschuß vom 21. Juli bis zum 1. September 1914 Ferien. Während dieser Zeit werden Termine zur mündlichen Verhandlung nur in schleunigen Sachen abgehalten. Auf den Lauf der gesetzlichen Fristen bleiben die Ferien ohne Einfluß. (161b

Der Stadtausschuß des Stadtkreises Posen.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Zembowo Gemeinde** belegene, im Grundbuche von **Zembowo Gemeinde** Band IX Blatt Nr. 304 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Eigentümerfrau **Elisabeth Mazur** geborenen **Bieganek** in **Zembowo** eingetragene Grundstück [6648

Montag,
am 21. September 1914,
vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 11, versteigert werden.

Das Grundstück besteht aus einer Acker-Parzelle von 1 ha 68 ar 42 qm, mit 0 66 Thlr. Grundsteuerreinertrag. Grundsteuermutterrolle Art. 289.

Der Versteigerungsvermerk ist am 20. Juni 1914 in das Grundbuch eingetragen.

Pinne, den 24. Juni 1914.
Königl. Amtsgericht.

In unser Genossenschaftsregister Nr. 97 ist bei der **Posener Gartenstadtgenossenschaft,** eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht in **Posen** eingetragen worden:

Durch Beschluß der Hauptversammlung vom 25. April 1914 ist das Statut abgeändert in § 2 (Gegenstand des Unternehmens), § 44 (Bekanntmachungen) und § 46 (Auflösung der Genossenschaft).

Die öffentlichen Bekanntmachungen erfolgen jetzt nur im Posener Tageblatt.

Der Zweck der Genossenschaft ist ausschließlich darauf gerichtet, minder bemittelten Familien oder Personen gesunde und zweckmäßig eingerichtete Wohnungen in eigens erbauten oder angekauften Häusern zu billigen Preisen zu verschaffen.

Posen, den 24. Juni 1914.
Königliches Amtsgericht.

Beschluß. [6649

Das Verfahren zum Zwecke der Zwangsversteigerung des in dem Gemeindebezirk **Bitterfeld** belegenen, im Grundbuche von **Bitterfeld** Band I Blatt Nr. 3 auf den Namen des Landwirts **Martin Rakajczak** aus **Bitterfeld** eingetragenen Grundstücks wird aufgehoben, da der beigetretene betreibende Gläubiger, Landwirt **Viktor Nowak** aus **Kaminiec** seinen Antrag auf Zwangsversteigerung zurückgenommen hat.

Der auf den 27. Juli 1914 bestimmte Termin fällt weg.

Pudewitz, den 16. Juni 1914.
Königl. Amtsgericht.

Die Kernobstnutzung

an den dem Kreise, der Stadt und dem Verschönerungsverein gehörigen Alleen kommt am

Sonnabend, den 4. Juli 1914
vormittags 11 Uhr

im Amtszimmer des Unterzeichneten, Töpferstraße 22 zur Verpachtung.

Die näheren Bedingungen, sowie der Umfang der Lose werden im Termin bekannt gegeben. [6654

Fraustadt, den 25. Juni 1914.
Der Kreisbaumeister.
Brandt.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 30. Juni d. J., mittags 12 Uhr werde ich in **Glowno**

1 großen Spiegel mit Untersatz
1 runden Tisch,
1 grünen Teppich,
4 Stühle,
1 grüne Plüschgarnitur (1 Sofa, 2 Sessel)

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigern.

Sammelplatz der Bieter Ecke Haupt- und Mühlenstraße.

Jahnke
Gerichtsvollzieher in Posen O 1, St. Adalbertstr. 31. Tel. 1109.

Auktion.

Dienstag, den 30. Juni 1914, vorm. 10 Uhr werde ich in der Berliner Straße Nr. 6 hierselbst im Auftrage des Herrn Konkursverwalters **Oelsner** eine vollständige Automateneinrichtung für Restaurant bestehend aus:

1 eisernen Geldschrank,
1 Telephonzelle,
1 Schreibtisch,
1 Kontoreinrichtung,
Würstelkocher,
runde und viereckige Tische,
Stühle,
Wandetageren,
Kontrollkasse, fast neu,
2 große Gasöfen,
Tischetageren von Glas,
Beleuchtungskörper,
Kronen,
Wandspiegel,
Betten,
Porzellan und Glas,
kompl. Kücheneinrichtung,
1 Büfett und viele andere Gegenstände [6647

öffentlich meistbietend freiwillig bestimmt versteigern.

Die Gegenstände sind wenig gebraucht und können um 9¾ Uhr vormittags besichtigt werden.

Funda
Gerichtsvollzieher in Posen, Königsplatz Nr. 5.

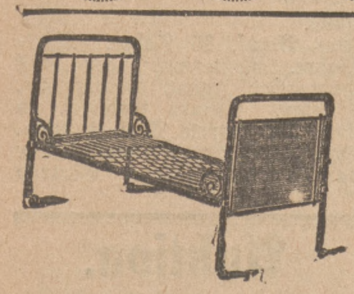
Unser

Saison-Ausverkauf

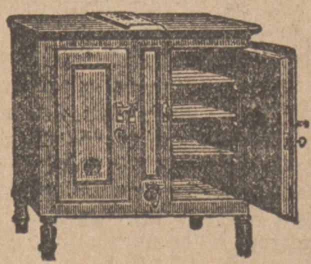
beginnt heute.

Beachten Sie unsere 14 Schaufenster.

Hochstetter & Co. :: Neue Strasse 10.



Eisschränke — Butterkühler
Einkochapparate und Gläser
Metallbettstellen
Balkonmöbel — Peddig-
Rohrsessel von M. 6.00 an.



Paul Morgenstern, Eisenhandlung, Schulstrasse 3.
Preislisten kostenlos.

Auslosung
von $3\frac{1}{2}$% Posener Stadtanleihescheinen vom Jahre 1885.

Es sind folgende Nummern ausgelost worden:

Buchstabe A	Nr. 5, 17, 53, 90 = 4 Stück zu 5000 Mk.	= 20 000 Mk.
„ B	Nr. 13, 48, 96 = 3 Stück zu 2000 Mk.	= 6 000 Mk.
„ C	Nr. 14, 93, 140, 169, 224, 273 = 6 Stück zu 1000 Mk.	= 6 000 Mk.
„ D	Nr. 80, 129, 168, 173, 181, 224, 359, 456, 457 = 9 Stück zu 500 Mk.	= 4 500 Mk.
„ E	Nr. 64, 106, 110, 187, 425, 767, 817, 838, 885, 937 = 10 Stück zu 200 Mk. . .	= 2 000 Mk.
	Zusammen . . .	38 500 Mk.

Diese Anleihescheine werden den Inhabern zur Rückzahlung am **2. Januar 1915** gekündigt. Die Auszahlung erfolgt gegen Rückgabe der Anleihescheine nebst den noch nicht fälligen Zinsscheinen und dem Erneuerungsschein bei den folgenden Einlösestellen:

Posen: Stadthauptkasse, Ostbank für Handel und Gewerbe, Filiale der Danziger Privataktienbank, Hartwig Mamroth & Co., Norddeutsche Creditanstalt.
Berlin: Königliche Seehandlungs-Hauptkasse, Bank für Handel und Industrie, Delbrück Schickler & Co., Deutsche Bank, Dresdener Bank, Nationalbank für Deutschland, Commerz- und Diskonto-Bank, Mitteldeutsche Kreditbank, F. W. Krause & Co., Bankgeschäft.
Magdeburg: Mitteldeutsche Privatbank, Aktiengesellschaft.
Breslau: Filiale der Bank für Handel und Industrie (vorm. Breslauer Diskontobank).

Aus früheren Auslosungen sind noch nicht eingelöst:
Anleihe 1885: C 98, 166, D 475, E 188, 214, 896, 897.
„ **1894:** I. Ausgabe C 566, II. Ausgabe B 612.
„ **1900:** B 1459, 1681, 1711, 2137, C 1175, 1565, D 1465, E 811, 969.
„ **1908:** I. Ausgabe B 6705, 6821, 6863, 7684, C 4557, D 3115, 3314, E 3365.
II. Ausgabe A 4053, 4078, B 8927, 9064, 9084, 9102, 9105, 9239, C 6203, 6832, D 3448, E 3636.

Die Inhaber dieser Anleihescheine werden aufgefordert, die Beträge zur Vermeidung eines weiteren Zinsverlustes sofort abzuheben.
Posen, den 12. Juni 1914. [161 b

Der Magistrat.

Stellengesuche.

Hauslehrerin, Kindergärtnerin I. Kl., 18 Jahre alt, sucht sofort Stellung, evtl. als Ferienbegleiterin. (6608
Else Behnke, Karlsdorf bei Bromberg.

Stellenangebote.

Junge Leute
bis zu 40 Jahr. werden in 4 Monaten durch staatl. geprüfte Lehrer zu tüchtigen Beamten ausgebildet u. finden deshalb stets Stellung. Erford. sind für Schulgeld u. Pension ca. 450 M. Gesunde, aussichtsvolle Laufbahn. Eintritt jeden Monat. Prosp. geg. 20 Pf. in Marken.
Landwirtschaftliches Technikum, Münster i. W.

Jung., evgl., musikalisches **Fräulein,** welches nicht unlängst eine höhere Töchterschule absolviert hat und Haushalt und Wirtschaft erlernen will und nachmittags die Schularbeiten von drei Mädchen beaufsichtigen muß, wird auf mittl. Gut nahe Stadt gesucht. Taschengeld nach Vereinbarung. Off. unter **A. Z. 6606** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Nach § 16 der
Bestimmungen über Hausarbeit in der Tabakindustrie
vom 17. 11. 1913 ist ein von der Polizeibehörde unterzeichneter Ausweis beizubringen, daß die Räume den Anforderungen genügen.
Diese Ausweise nebst den Bestimmungen sind zu beziehen durch die
Ostdeutsche Buchdruckerei und Verlagsanstalt A.-G.
Posen W 3,
Tiergartenstraße 6
und St. Martinstraße 62.
Telephon 3110.

Geld-Darlehen
in jeder Höhe an jedermann durch
Büttner, Posen, Wrangelstr. 34.

Königsplatz 7 und Mühlenstraße 9
1 großer Eckladen
mit modernen Schaufenstern per 1. Oktober zu vermieten.
Auskunft Parterre, rechts.

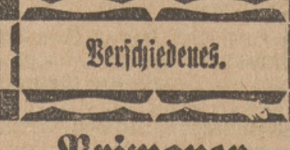
Alte Akten
Skripturen zum Einstampfen kauft
Moritz Cohn, Gr. Gerberstr. 29.
Telephon 2333.

Chilisalpeter
in Waggonladungen und kleineren Posten offeriert
Loebel Lewin,
Posen O 1. [5136 b
Fernsprecher Nr. 4261.



Verz. Koppel-Spanndrähte:
Drahtstärke: 3,8 mm 4,6 mm 5,0 mm
p. 1000 Mtr. 19,80 28,00 32,40 M.
Stacheldrähte, Stahlkrampen offeriert
Drahtgeflechtwerk Maennel, Neutomischel 35, Bez. Posen.

Wenn Du die wimmelnden Wanzen willst wirksam vertreiben Wähle den weisesten Weg, wende
Wolff's Wanzentod an!
Käuflich in Flasch. à 1 M. u. 50 Pf. bei
Paul Wolff, Wilhelmsplatz 3.



Primaner
der Oberrealschule wünscht während der Ferien Unterr. auf dem Lande zu erteilen. Gefl. Off. **K. B. 20038** an die Exp. d. Bl. erbeten.

Machet kostenlos Testament!
Unentbehrl. Ratgeber mit Formularbuch Mk. 1,10 p. Nachn. Verlag L. Schwarz & Co., Berlin 14, x.

Großes Apollo-Theater.
! Heute !
Abschieds-Vorstellung
des glänzenden **Juni-Programms.**
Vollständig neue Schlager von **Lotte Werther, Max Peltini, Ford and Le Mour, Marion Vera, Ilse Sandten usw.**
! Bibi ist angeschwollen !
! Brautnacht !

Großes Apollo-Theater
Bäckerstraße 17 Posen Ritterstraße 15
Dir. R. E. Werschky.
Ab 1. Juli 1914, täglich $8\frac{1}{4}$ Uhr:
Operetten-Gastspiel
des Bürgertheaters Meiningen.
Dir. Carl Conrad Erdmann und Ernst Weitz-Edwiga.
Eva (Das Fabrikmädel).
Operette in 3 Akten
von Dr. A. M. Willner und Robert Bogansky.
Musik von Franz Lehar.
In Szene gesetzt von Dir. Ernst Weitz-Edwiga.
Musikleitung Kapellmeister **Dr. phil. Hans Walden.**
Kartenvorverkauf: Ab 30. 6. bei **Gust. Ad. Schleh** (Hotel de Rome) u. **Kilian & Co.,** Viktoriastraße, Ecke St. Martinstr.

Verein Zoologischer Garten E. V.
Unsere geehrten Abonnenten, welche den Vereinsbeitrag in Raten zahlen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß die **ausgegebenen Interimskarten (blau) ihre Giltigkeit mit dem 1. Juli verlieren.** Wir ersuchen daher, den Umtausch der Karten schon **vor dem 1. Juli zu bewirken.**
Die Ausgabe der Karten erfolgt in der Geschäftsstelle, Marienstraße 5, wochentags von 9—1 und 4—7 Uhr.
Der Vorstand.

Bücher u. Formulare für
Landwirtschaftliche Buchführung
Separatanfertigung landwirtschaftlicher Formulare u. Register.
D. Goldberg, Posen
Papierhandlung, Buch- u. Steindruckerei.



Halbdorfstraße 25.
1. Etage: 5 Zimmer, Küche, Mädchenz., Badestube, Spülklosett per sofort oder später.
3. Etage: 4 Zimmer, Küche, Mädchenz., Badestube, Spülklosett per 1. 10. 1914.
St. Adalbert 29.
1. Etage: 4 Zimmer, Küche, Mädchenz., Badestube, Spülklosett per sofort oder später zu vermieten. [6586
Näheres im Kontor der
Bierbrauerei-Aktiengesellschaft vormals Gebrüder Hugger,
Halbdorfstraße 25.

7-Zimmer-Wohnung
mit Veranda, Bad, elektr. Licht u. reichl. Zubehör, in guter Lage zum 1. Oktober eventl. früher gesucht. Offerten mit Angabe des Mietspreises unter **A. R. 6560** an die Expedition dieses Blattes.

Schöne sonnige
5-Zimmer-Wohnung
I. Etage, mit Loggia zum 1. 10. zu vermieten. Preis 1050 Mark.
6601] **Kaiser-Wilhelm-Str. 11.**

Großer Laden
mit Wohnung und reichlichem Zubehör, sowie Stallung und Speicher vom 1. 10. zu vermieten.
6656) **J. Sobiecki, Culmsee.**



Stadttheater.
Sommer-Spielzeit.
Eröffnungsvorstellung
Mittwoch, den 1. Juli 1914.
$8\frac{1}{4}$—$10\frac{3}{4}$: **Der Regimentspapa.**
Ermäßigte Preise.
Donnerstag, d. 2. Juli, $8\frac{1}{4}$—$10\frac{1}{2}$:
Als ich noch im Flügelkleide.
Kleine Preise.

Theaterkarten unter Kassenpreis
Georg Walleiser, Viktoriastr. 20, Ecke Paulikirchstr. Tel. 5638. [294b

Wiener Café
Bismarckstr. 8/9.
Familien-Cabaret
Entree frei! Entree frei!
Das neue
Schlager-Programm
Hans Werther
Ursel Gellert
Rudi Ruth Ronné
Marta Serano
Traute Warnoff
Walter Walter.
6126

ALT-POSEN
Vergnügungspalast-Varieté
Täglich 8 Uhr:
das herrliche Juniprogramm.
10 neue Nummern.
Konzert. 2 Kapellen.

PALAIS DE DANSE
Täglich $11\frac{1}{2}$ Uhr — Moderne Tänze, Tanzaufführg. — Auftr. v. Tanzlr. Hausballett.
2 Kapellen Weltstadtbetrieb.

Restaurant Hopfenblüte
Wallischei 76. [6645
Neue Damenbedienung.

F. Z. A. S.
Mittwoch, 1. Hauptvers. [1161b

Sitzung
der Repräsentanten-Versammlung der Synagogen-Gemeinde zu Posen
Dienstag, den 30. Juni 1914, nachm. 6 Uhr.

E'n Blick in die Zukunft!
Gebe schriftl. Aufklärung über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft unter Angabe Ihres Geburtsdatums und Jahr. Schreiben Sie noch heute an
A. A. Brumm, Altona (Elbe).
Mitteilung gratis. Schliessfach 71.

40. Deutscher Aerztetag.

(Eigener Bericht des Posener Tageblattes.)

Hg. **München**, 27. Juni.

Der Deutsche Ärztetag setzte heute seine Verhandlungen fort. Für den Nachmittag sind die Mitglieder des Gesamtausschusses und des Lokalkomitees von Prinz Dr. Ludwig Ferdinand von Bayern nach Schloß Nymphenburg zum Tee eingeladen, der mit seinen Kollegen im Familienkreise einige Stunden zusammen sein will.

Heute beschäftigte man sich zuerst mit der

Frage der Ehrengerichte für Sanitätsoffiziere des Beurlaubtenstandes.

Es bestehen Ehrengerichte für Offiziere der Reserve und Sanitätsoffiziere, aber keine Ehrengerichte für Sanitätsoffiziere, aber keine Ehrengerichte für Sanitätsoffiziere des Beurlaubtenstandes. Diese unterstehen vielmehr den Ehrengerichten für aktive Sanitätsoffiziere. Das hat zu Unträglichkeiten und Mißständen geführt, so daß sich da verschiedene Auffassungen zwischen aktiven und beurlaubten Sanitätsoffizieren ergaben, namentlich, wenn Berufsfragen hineinspielten. Daher ist der Wunsch begreiflich, daß eine Änderung dieses Zustandes eintritt. Diesen Wünschen gab Dr. Vogel-Oppenheim Folge, indem er folgenden Antrag des Geschäftsausschusses zur Annahme empfahl:

„Der 40. Deutsche Ärztetag wolle seinen Geschäftsausschuß beauftragen, durch das zuständige Kriegsministerium an Allerhöchster Stelle vorstellig zu werden, daß die Verordnungen über die Ehrengerichte der Sanitätsoffiziere dahin abgeändert werden, daß für die Sanitätsoffiziere des Beurlaubtenstandes besondere Ehrengerichte gebildet werden, wie sie für das Offizierkorps des Beurlaubtenstandes und die Sanitätsoffiziere der Landwehrinspektion Berlin bereits bestehen."

An den Antrag knüpfte sich eine längere Besprechung. Dr. Bartenstein-Freiburg und Dr. Bartels-Hameln wollen auch die Frage der Wahl zum Sanitätsoffizier in die Sache hineingezogen sehen. Es wird folgender Zusatz zu dem Antrag des Geschäftsausschusses beantragt:

„Daß die Wahl zum Sanitätsoffizier des Beurlaubtenstandes in Zukunft nicht mehr allein durch die aktiven Sanitätsoffiziere der betreffenden Division, sondern auch durch die Sanitätsoffiziere des Beurlaubtenstandes vollzogen wird."

Von anderer Seite wird dann noch der Zusatz beantragt, daß für die Sanitätsoffiziere des Beurlaubtenstandes besondere Ehrengerichte bei den einzelnen Bezirkskommandos eingerichtet werden sollen.

Dr. Davidsohn-Berlin hebt hervor, daß augenblicklich vier Arten von Ehrengerichtsbarkeit bestehen. Das Bedürfnis nach einem neuen besonderen Ehrengericht sei schon deshalb nicht so groß, weil die Militärehrengerichte anscheinend Fragen, die nicht rein militärische Dinge betreffen, aufschieben, bis die zivilen Ehrengerichte entschieden haben. Wenn dem Antrage des Geschäftsausschusses aber stattgegeben werde, könne es vorkommen, daß jemand wegen derselben Sache vor dem Militär-Beurlaubten-Ehrengericht und vor dem Zivilehrengericht sich zu verantworten haben, und daß hierbei zwei verschiedene Entscheidungen herauskommen.

Dr. v. Wildt-Kassel betonte, daß wegen der gegenüber den Offizieren heruntergedrückten gesellschaftlichen Stellung der Sanitätsoffizier manche in Ehrenangelegenheiten besonders feinfühligen Ärzte aus dem Militärverhältnis frühzeitig heraustreten. Daher sei die Gefahr nicht von der Hand zu weisen, daß für die Beurlaubten-Ehrengerichte nur noch Leute zurückbleiben, die nicht gerade die beste Eignung für die Ehrengerichtsbarkeit besitzen.

Dr. Hacker-Berlin hält die Frage für noch nicht genügend geklärt und beantragt Übergang zur Tagesordnung.

Die Versammlung lehnte aber den Übergang zur Tagesordnung ab und nahm mit großer Mehrheit den Antrag des Geschäftsausschusses mit den beiden beantragten Zusätzen an.

Hierauf sprach Dr. Rißmann-Osnabrück

über Hebammenfragen

und empfahl folgende Leitsätze:

1. Es ist für Deutschland auch heute noch zweckmäßig, an der bisherigen Ausdehnung der Berufstätigkeit der Hebammenschwestern festzuhalten und nicht etwa Geburtshelferinnen auszubilden. 2. Unser nächstes Streben muß dahin gehen, baldigst für die Hebammenschwestern in jeder Beziehung das zu erreichen, was Kranken- und Säuglingsschwestern heutzutage schon gewährt wird. (Vorbildung, Ausbildung, Einkommen, Ruhegehalt usw.) 3. Die Hebammenschule steht am besten unter staatlicher Verwaltung und bedürfen eines in jeder Beziehung reichlichen Materials. So muß mit der Hebammenschule eine Poliklinik (Mütter- und Säuglingsberatungsstelle) und eine geburtshilfliche Poliklinik verbunden sein und ihr ein Mutterheim angegliedert sein. Auf die Heranbildung eines tüchtigen Hebammenlehrerstandes muß viel mehr Gewicht als bisher gelegt werden. 4. Wir bedürfen dringend eines deutschen Reichsgesetzes der Hebammen, sowie einer Mutterschutzversicherung in Deutschland. 5. Die Ärzte sollten zur Geburtshilfe treiben, wenn sie das Hebammenlehrbuch kennen und zu jeder Geburt und Fehlgeburt eine Hebammenschwester zuziehen. 6. Es muß für die Praxis in ähnlicher Weise wie in Baden und Mecklenburg ein engerer Zusammenhang zwischen Hebammenlehrern und praktischen Ärzten einerseits und Hebammenschwestern andererseits getroffen werden. Die Kreis- (Amts-) Ärzte können allein die Kontrolle der Hebammen in der Praxis nicht ausführen.

Der Referent und mehrere der nachfolgenden Redner in der Diskussion heben hervor, daß die Klagen über den Geburtenrückgang so lange nicht abgestellt werden könnten, als man nicht nachdrücklich für Pflege und Schutz der Neugeborenen sorge. Gerade die unehelichen Mütter bedürfen eines ganz besonderen Schutzes. — Abgeordneter Sanitätsrat Dr. Mugdan äußert die Hoffnung, daß die Leitsätze und Verhandlungen des Ärztetages dazu beitragen werden die Gesetzgebung in der Hebammenfrage mehr zu beschleunigen. Schon seit 1904 sei diese Gesetzgebung in Fluß. Unter allen hygienischen Fragen, die in der Neuzeit zur Erörterung stehen, sei die Regelung der Hebammenfrage die wichtigste. Durch die Reichsversicherungsordnung seien zwar einige Vergünstigungen erreicht worden, leider sei es aber nicht gelungen, die Bestimmungen dahin auszubauen, daß die Krankenkassen zu einer ausgedehnten Säuglings- und Mutterschaftssorge veranlaßt werden. Im allgemeinen handle es sich heute nur um eine Verlängerung des Wöchnerinnengeldes, aber sehr viele Krankenkassen gewähren, wie eine Nachfrage bestätigt habe, jetzt schon bei normalen Verbindungen, die an sich ja nicht zu den Krankheiten zählen, die Hebammenhilfe. Wie wichtig eine Verbesserung des Hebammenwesens sei, gehe daraus hervor, daß in den östlichen Provinzen, namentlich in Ostpreußen, die Hebammennot so groß sei, daß Tausende von Frauen ihrer schwersten Stunde ohne jeden Beistand entgegengehen. Der Redner ist der Meinung, daß der Ärztetag durch die Annahme der Leitsätze sich ein großes Verdienst für die Allgemeinheit erwerbe. (Lebhafter Beifall.)

Die Leitsätze wurden **mit einigen Änderungen** angenommen. Im Leitsatz 3 heißt es hinter „Poliklinik": „Für Personen, welche der öffentlichen Armenpflege unterstehen. Satz 5 erhält folgende Fassung: „Es ist dringend wünschenswert, daß die Ärzte, welche Geburtshilfe treiben, das Hebammenhandlehrbuch kennen und zu jeder Geburt eine Hebammenschwester zuziehen."

Nach einer Empfehlung durch Dr. Götz-Leipzig-Plagwitz wurde beschlossen, eine **Taxkommission** zu errichten, die die vorhandenen ärztlichen Gebührenordnungen zu überwachen und auf einem zeitgemäßen Stand zu erhalten bzw. durch eine gemeinsame Taxe zu ersetzen hat. Ein weiterer Antrag von Dr. Götz, eine **Auskunftsstelle für Ärzte in Geld- und Bankangelegenheiten** zu errichten, wurde vom Antragsteller mit Rücksicht auf die vorgerückte Zeit zurückgestellt.

Dr. Munter erstattete dann einen Bericht über die Versicherungskasse der Ärzte. Zum Schluß wurden noch Wünsche geäußert über die Heraufsetzung der Gebühren der Ärzte seitens der Unfallversicherungen.

Dann wurde die Tagung geschlossen.

Bund Deutscher Militäranwärter.

(Eigener Bericht des Posener Tageblattes.)

Hg. **Kottbus**, 27. Juni.

In der gestrigen Nachmittagssitzung erwiderte der Bundesvorstand auf die gestrigen Ausführungen der Vertreter der Verbände. Bundesvorsitzender Pertsch entgegnete vor allem den Vertretern, die ein energerischeres Vorgehen wünschten: Allzu scharf macht schartig. Vor dem Einreichen einer Immediateingabe wegen der Anrechnung der Militärdienstzeit für Kommunalbeamten wollte der Bundesvorsitzende auch nichts wissen, da der Bund auf seine letzte Immediateingabe keine Antwort bekommen habe. — Krüger vom Bundesvorstand kritisiert das Verhalten der „Gemeindebeamten-Rundschau" den Militäranwärtern gegenüber. Dann wurde eine große Reihe von Anträgen, die sich neben der Frage des Verbandsorgans namentlich mit der Schaffung, Vermehrung und Verbesserung von Stellen für Militäranwärter bei Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden befaßten, nach den Beschlüssen der Kommissionen, die diese Anträge vorbereitet hatten, erledigt.

Am Abend hielt der freikonservative

Landtagsabgeordnete Justizrat Lüdicke

aus Spandau einen einstündigen Vortrag über die Lage der Militäranwärter. Seine Ausführungen gingen im wesentlichen dahin, Preußen und Deutschland hat unsere Armee, unser Berufssoldatentum groß gemacht. Unsere Armee ist nur auf der Höhe zu halten, wenn der Offiziers- und Unteroffiziersstand auf der Höhe bleiben. Die Segnungen des Friedens sind gewiß gut. Aber weswegen haben wir denn Frieden? Weil das Ausland das gewaltige Instrument unseres Heeres fürchtet. **Der ewige Frieden wird immer ein Traum bleiben.** Ein Volk, das sich vor kriegerischen Verwickelungen fürchtet, ist auf der absteigenden Linie. (Sehr richtig!) Das haben wir beim alten Rom gesehen, daß trotz der vorzüglichen Kriegsmittel, die ihm zu gebote standen, nicht den urkräftigen germanischen Völkern gewachsen waren. Die **Kultur stürzte, weil Rom aufgehört hatte, ein kriegerisches Volk zu sein.** In bezug auf die Militäranwärter selbst stellte der Vortragende es als erwägenswert hin, frühere Feldwebel zu Offizieren der Landwehr zu machen. Der Vorschlag, den seinerzeit das Kriegsministerium gemacht hat, für Unteroffiziere nach neunjähriger Dienstzeit Militäranwärterunterricht einzurichten, dessen Absolvierung für den Eintritt in den mittleren Beamtendienst ohne ein besonderes Examen genügen sollte, müßte ernstlich erwogen werden. Rühmend müsse hervorgehoben werden, daß Charlottenburg in seiner Verwaltung sehr viele Militäranwärter angestellt habe. Die Militäranwärter könnten auch sehr gut in die Reihe mit den Zivilanwärtern treten. Sie ließen sich in Pünktlichkeit, Pflichttreue und Arbeitsamkeit von keinem andern übertreffen. Ihre Leistungen stehen auch nicht gegen die der Zivilanwärter zurück. Jeder Militäranwärter sollte nach kurzer Diätarzeit in eine etatsmäßige Stellung kommen. Die Diätarzeit sei eine Leidenszeit. In die Stellen der Bahnmeister, Bausekretäre und Wasserbaubeamten müßten die Militäranwärter aufrücken können. Zu großen Bedenken gibt die Anstellung von so vielen weiblichen Kräften bei der Post Anlaß. Die Frauenfrage muß vor der ungleich wichtigeren Frage der Versorgung der Zivilanwärter zurücktreten. Der Redner spricht sich noch dafür aus, daß die Kommunen gesetzlich angehalten werden müssen, bei den Kommunalbeamten die Militärdienstzeit teilweise anzurechnen. Unser Volk könne stolz sein auf sein Unteroffizierkorps mit seiner Treue und Pflichterfüllung. (Stürm. Beifall.)

Es hielten noch Ansprachen die Landtagsabgeordneten Bergrat Schrader und Hauptmann Haase-Kottbus, deren Ausführungen ebenfalls mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurden.

Zu Beginn der heutigen Sitzung gedachte der Bundestagsleiter Dietrich des Ablebens des Großherzogs Georg von Sachsen-Meiningen, der im vorigen Jahre sich den Militäranwärtern gegenüber bei ihrer Tagung in Thüringen sehr wohlwollend gezeigt hatte. Dann wurde eine Anzahl von Anträgen erledigt.

Eine größere Diskussion

entstand bei dem Dringlichkeitsantrag des Verbandes Hessen-Nassau, der eine Stellungnahme verlangte gegen die von der Heeresverwaltung geplante Änderung des Mannschaftsversorgungsgesetzes, nach welcher den Unteroffizieren auf Wunsch nach achtjähriger Dienstzeit ein Anstellungsschein und ein Teil der Dienstprämie verliehen werden kann. Ein Teil der Delegierten wandte sich gegen diese Reform, da sie befürchteten, daß dadurch zwei Kategorien von Militäranwärtern geschaffen werden, eine Kategorie, die nach 8 Jahren abgeht und sich dem Unterbeamtendienst zuwendet, und eine andere Kategorie, die nach 12 Jahren abgeht und dann die Möglichkeit hat, in den mittleren Beamtendienst zu gelangen. Die Mehrzahl der Vertreter sah jedoch in der Reform mehr Vorteile als Nachteile, denn es sei für diejenigen Unteroffiziere, die nach 12jähriger Dienstzeit doch nicht in der Lage wären, in mittlere Beamtenstellen zu gelangen, besser, schon nach 8 Jahren in dem Unterbeamtendienst zu gehen, um so beizeiten im Gehalt steigen zu können. Heute käme es vor, daß Unteroffiziere nach 12jähriger Dienstzeit in Unterbeamtenstellen gehen müßten und dann frühere Rekruten von ihnen als Vorgesetzte fänden. Dieser gegen die Reform gerichtete Dringlichkeitsantrag wurde mit großer Mehrheit abgelehnt.

Dann wurde folgende

Entschließung

angenommen:

„Die heute in Kottbus zum 19. Bundestag versammelten Vertreter des Bundes Deutscher Militäranwärter erkennen dankbar an, daß der Ausbau der Zivilversorgung Fortschritte gemacht hat. Unverkennbar sind aber für diejenigen Militäranwärter, die in der Übergangszeit, vor der Anstellung oder Beförderung stehen, die großen Schwierigkeiten nicht beseitigt. Wir bitten deshalb:

1. Die Diätarzeit für die Militäranwärter im mittleren und unteren Beamtendienst tunlichst einzuschränken oder auf zwei Jahre abzukürzen.

2. Den Militäranwärtern für die Zeit vom Ausscheiden aus der Truppe bis zur Anstellung im Zivildienst ein Anrecht auf Pension- und Reliktenversorgung zu gewährleisten.

3. Für die Militäranwärter im unteren Beamtendienst die Arreststrafe abzuschaffen, sie bei der ersten Anstellung auf Lebenszeit anzustellen, ihnen eine angemessene Amtsbezeichnung zu geben und ihnen mindestens das Wohnungsgeld für die weiblichen Beamten des Reichsdienstes zuzubilligen.

4. Den Militäranwärtern im Staats- und Kommunaldienst in allen Bundesstaaten einen Teil der Militärdienstzeit auf das Besoldungsdienstalter gesetzlich anzurechnen, soweit es auf dieser Grundlage noch nicht geschehen ist.

5. Auf strengere Innehaltung der Anstellungsgrundsätze hinzuwirken.

6. Die Beschäftigung von weiblichen Personen im Reichs-, Staats- und Kommunaldienst einzuschränken.

Dann wurden noch 500 M. zur Errichtung eines Grabdenkmals für den kürzlich verstorbenen zweiten Bundesvorsitzenden Weidel bewilligt. Der Bundesvorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Schließlich wurde dann noch eine Antwort auf eine im Jahre 1911 eingereichte Petition der Militäranwärter an den Berliner Magistrat, die erst gestern eingelaufen war, heute mitgeteilt. Die Petition wünschte Anrechnung der Militärdienstzeit bei den Kommunalbeamten; die Antwort ist ablehnend. Das Verhalten des Berliner Magistrats rief großes Befremden hervor.

Der nächste Verbandstag findet in Karlsruhe statt.

Mit einem Hoch auf den Bund schloß der Bundesvorsitzende Pertsch den Bundestag.

Ein Deutscher Tag in Ostpreußen.

(Eigener Bericht des Posener Tageblattes.)

Zum ersten Male hat nun auch in Ostpreußen ein Deutscher Tag stattgefunden, und zwar in Allenstein, der Zentrale des Ermlandes, in dem das Polentum sich dadurch besonders bemerkbar macht, daß es in großem Umfange Grundbesitz, namentlich ländlichen, an sich zu bringen sucht, um in dieses bisher rein deutsche Gebiet und zwischen die evangelischen, polnisch sprechenden Masuren Keile zu treiben und sie mit polnischen Siedlungen zu durchsetzen, wozu man dort auch bereits polnische Volksbanken gegründet hat und den polnischen Zeitungen Eingang zu verschaffen versucht, kurz alles tut, was die nationalpolnische Bewegung auch in Ostpreußen fördern kann.

Dem gegenüber sollte der Deutsche Tag in Allenstein die Gewissen und den bewußten Widerstand der Deutschen Ostpreußens durch eine machtvolle Kundgebung wecken, und der Verlauf dieser Veranstaltung war ein so über Erwarten glänzender, die Beteiligung aller Schichten der Bevölkerung eine so allgemeine und infolge dessen imposante, daß dieser Zweck sicher in hohem Masse erreicht worden ist. Herr Regierungspräsident Hellmann, der ja in Posen von seiner langjährigen verdienstvollen Tätigkeit als Polizeipräsident her noch in bestem Andenken steht, begrüßte den Deutschen Tag offiziell im Namen der Kgl. Staatsregierung. Außer ihm waren auch die Spitzen der übrigen dortigen Behörden teil, so Landrat Dr. Pauli (früher Regierungsassessor bei der Ansiedlungskommission in Posen), Direktor des Oberversicherungsamtes, Oberregierungsrat Schmid (früher Regierungsrat beim Oberpräsidium in Posen), der frühere Allensteiner Oberbürgermeister Belian und sein Nachfolger, die Chefs der Justizbehörden, Vertreter Garnison, Ostbankdirektor Bartenstein (früher in Posen) usw.

Eine Hauptvorstandssitzung des Ostmarkenvereins

am Sonnabend vormittag leitete die Reihe der Veranstaltungen ein. Zum Bedauern der Mitglieder hatte der Vorsitzende, Major v. Tiedemann-Seeheim, im letzten Augenblick sein Fernbleiben durch ein Telegramm aus Helgoland wegen Erkrankung entschuldigen müssen. Ebenso mußte mit Rücksicht auf sein Befinden Exzellenz Raschdau der Sitzung fernbleiben, was bei beiden das erste Mal war. Beide zeigten zugleich an, daß sie der Vereinskasse eine größere Summe überwiesen haben. Den Vorsitz führte Justizrat Wagner-Berlin. Die Sitzung beschäftigte sich mit geschäftlichen Dingen, den Vorlagen für den Gesamtausschuß und der politischen Lage. Nachmittags 3 Uhr begann im Deutschen Hause die

Gesamtausschußsitzung des Ostmarkenvereins,

die von Delegierten aus allen Teilen des Ostens und aus dem Reiche zahlreich besucht war. Hier führte Landgerichtspräsident Schwartz-Danzig den Vorsitz. In seiner Begrüßungsansprache betonte er, daß man Allenstein als Ort der Versammlung gewählt habe, um zu beweisen, daß man die vom Polentum hart bedrängten Gegenden Ostpreußens nicht vergessen habe. Allenstein gerade sei von den Polen besonders hart bedrängt. Die Ansprache schloß mit einem dreifachen Hurra auf den Kaiser, den Schützer der deutschen Ostmark. An Major v. Tiedemann-Seeheim wurden telegraphische Genesungswünsche nach Helgoland gesandt. Auf Vorschlag von Justizrat Wagner-Berlin wurde einstimmig der Tiedemannsche Wahlspruch:

„Fest und beständig!" zum Wahlspruch des Deutschen Ostmarkenvereins angenommen.

und Herrn v. Tiedemann davon Kenntnis gegeben.

Zum Jahresbericht, der gedruckt vorlag und aus dem wir das Wesentlichste bereits mitgeteilt haben, nahm

Justizrat Wagner-Berlin

in Vertretung des Vorsitzenden das Wort. Er hob in einer längeren Rede besonders hervor, daß dem Westen des Reiches eine weitergehende Anteilnahme am Kampfe gegen das Andringen der Polen zu wünschen sei. Zwar sitzen im Westen die Polen meist nicht auf eigenem Besitz, sondern nur in einzelnen Orten; aber ihre Zahl wächst so gewaltig, daß man diese Gefahr nicht zu gering einschätzen sollte. Der Redner kam dann auf die **Spionageangelegenheit im Hauptbureau** zu sprechen. Es handle sich um die planmäßige Spionage eines mit aller Vorsicht und erst auf mehrfache Erkundigung beim Berliner Polizeipräsidium als Registrator angestellten früheren Feuerwehrmannes. Zum großen Teil habe der ungetreue Beamte alte Schriftstücke in die Hände bekommen; auch sonst war der Inhalt der betreffenden Akten nicht von erheblicher Bedeutung. Die angedrohte polnische Broschüre sei übrigens nicht erschienen und werde auch nicht erscheinen. Man habe sie auch in keiner Weise zu fürchten, wie überhaupt **der ganze Spionagefeldzug dem Verein nichts geschadet** habe. — An der **allgemeinen politischen** Lage habe sich im wesentlichen **nichts geändert.** Nach der Amtsniederlegung des Fürsten Bülow wurde man wohl etwas stutzig und fürchtete eine polenfreundlichere Politik der Regierung; doch das war nicht richtig. Fürst Bülow ist nur mit allen Segeln im Kurs gefahren, sein Nachfolger nicht, aber der Kurs selbst ist im ganzen heute noch immer derselbe. Die Politik des Oberpräsidenten Dr. Schwartzkopff ist nicht in seinem Sinne erfolgreich gewesen. Der Versuch, die polnischen Aristokraten vom polnischen Volksganzen abzutrennen, ist gescheitert, und der Besuch polnischer Aristokraten im Posener Kaiserschloß hat nicht die erhoffte Bedeutung gewonnen. Denn die polnischen Aristokraten, deshalb von der polnischen Demokratie auf das Heftigste angegriffen, erklärten, daß sie ja nur aus taktischen Gründen im Interesse des Polentums aufs Schloß gegangen seien. Mit Versöhnungspolitik habe man im Völkerleben nie Erfolge gehabt. Unsere versöhnliche Marokkopolitik habe uns das Gegenteil einer Versöhnung mit Frankreich gebracht, die Versöhnungspolitik im Elsaß habe Schiffbruch gelitten und auch bezüglich der Nordmark habe die Regierung jetzt energischere Töne anschlagen müssen. Trotzdem gebe es noch immer Leute, die einer Versöhnungspolitik gegenüber den Polen das Wort redeten. Ihnen gegenüber sei sie aber am wenigsten angebracht. Wie wolle man denn die Polen versöhnen? Wenn man ihnen heute Posen gäbe, wollten sie morgen Westpreußen, und wenn man ihnen auch das gäbe, verlangten sie Ostpreußen und Schlesien, um ein großes Polenreich aufzurichten. Das aber wäre eine ewige Gefahr für Deutschland. Mit Recht habe Bismarck

seinerzeit betont, daß wir in den Russen ruhige Nachbarn hätten, daß aber die Polen in einem polnischen Pufferstaat ewig unruhige Nachbarn sein würden. Deshalb müsse man den Dingen klar ins Auge sehen. Es scheine ja, daß in den Regierungskreisen nun wieder ein etwas schärferer Wind wehen werde. Wir haben in Herrn **v. Loebell** einen neuen Minister des Innern erhalten, der ein Staatsmann aus der Schule Bülows ist und der — das dürfen wir wohl sagen — immer unser Freund war und hoffentlich dafür sorgen wird, daß wir wieder eine zielbewußte, gut orientierende Ostmarkenpolitik bekommen. (Lebh. Beifall.) Und die Provinz Posen hat in Herrn **v. Eisenhart-Rothe**, einen neuen Oberpräsidenten erhalten, der zehn Jahre lang Landrat in der Provinz Posen, in Bromberg, gewesen ist, die Verhältnisse also sehr genau kennt und von dem wir hoffen, daß er die Erkenntnis und die Energie besitzt, um dort gesunde Verhältnisse zu schaffen. (Bravo!)

Wir brauchen in Posen einen Oberpräsidenten, der eisenhart ist,

und wir hoffen, daß der neue Inhaber des Amtes, seinem Namen Ehre machen wird. (Sehr gut! Lebh. Beifall.) Zu pessimistischen Anwandlungen haben wir also keinen Grund. Wir haben seinerzeit auch Herrn Dr. **Schwartzkopff** volles Vertrauen entgegengebracht, denn niemand kann leugnen, daß er sich in seinen Ämtern im Kultusministerium große Verdienste um das Vaterland erworben hat. Wir wichen auch in der Ostmarkenpolitik vielleicht nicht im Ziel von ihm ab, wir konnten ihm nur bezüglich der Mittel hierzu nicht beipflichten. Unsere Polenpolitik war aber durch die Politik des Fürsten von Bülow und die Tätigkeit des Ostmarkenvereins so fest fundiert, daß ihr Bau wohl Risse bekommen, aber in seinen Grundlagen nicht erschüttert werden konnte. Mit den Behörden haben wir stets gute Beziehungen zu unterhalten uns bemüht. Mit dem Landwirtschaftsminister Frhr. v. Schorlemer haben wir zwar vorübergehend Auseinandersetzungen gehabt, aber auch diese Periode ist vorüber. Als Beweis dafür kann ich anführen, daß Herr v. Schorlemer neulich Herrn v. Tiedemann und mich empfangen, und daß wir uns in einer einstündigen Unterredung eingehend über das Grundteilungsgesetz ausgesprochen haben. Der Herr Minister hat unsere Einwände durchaus sachlich gewürdigt und wir glauben, daß auf beiden Seiten die Neigung zu sachlichen Zusammenarbeiten vorhanden ist. (Bravo!). Der Verein hofft nunmehr wieder, Schulter an Schulter mit der Regierung kämpfen zu können. Das Verhältnis zu den Provinzial- und sonstigen Behörden ist dasselbe sachliche und freundschaftliche geblieben. Von der Zukunft können wir besseres erhoffen, denn zurzeit hat die Regierung doch immerhin im Enteignungsverfahren, durch das Grundeigentumsgesetz und durch Maßnahmen der Städtepolitik Schritte unternommen, die auf dem Wege des Ostmarkenvereins liegen. Wir haben also keine Veranlassung zur Zaghaftigkeit, sondern wir halten fest an dem Wahlspruch: **„Fest und beständig!"**

Hauptmann Böhm-Königsberg, der Geschäftsführer des Vereins für Ostpreußen, bedauerte die Abnahme der Mitglieder in Ostpreußen und nennt als Ursache des Rückganges die schweren Mißernten der letzten Jahre. Auch in Ostpreußen gelte es, alle Kräfte gegen den polnischen Ansturm zu sammeln. Besonders gefährdet seien die Kreise Osterode, Neidenburg und Ortelsburg. Hier sei der **polnische** Besitz, der 1900 noch gleich Null war, seitdem wie folgt gestiegen:

bis	1905	auf	68	Besitzungen	mit	4 000 ha
„	1910	„	203	„	„	19 000 „
„	1912	„	390	„	„	29 000 „
„	1914	„	467	„	„	32 000 „

Diesem Umsichgreifen des Polentums gelte es mit allen Mitteln zu begegnen, indem sich die Deutschen im Ostmarkenverein zusammenschließen und die deutschen Besitzer darauf hinweisen, daß es nationaler Verrat ist, an Polen zu verkaufen. (Beifall.)

Bankier Fricke-Charlottenburg

macht dann nähere Ausführungen zum Kassenbericht. Es wird Entlastung erteilt. Das Gesamtvermögen ohne die Stiftungen beträgt 985 398 Mark. Das Gesamtvermögen der Stiftungen ist auf über eine Million gestiegen. Für die Tiedemannspende sind mehr als 100 000 Mark zusammengekommen.

Die ausscheidenden Hauptvorstandsmitglieder wurden einstimmig wiedergewählt; mit besonders großem Beifall wurde die Wiederwahl des Majors v. Tiedemann-Seeheim und des Gesandten Raschdau begrüßt. An Stelle des verstorbenen Hauptmanns a. D. Mattenklott wurde Justizrat Dr. Eckardt-Breslau gewählt.

Justizrat Wagner besprach dann das

Grundteilungsgesetz.

Bei diesem Gesetz sei allzugeflissentlich jeder Eindruck eines Ausnahmegesetzes vermieden worden. Im großen und ganzen ähnele es mehr dem bayerischen Güterteilungsgesetz von 1910. Redner betont, daß die Bestimmungen des Gesetzes die polnischen Parzellierungsbanken kaum genügend treffen werde, weil diese sie umgehen könne. Da nur der private Güterhandel getroffen werden soll, wird zum Beispiel nichts zu machen sein, wenn der polnische Gutsbesitzer als Bevollmächtigter der Parzellierungsbanken sein Gut selbst parzelliert. Das Rücktrittsrecht ist für jeden reellen Kauf doch eine sehr fatale Last. Ob das staatliche Vorkaufsrecht mit dem jetzigen Reichsrecht vereinbar ist, darüber sind die Meinungen noch geteilt. In Bayern hat es der Staat ja eingeführt. Eine höchstinstanzliche gerichtliche Entscheidung ist darüber dort noch nicht ergangen. Daß der Staat, wenn ein Käufer alle Vorbereitungen getroffen hat, plötzlich erklären könne, daß er jetzt in den Kauf eintreten könne, das bringe doch eine große Unsicherheit in den Güterhandel. Daß der Verkäufer die eidesstattliche Versicherung abgeben müsse, daß alle Nebenabreden in den Vertrag aufgenommen seien, sei auch bedenklich, da kaum je ein Vertrag ohne Nebenabreden (über das Inventar usw.) abgeschlossen werde und der Denunziation dann Tür und Tor geöffnet seien, wobei man bedenken müsse, daß das Gesetz falsche eidesstaatliche Versicherungen mit Gefängnis bedrohe. Die reichen Hamburger würden dann sicher nicht mehr in Preußen, sondern in Mecklenburg usw. kaufen. Das ganze Gesetz bringe so doch viele Unzuträglichkeiten für den Güterhandel und erschwere ihn wahrscheinlich so, daß man große Nachteile davon erwarten müsse. Warum ganze Landesteile mit diesen Unzuträglichkeiten belasten, ohne daß eine dringende Notwendigkeit dafür bestehe? Diese bestehe nur für den Osten, und da würde man aus nationalen Gründen diese Unzuträglichkeiten in Kauf nehmen, wenn sie da überhaupt auftreten würden. (Beifall.) Wir wollen nur ein Gesetz für den Osten, wonach hier alle Parzellierungen der behördlichen Genehmigung bedürfen und dafür das nationale Interesse ausschlaggebend ist. Wir schlagen deshalb folgende

Entschließung

vor, durch die wir zum Ausdruck bringen wollen, daß wir zwar den Grundgedanken des Gesetzes billigen, nicht aber seine Einzelheiten:

„Der Deutsche Ostmarkenverein begrüßt die Einbringung des Güterteilungsgesetzes, weil das Gesetz der Staatsregierung wenigstens für einen Teil der Güterteilungen ein Aufsichtsrecht gewährt und zum Erwerb von Grund und Boden ein Vorkaufsrecht des Staats einführt. Das vorgeschlagene Vorkaufsrecht bedarf in seinen Einzelheiten noch mannigfacher Klarstellung und Verbesserung Gleichviel aber wie das Gesetz gestaltet wird, erwartet der Deutsche Ostmarkenverein, daß bei seiner Handhabung in der Ostmark die nationalen Interessen in erster Reihe Berücksichtigung finden und die Förderung des Deutschtums in der Ostmark für alle Zeit das vornehmste Ziel des Gesetzes bleibt. Der Deutsche Ostmarkenverein bittet dringend, bei Anwendung des Güterteilungsgesetzes in der Ostmark neben den gemeinnützigen auch sonstige Besiedelungsgesellschaften, sofern sie deutsch-nationale Interessen verfolgen, in ihrer Wirksamkeit nicht einzuengen, ihnen vielmehr tunlichste Unterstützung zu gewähren."

Amtsgerichtsrat Lindenberg-Berent betont, daß das Gesetz nur Stellen von 10 Hektar ab dem Vorkaufsrecht unterwirft. Im Osten aber müßten gerade auch die kleinen Bauernstellen geschützt werden. Die Grenze müsse also mindestens auf 5 Hektar (ca. 20 Morgen) herabgesetzt werden.

Hierauf wurde die obenstehende Entschließung einstimmig angenommen.

Die Versammlung beschäftigte sich dann mit Maßnahmen zur

Förderung des Deutschtums in den Städten.

Oberst Kardinal v. Widdern machte nähere Ausführungen über die in verschiedenen Gebieten des Ostens aufgenommenen Statistiken über das Vordringen des Polentums besonders im Hausbesitz und im städtischen Handwerk. In der Provinz Posen wurden diese Ermittlungen vom Oberpräsidenten an Hand der Steuerlisten getroffen. Hier zeigte sich besonders die Dekadenz der Deutschen im Grundbesitz und Handwerk. Immer mehr dehnen sich die Polen im Mittelstande aus, sie haben auch das Vermögen dazu. Der Ostmarkenverein ist seit langen Jahren bestrebt, hier Wandel zu schaffen, und die Regierung ist dabei nicht untätig. Auf die Eingaben zahlreicher ostdeutscher Städte und Privatpersonen ist endlich der mit diesen Dingen bisher gar nicht befaßt gewesene Handelsminister aus seiner traditionellen Reserve herausgetreten. Er hat sich an die zuständigen Behörden, an die Handwerks- und Handelskammern gewandt, um Material über die Frage zu erlangen. Das ist besonders erfreulich. Der Redner empfiehlt den Städten usw., bei weiteren Eingaben stets auch an den Handelsminister heranzutreten. Für die Frage der Zuführung einer starken Außenkundschaft für die gefährdeten Städte müsse besonders das Handelsministerium interessiert werden. Nun habe man wohl eine halbe Million Kredit zur versuchsweisen Gewährung von zweiten Hypotheken bewilligt, doch sei der Betrag noch nicht angewiesen. Diese halbe Million würde auch nur zur Gewährung von 34 zweiten Hypotheken zu je 15 000 M. reichen, und das sei ein Tropfen auf den heißen Stein. Redner der verschiedenen nationalen Parteien des Abgeordnetenhauses seien für Erhöhung des Kredits warm eingetreten, und es werde ja wohl bei der halben Million auch nicht bleiben. Energisch seien alle Kräfte auf das Fortschreiten des Ansiedlungswesens zu richten. Das bleibe die Hauptsache auch für die Förderung des Deutschtums auch in den Städten, weil sie diesen Kundschaft zuführe. (Beifall.)

Generalsekretär Vosberg-Posen zeigte an statistischem Material, daß auch in reinen Ansiedlungsstädten die Polen zunehmen. Daraus ergebe sich, daß nicht die Ansiedlungskommission, schuld sei an der Polonisierung, wie von mancher Seite behauptet werde. Bei der Förderung der Industrie müsse das Hauptaugenmerk auf die Zuführung deutscher Arbeiter gelegt werden. Es müsse eine Rückwanderung aus dem Westen nach dem Osten durch günstige Arbeitsangebote herbeigeführt werden.

Nach weiteren Ausführungen des Schriftstellers Fischer-Graudenz wurde folgende

Entschließung

angenommen: „Der Deutsche Ostmarkenverein hat die einleitenden Schritte der Regierung in Durchführung des 1913 im Abgeordnetenhause angenommenen Antrages Viereck zur Förderung des Deutschtums in den ostmärkischen Städten mit Befriedigung verfolgt. Der Verein hofft, daß diesen Schritten bald weitere folgen werden. Er erachtet als besonders dringlich zur Förderung des deutschen Bürgertums folgende Maßnahmen: 1. die weitere Umsiedlung der Städte mit kaufkräftigen deutschen Bauern; 2. die dauernde und reichliche Dotierung der Kreditanstalten für städtische Hausbesitzer der Provinzen Posen und Westpreußen zur Gewährung zweitstelliger Hypotheken, die Gründung provinzialer Kreditanstalten für städtische Hausbesitzer in Schlesien und Ostpreußen; 3. Zusammenschluß der deutschen Genossenschaftsverbände in der Provinz Posen zur Hebung der Personalkreditverhältnisse und Herstellung engerer Beziehungen zwischen Stadt und Land zu gegenseitiger wirtschaftlicher Unterstützung; 4. die Unterstützung der O. G. G.-Fonds zur Festigung deutscher Gewerbetreibender in den Städten."

Der Antrag wurde angenommen mit einem von Fischer-Graudenz beantragten Zusatz betr. Revision des Kommunalabgabengesetzes zur Verminderung drückender Steuerlasten der ansässigen Bürger.

Ein Antrag des schlesischen Landesausschusses lenkt die Aufmerksamkeit der Staatsregierung auf die Beteiligung preußischer Staatsangehöriger aus Oberschlesien an den vom Großpolentum alljährlich veranstalteten **revolutionären Feiern in Krakau.** Dadurch werden die von Schule und Verwaltung in mühevoller Arbeit geförderten Bestrebungen zur Erhaltung und Stärkung des Deutschtums in Oberschlesien beeinträchtigt, und die nationale Eintracht der Bevölkerung in diesen Provinzen gefährdet." Diesen Antrag begründete Generalmajor von Paczenski-Breslau, worauf er angenommen wurde.

Dem Hauptvorstand wurde empfohlen, andere nationale Vereine und Kreise für

Gemeinsame Bismarck-Jahrhundertfeiern

großen Styls zu interessieren.

Die Wahl des Ortes für den nächsten Deutschen Tag bleibt dem Vorstand überlassen. Einladungen lagen für 1915 von Zoppot und Dresden vor. Der Hauptvorstand will aber gerade für 1915 nicht von der statutenmäßigen Bestimmung, wonach nur alle zwei Jahre ein Deutscher Tag stattfindet, abgehen, um die Bismarck-Hundertjahrfeiern im nächsten Jahre nicht zu beeinträchtigen.

Schließlich wurde noch ein Antrag der Ortsgruppe Bütow angenommen, die in den pommerschen Kreisen Bütow, Lauenburg und Stolp, soweit sie für das Befestigungsgesetz Geltung bekommen hat, tätigen deutschen Beamten in den Genuß der **Ostmarkenzulage** zu setzen.

Gartenfest.

Abends begann der eigentliche Deutsche Tag im „Kaisergarten" mit einem prächtig gelungenen Gartenfest. Der festlich illuminierte große Garten war so besetzt, daß Hunderte keinen Platz mehr fanden. Sehr gediegene Konzertvorträge einer Militärkapelle, exakte Gesänge der Liedertafel, gemeinsamer Liedergesang und turnerische Vorführungen füllten den Abend in angenehmster Weise aus, nachdem Justizrat Wagner die Teilnehmer in einer kurzen Ansprache begrüßt und Betriebsinspektor Adam den Behörden für ihr Erscheinen und allen Mitwirkenden gedankt hatte. Einheimische und Fremde unterhielten sich in der angenehmsten Weise und erfreuten sich an dem bunten Treiben der überaus zahlreichen Besucher, unter denen namentlich auch die Damenwelt sehr zahlreich vertreten war.

Eine Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der Stadt.

füllte den Sonntag-Vormittag aus. Dabei präsentierte sich die festlich geschmückte Stadt sehr vorteilhaft. Die Hauptsehenswürdigkeit ist die wiederhergestellte alte gothische Ordensburg, in deren Mittelstock sich die Dienstwohnung des Herrn Regierungspräsidenten befindet, die eine so prächtige Lage hat (mit zahlreichen Ausblicken auf die interessante Stadt und die waldreiche Umgebung und die so groß und stilecht eingerichtet ist (auch die früheren alten Remter des Schlosses, mit Einrichtungsgegenständen, die die Provinz, die Städte, die Raiffeisenvereine usw. gestiftet haben, stehen dem Herrn Regierungspräsidenten zur Verfügung, da sie unmittelbar an seine Wohnung anstoßen), so daß sich wohl kein anderer Regierungspräsident Preußens einer gleich schönen Dienstwohnung erfreut. Auch die anderen öffentlichen Gebäude sind meist Zierden der Stadt, die vermehrt werden durch ein im Bau begriffenes prächtiges neues Rathaus und eine neue Garnisonkirche mit schlankem Doppelturm. Schließlich wurde durch eine wundervolle schattige Ahornallee ein Waldspaziergang nach Jakobshagen unternommen, der die landschaftlichen Schönheiten der Umgebung dieser echten Gartenstadt ins hellste Licht stellte.

Mittags um 1 Uhr fand ein **Frühstück** im Deutschen Hause statt, bei dem der Regierungspräsident in formvollendeten, schwungvollen, von patriotischer Wärme erfüllten Worten das Kaiserhoch ausbrachte. Er legte ihm den Wahlspruch zugrunde: „Gedenke, daß Du ein Deutscher bist!" Diesen Wahlspruch hätt alle diejenigen beherzigt, die nach der schönen aufstrebenden Stadt Allenstein gekommen seien, um in Gemeinschaft mit Tausenden von deutschen Männern und Frauen den Deutschen Tag zu feiern. Diesen Wahlspruch sollte man aber auch in der nüchternen Werktagsarbeit nie vergessen. Der Redner begrüßte dann die Teilnehmer namens der Königlichen Staatsregierung und speziell auch namens des am Erscheinen verhinderten Oberpräsidenten von Windheim und feierte hierauf den Kaiser als Hort des nationalen Gedankens und Gewissens, sowie als Friedensfürsten. Mit dem Gelübde unverbrüchlicher Treue gegen das Kaiserhaus, gegen das Vaterland und gegen das Volkstum schloß die Rede, worauf die Versammlung begeistert in das ausgebrachte Kaiserhoch einstimmte. Inzwischen hatte sich ein

riesiger Festzug.

formiert, der sich durch die Stadt nach dem Waldrestaurant Jakobsberg bewegte. Er umfaßte alle Vereine, Innungen und Gewerke mit ihren Emblemen, die Schulen, den Jungdeutschlandbund, die Feuerwehr usw. und war etwa 18 000 Mann stark. Diese gewaltige Kundgebung des Deutschtums erregte überall helle Begeisterung. Alle Straßen standen dicht von Menschen, um den Festzug zu sehen und ihn dann zu begleiten und in Jakobsberg, wo sich vorher auch schon Tausende eingefunden hatten, spielte sich ein Leben ab, das mit seiner Großartigkeit, mit der imposanten Wirkung des Massenbesuchs dieser Allensteiner Deutsche Tag zu einer Denkwürdigkeit für die Stadt, die sich dabei in höchstem Maße Ehre eingelegt hat, und für alle Teilnehmer machte. Militärkonzert, Gesangsvorträge, Vorführungen der Turner und Jungdeutschlandgruppen usw. füllten den Nachmittag und Abend in interessanter Weise aus. Die Illumination des Etablissements gab ein schönes Bild, und ein effektvolles Feuerwerk am Abend erhöhte den Eindruck dieser prächtigen Veranstaltung, bei der es natürlich auch an schwungvollen, begeisterten Worten nicht fehlte. Bürgermeister Schwarz hielt die Begrüßungsrede und brachte das begeistert aufgenommene Kaiserhoch aus. Die Hauptrede hielt Schulrat Sakobielski, ein geborener Ostpreuße, der in Berlin im Ruhestand lebt und der eine außerordentlich packende Ansprache von zündendem nationalen Gehalt und echter Volkstümlichkeit hielt. Er führte u. a. aus: Wir haben eine Reihe von preußischen Staatsangehörigen, die in einer anderen Sprache sprechen. Jahrzehntelang haben wir mit ihnen im Frieden gelebt, und sie haben sich wohlgefühlt im deutschen Staatswesen. Es gibt aber allemal Menschen in der Welt, die nicht ruhen können, sei es aus selbstsüchtigen Gründen oder um eines mißverstandenen Ideals willen. Durch sie sind Tausende aufgewiegelt worden, so daß sie ihre Zugehörigkeit zum deutschen Staatswesen als eine Last und Ungerechtigkeit empfinden. Wir hatten die Pflicht, sie für uns wiederzugewinnen, und es hat an Bemühungen und Entgegenkommen wahrlich nicht gefehlt. Wenn diese Methode aber immer und immer wieder versagt hat, dann muß ihnen mit allem Ernst klar gemacht werden, daß sie schwarz-weiß sein müssen und daß sie nicht rot-weiß sein können Wir haben das Recht dazu; denn wir haben auch diesen Landesteil nicht bloß mit dem Schwert erobert, sondern auch mit unserm Schweiß und dem Herzen; und was wir so gewonnen haben, das müssen wir festhalten mit eiserner Hand. Das zeichnet gerade Ostpreußen aus, daß es die starke Faust zum Schwert und das treue Herz fürs Vaterland besitzt. Damit können wir stolz und getrost in die Zukunft schauen. Redner schloß mit einem Treugelöbnis. — Es machte einen überwältigenden Eindruck, als darauf die Massen den Gesang „Deutschland Deutschland über alles" anstimmten und das ganze Lied mit immer höher anschwellender Begeisterung zu Ende sangen.

Unter dem Jubel der schier unübersehbaren Teilnehmerfülle wurden

Huldigungs- und Begrüßungstelegramme

verlesen. An den Kaiser wurde folgendes Huldigungstelegramm abgeschickt:

Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät bringen Tausende treuer Deutscher, die zu Allenstein, im national bedrohten alten Preußenlande, der vorgeschobensten ostmärkischen Provinz, zum Deutschen Tage versammelt sind, ehrfurchtsvolle Huldigung dar. In unserem erhabenen Kaiser und König verehren wir in Treue den großmächtigen Schirmherrn aller vaterländischen Bestrebungen und so bitten wir, unserer Arbeit, die auf die Festigung des Deutschtums in gefährdeten Grenzmarken gerichtet ist, auch fernerhin Allerhöchstderen Schutz huldreichst angedeihen lassen zu wollen."

An den Reichskanzler wurde folgendes Begrüßungstelegramm abgesandt:

Euerer Exzellenz senden die auf Anregung des Deutschen Ostmarkenvereins zum ersten Deutschen Tag für Ostpreußen in Allenstein versammelten Tausende treuen Deutschen ehrerbietigen Gruß.

Sie gedenken dabei in hoffnungsvoller Zuversicht der ersten amtlichen Kundgebung Euerer Exzellenz, die dem auch in dieser kerndeutschen-Provinz bedrohten Deutschtum aus Anlaß der Tannenberg-Gedächtnisfeier in Ostpreußen zuteil wurde.

Schließlich wurde noch folgendes Telegramm an den Oberpräsidenten v. Windheim-Königsberg abgesandt: „Euerer Exzellenz entbieten die auf den Ruf des Deutschen Ostmarkenvereins zum erstenmal in Ostpreußen zu einem Deutschen Tag versammelten deutschen Männer und Frauen treudeutschen Gruß."

Die Antwort des Reichskanzlers,

die noch bei dem gestrigen Gartenfest verlesen werden konnte, lautet:

Ew. Hochwohlgeboren und den Herren, die zum Deutschen Tage für Ostpreußen versammelt sind, danke ich verbindlichst für die freundliche telegraphische Begrüßung. **Die Pflege deutschen Nationalbewußtseins und deutscher Kultur in der Ostmark bleibt für alle Zeit eine der wichtigsten staatlichen Aufgaben, an deren Lösung mitzuwirken alle deutschen Männer berufen sind.**

Reichskanzler von Bethmann Hollweg.

Diese Zusage des Kanzlers bildet einen schönen Ausklang dieses großartig verlaufenen deutschen Volksfestes, das den nationalen Geist in Ostpreußen beleben und in der Reihe der Deutschen Tage immer einen Ehrenplatz behalten wird. G.

*

Zur Errichtung eines Bismarck-Denkmals in Allenstein hat sich dort ein großer Ausschuß gebildet und einem Aufruf erlassen.

Lokal- und Provinzialzeitung.

Posen, 29. Juni.

Totschlag?

Sonntag mittag wurde, wie schon kurz berichtet, die 59jährige Rentenempfängerin Anna Wartalski in ihrer Wohnung Dammstraße 1 im Bett tot aufgefunden. Sie scheint, wie die polizeilichen Ermittelungen ergeben haben, erschlagen worden zu sein. In der Nacht zum vergangenen Sonnabend haben nämlich die Nachbarn der Wartalski in deren Wohnung großen Lärm gehört: die Wartalski hat wiederholt ängstlich ausgerufen: „Jessus, Jessus, warum schlägst Du mich?" Am Sonnabend frühzeitig hat ein Mann, mit dem die Wartalski intime Beziehungen unterhielt, deren Wohnung verlassen. Dieser Mann ist identisch mit dem obdach- und beschäftigungslosen als Raufbold bekannten Kasimir Musielak, geboren am 14. Fe

bruar 1871 zu Lawica. Dieser ist 1,65 Meter groß, kräftig, untersetzt, hat dunkelblonde Haare, hohe Stirn, blaue Augen, dunkelblonde Augenbrauen, blonden Schnurrbart, längliches Gesicht, eine Hand mit einer Binde verbunden. Wer den Musielak sieht, wied ersucht, den nächsten Schutzmann oder Gendarmen in Kenntnis zu setzen. Zweckdienliche Mitteilungen über den Aufenthalt des Musielak nehmen auch alle Polizeistationen entgegen.

Kaiser-Friedrich-Museum. Wegen Instandsetzungsarbeiten werden die drei nördlichen Galerieräume des Museums auf voraussichtlich 3 Wochen geschlossen.

♂ **Der erste Verbandstag des Verbandes Raiffeisensche Genossenschaften für die Provinz Posen** fand am Sonnabend im Zoologischen Garten statt. Der Verband umfaßt die Gruppe der Vereine, die sich 1911/12 vom Posener Raiffeisen-Verbande abgezweigt haben, um im Geldverkehr mit der landwirtschaftlichen Zentral-Darlehnskasse zu bleiben. Seit 1913 sind sie zu einem Verbande zusammengeschlossen, der vom Verbandsdirektor Burmeister, dem Direktor des Berliner Raiffeisen-Verbandes, mitgeleitet wird. Verbandsdirektor Burmeister erstattete den Jahresbericht über die Entwickelung der Verbandsgenossenschaften im Jahre 1913. Der Verband zähle darnach jetzt 40 Genossenschaften. Er beklagte sich lebhaft, daß dem Verbande von seiten der Behörden und Korporationen nicht die gleiche Beachtung geschenkt wird, wie den beiden alten landwirtschaftlichen Genossenschaftsverbänden, und daß die Deutsche Mittelstandskasse es ablehnt, mit dem Verbande zusammen zu arbeiten. Diese Klage füllte auch die Debatte aus. Verbandsdirektor Burmeister erklärte, man müsse sich gegen die Quertreibereien der Geheimen Räte wenden, von denen jeder seine eigene Politik sehr zum Schaden des Staates treibt. Man wolle sich nicht als Demagogen hinstellen lassen. Zum Schluß wurde im Sinne dieser Ausführungen folgende Resolution angenommen:

„Der erste Verbandstag des Verbandes Raiffeisenscher Genossenschaften für die Provinz Posen erklärt hierdurch, daß er es für unter seiner Würde hält, auf die ganz unerhörten und jeder Grundlage entbehrenden Verdächtigungen der nationalen Zuverlässigkeit seiner Organisation näher einzugehen.

Die dem Verbande angeschlossenen Genossenschaften, in denen ca. 3000 selbständige Erwerbstätige aller Berufsstände um die wirtschaftliche und geistig-sittliche Hebung auf das ernsthafteste bemüht sind, erfüllt es mit Entrüstung, daß staatliche Behörden, vor allem aber auch die aus öffentlichen Geldern zum Zwecke der Entschuldung des ländlichen Grundbesitzes in der Provinz Posen gegründete Deutsche Mittelstandskasse trotz des größten Entgegenkommens des Verbandes diesem und den ihm angeschlossenen Genossenschaften nicht dieselbe Berücksichtigung und Förderung wie den anderen Genossenschaftsverbänden angedeihen lassen. Es erfüllt uns ebenfalls mit Entrüstung, daß die Zugehörigkeit zu unserem Verband staatlicherseits auf anderem Gebiete, z. B. der Jugendpflege, gestraft wird, da Ortschaften, in denen unsere Vereine vorhanden sind, aus diesem Grunde von einer Beihilfe für die Jugendpflege ausgeschlossen wurden.

Die Raiffeisen-Genossenschaften in der Provinz Posen leiten aus ihrer staatserhaltenden Wirksamkeit und getreuen Erfüllung ihrer staatsbürgerlichen Pflichten den Anspruch darauf her, daß ihnen ihre staatsbürgerlichen Rechte künftighin staatlicherseits nicht verkürzt werden, sondern daß ihnen dieselbe staatliche Fürsorge und Förderung zuteil wird, wie allen anderen gleichen oder ähnlichen Organisationen in der Provinz und im Reiche.“

Im Anschluß hieran äußerte sich der Direktor Schwarz über die Tätigkeit der Landw. Zentral-Darlehnskasse. Es folgte ein Vortrag des Pastors Vetter-Dubrauke über „Kunst und Segen des Sparens.“ An den mit Beifall aufgenommenen Vortrag schloß sich der Kassenbericht für 1913, der vom Rentier Eichblatt erstattet wurde. Die Einnahmen betrugen 7907,84 Mk., die Ausgaben ebenso 7907,84 Mark. Die beantragte Entlastung des Verbandsdirektors wurde ausgesprochen und darauf von diesem die Tagung um 2 Uhr geschlossen. hb.

✕ **Die Leitung des Below-Knotheschen Lyceums** hat nach dem Ableben der Frau Direktorin Knothe die Oberlehrerin Frl. Hedwig Schiffer zunächst bis Ostern und n. J. als stellvertretende Leiterin übernommen. Die Entscheidung darüber, ob sie die Leitung für immer übernehmen will, hat sich Frl. Schiffer noch vorbehalten. Vorläufig wird also alles die gewohnten Bahnen gehen und die stellvertretende Leiterin hat es sich zum Ziel gesetzt, im Geiste der entschlafenen Frau Direktorin Knothe an ihrem Platze zu wirken.

Zoologischer Garten. Man schreibt uns: Vom 1. Juli ab werden Abonnementskarten zu ermäßigten Preisen ausgegeben. Der Preis für 3/4 Jahr beträgt für die Familienhauptkarte 9 Mark, für die Alleinstehenden 6 Mark und wird sicher zahlreiche Personen veranlassen, zu abonnieren um sich den Genuß an den reichhaltigen Sehenswürdigkeiten und Konzerten zu verschaffen. Näheres ist aus dem Inseratenteil ersichtlich.

b. **Brände.** Ein zweites Mal wurde die Feuerwehr am Sonntag nach Wilhelmstraße 3a gerufen, wo durch unvorsichtiges Umgehen mit einer Spiritusflamme, die zum Erwärmen von Brennscheeren diente, ein Paar Gardinen in Brand geraten waren. Auch ein Teil der Wohnungseinrichtung wurde durch Feuer beschädigt. Dem schnellen Eingreifen der Feuerwehr gelang es, das Feuer sofort zu bewältigen. — Ein dritter Alarm rief die Feuerwehr nach Gerdamm 27. Hier hatten Kinder am Zaune des Grundstücks Papier und Unrat angezündet, wodurch der Zaun Feuer fing. Das Feuer wurde sofort unterdrückt. Die kleinen Missetäter konnten leider nicht ermittelt werden. — Am Montag früh 6 Uhr 50 Minuten wurde die Feuerwehr durch telephonischen Anruf nach Süldstraße 7 gerufen, wo in einer Küche des I. Stockwerks ein Balken unter dem Kochherd brannte. Nach Abtragen eines Teiles des Herdes wurde der brennende Balken entfernt.

p. **Tot aufgefunden.** In der vergangenen Nacht wurde, wie schon im Mittagblatt berichtet, der 66jährige Rentenempfänger Franz Mendelski im Keller Helenenstraße 18 neben der Treppe liegend tot aufgefunden. Mendelski scheint in seiner Trunkenheit die Treppe hinuntergefallen zu sein.

p. **Unfall durch eigene Unvorsichtigkeit.** In der St. Martinstraße wurde gestern vormittag um 9½ Uhr ein Fräulein aus eigener Unvorsichtigkeit von einem Radfahrer umgefahren, wobei sie am linken Arm einige Hautabschürfungen davontrug.

p. **In das Kinderasyl gebracht** wurde gestern abend gegen 9¾ Uhr ein ungefähr 3 Jahre alter Knabe, der sich in der Wasserstraße verlaufen hatte.

p. **Gestohlen** wurden: ein Fahrrad Marke „Castor“ Nr. 646 968; ein Fahrrad Marke „Phänomen“; ein Fahrrad Marke „Borussia“. Zweckdienliche Nachrichten erbittet die Kriminalpolizei.

p. **Zusammenstoß zweier Automobile.** Sonnabend vormittag um 10¾ Uhr stießen auf der Schrodkastraße zwei Automobile zusammen, wobei beide Fahrzeuge an dem vorderen Teile stark beschädigt wurden. Personen sind nicht verletzt worden.

p. **Festgenommen** wurden am Sonnabend ein Arbeiter und ein Maurer, die in der St. Martinstraße groben Unfug verübten; am Sonntag vier Obdachlose; ein Malergehilfe wegen Körperverletzung; ein Fürsorgezögling, der aus der Anstalt entlaufen ist.

✕ **Der Wasserstand der Warthe** in Neudorf a. B.: betrug am 29. Juni — 0,32 Meter, gefallen um 0,04 Meter.

☐ **Herrenhofen,** 28. Juni. **Der Kriegerverein und die Jungdeutschlandgruppe Herrenhofen** veranstalten am 5. Juli im Herrenhofener Walde ein Sommervergnügen.

fr. **Wollstein,** 28. Juni. Der hier mit einem Auto des Grafen Arco aus Berlin weilende Chauffeur Friedrich Schwittmann unternahm in Abwesenheit und ohne Wissen seines Herrn am Freitag gegen 9 Uhr abends nach einem Zechgelage mit mehreren jungen Leuten **eine Autofahrt** in der Richtung nach Unruhstadt. Schwittmann, der mit übermäßiger Schnelligkeit dahinfuhr, verlor die Gewalt über sein Gefährt und fuhr in einen Chausseegraben. Ein Mitfahrer, der Buchhalter Beyerlein von hier, **wurde lebensgefährlich verletzt**; die übrigen Insassen wurden zwar weit hinausgeschleudert, kamen aber mit dem bloßen Schrecken davon. Das Auto erlitt einen Bruch des linken Vorderrades und andere schwere Beschädigungen am Vorderbau.

T. **Neu-Teklenburg,** 28. Juni. Zu einer erhebenden Feier gestaltete sich heute das **Fest der Fahnenweihe** in unserem Orte. An ihr nahmen nicht nur die Nachbarvereine des Kreises teil, sondern auch der Kreis Teklenburg in Westfalen hatte eine Abordnung entsandt. Zahlreiche Ehrenpforten schmückten die Wege zum Dorfe, das selbst reichen Flaggenschmuck angelegt hatte. Um 12 Uhr mittags war der Empfang der auswärtigen Vereine, und daran schloß sich um 1 Uhr ein Begrüßungsschoppen an. Um 3 Uhr marschierten die Vereine zum Festplatze und hier hielt Pastor Jüterbock aus Wreschen einen Feldgottesdienst ab. Seiner Predigt lagen die Worte Psalm 20, Vers 6 zu Grunde: „Wir rühmen uns, daß du uns hilfst und im Namen unseres Gottes, da werfen wir Panier aus“. Mit dem Liede: „Großer Gott, wir loben dich“, fand die kirchliche Feier ihr Ende. Die Fahnenweihe wurde durch einen Prolog, den Fräulein Brackmeier-Neu-Teklenburg, eine Ansiedlerstochter, sprach, eröffnet. Hierauf begrüßte der Vereinsvorsitzende, Harte-Neu-Teklenburg, die Erschienenen, besonders die Deputation aus der fernen Heimat. Dann hielt der stellvertretende Kreisvorsitzende des Kreises Witkowo, Kantor Benth-Witkowo, die Weiherede und übergab die Fahne dem Vereinsvors. Harte-Neu-Teklenburg. Fräulein Schmalz-Grünhof schmückte die Fahne mit einem Fahnenband. Darauf verlas der Landrat Dr. de Roberti-Jessen den Allerhöchsten Erlaß, nach dem dem Kriegerverein das Recht zur Führung einer Fahne verliehen worden ist. Der Vereinsvorsitzende übergab dann die Fahne dem Fahnenträger, Kameraden Kluthe-Neu-Teklenburg. Sodann begrüßte der Landrat Dr. de Roberti-Jessen besonders herzlich die Abordnung aus dem „Lande der roten Erde“ und bezeichnete u. a. die Ansiedlung Neu-Teklenburg als eine Mustersiedlung. Die erschienen Vereine überreichten dann dem Jubelverein als Andenken einen Fahnennagel. Hierbei überreichte der Vorsitzende des Kriegervereins Bevergern in Westfalen die Grüße der Kameraden aus der fernen Heimat. Nunmehr fand auf der Dorfstraße ein Parademarsch statt. Zahlreiche Belustigungen sorgten auf dem Festplatze für die Unterhaltung der Erschienenen. Am Abend wurde ein Feuerwerk abgebrannt. Ein gemütliches Tänzchen beschloß die wohlgelungene Feier.

Aus dem Gerichtssaal.

ke. **Posen,** 27. Juni. **Die zweite Strafkammer** verurteilte das Dienstmädchen Marie Vogt wegen Verbrechens gegen das keimende Leben zu **1 Jahr Gefängnis** unter Anrechnung von vier Monaten auf die Untersuchungshaft, die Zimmervermieterin Hulda Reichel wegen Beihilfe zu **vier Monaten Gefängnis,** wovon ein Monat durch die Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurde, und Dr. med. Boleslaus v. Broeckere ebenfalls wegen Beihilfe zu **fünf Monaten Gefängnis.**

d. **Schneidemühl,** 26. Juni. **Vor dem Schwurgericht** hatten sich heute der Gutsbesitzer Heinrich Bothe aus Hutta, Kreis Bromberg, und der Ansiedler Andreas Klietz aus Wilkowo, Kreis Samter, wegen Betruges und Urkundenfälschung zu verantworten. Klietz ist der Schwiegervater Bothes. Dieser verheiratete sich vor drei Jahren mit der Tochter des Klietz, die damals als Dienstmädchen bei seinem Onkel in Stellung war. Bothe erfügte nach seiner Angabe über ein Barkapital von 150 000 M., während seine Frau so gut wie vermögenslos war. 1911 kaufte der Angeklagte Bothe das 2100 Morgen große Gut Hutta für 900 000 M. Die schlechte Ernte brachte ihn bald in Geldverlegenheiten. Er suchte daher die Firma Gebrüder Bärwald in Nakel auf und erreichte, daß ihm gegen Vorverkauf des Getreides ein Kredit bis zu 30 000 M. gewährt wurde. Die Firma Bärwald forderte, als Bothe den Kredit schon sehr stark in Anspruch genommen hatte, größere Sicherheit, und zwar Bürgschaft des Onkels des Angeklagten, des als gutsituiert bekannten Gutsbesitzers Albert Bothe in Eilsfeld. Dieser lehnte jedoch ab. Der Angeklagte verfiel nun auf den Gedanken, seinen Schwiegervater, den Ansiedler Klietz, den Gebrüdern Bärwald gegenüber als seinen Onkel auszugeben. Nach vielem Zureden ging Klietz schließlich auf das Schwindelmanöver ein. Es wurde eine Reise nach Nakel zur Firma Bärwald unternommen; Klietz wurde dort als Gutsbesitzer Albert Bothe vorgestellt, und schließlich wurde der notarielle Bürgschaftsvertrag abgeschlossen, nach dem Albert Bothe schuldnerische Bürgschaft bis zu 80 000 M. übernahm. Klietz unterzeichnete diesen Vertrag mit dem Namen Albert Bothe. Der Angeklagte Heinrich Bothe nutzte die Geldquelle nach Kräften aus, so daß er in kurzer Zeit insgesamt gegen 120 000 M. erhalten hatte. Die Firma Bärwald wollte sich nun noch weiter sichern und forderte hypothekarische Eintragung von 130 000 M. Auch in diesem Falle wurde Klietz hinzugezogen und unterschrieb wieder mit dem Namen: Albert Bothe. Die Firma Bärwald, die erfahren hatte, daß es mi tder Bewirtschaftung von Hutta immer weiter bergab ging, bewirkte Anfang März d. J. die grundbuchamtliche Eintragung der Hypothek. Nun kamen die Manipulationen der beiden Angeklagten ans Tageslicht. — Bothe wie auch Klietz gaben die Verfehlungen unumwunden zu, sie wollen aber nicht gewußt haben, daß sie sich strafbar gemacht hätten. (!!) Die Geschworenen sprachen beide Angeklagte der ihnen zur Last gelegten schweren Urkundenfälschung in Verbindung mit Betrug schuldig und versagten den Angeklagten Bothe mildernde Umstände. Bothe wurde zu **3 Jahren Zuchthaus und 4 Jahren Ehrverlust,** Klietz zu **1 Jahr Gefängnis** verurteilt.

Neues vom Tage.

Berlin, 29. Juni.

Zwei Arbeiter durch eine rollende Tonne schwer verletzt. Ein schwerer Unfall hat sich Sonnabend vormittag auf der Eisenbahn-Hauptwerkstätte Grunewald ereignet. Die beiden Eisenbahnarbeiter Kasper und Müller aus Charlottenburg waren damit beschäftigt, auf eine Holzrampe Tonnen hinaufzurollen. Plötzlich brach die Rampe durch und eins der acht Zentner schweren Fässer rollte über die beiden Männer hinweg. Schwerverletzt wurden die Unglücklichen von Kameraden nach dem benachbarten Krankenhaus gebracht.

Selbstmord eines Mörders. Vor einigen Tagen wurde im Friedrichshagener Forst am Müggelsee an einem Baume hängend die Leiche eines Unbekannten gefunden, der sich eine Kugel in den Kopf gejagt und dann erhängt hatte. Vorher hatte er alles entfernt, was zu seiner Feststellung hätte dienen können. Die Ermittlungen haben nun ergeben, daß das Signalement des Selbstmörders mit einem Steckbrief übereinstimmt, der hinter einem Manne erlassen wurde, der vor einigen Monaten in Glatz in Schlesien ein 15jähriges Kindermädchen ermordete. Die weitere Untersuchung wird Klarheit schaffen.

§ **Beim Rettungsversuch ertrunken.** In Metz ist der Sergeant Jägemann vom 173. Infanterie-Regiment aus Roschgrund im Bezirk Breslau stammend, in der Badeanstalt ertrunken, als er einen um Hilfe rufenden, dem Ertrinken nahen Soldaten retten wollte. Der Tod trat infolge Herzschlags ein. Der Soldat konnte von anderen Leuten gerettet werden.

§ **Schwerer Automobilunfall.** Wie aus Koburg berichtet wird, stürzte im Eichsfeld ein Automobil-Omnibus einen Abhang hinunter. Achtzehn Personen wurden verletzt.

§ **Zwei Opfer der See.** Die Matrosenartilleristen Schneider und Mombre von der 1. Kompagnie der 4. Matrosen-Artillerie-Abteilung ertranken beim verbotenen Baden am offenen Strande bei Cuxhaven.

§ **Eine neue Geschützfabrik in Rußland.** In Zarizyn an der Wolga, im Gouvernement Saratow, fand am Sonnabend die Grundsteinlegung einer Geschützfabrik statt.

§ **Auf dem Truppenübungsplatz Hammelburg** an der Rhön wurden zwei Feldartilleristen durch ein Geschütz überfahren und der eine sofort getötet, der zweite schwer verletzt.

§ **Selbstmord eines siebenbürgischen Aristokraten.** Baron Aladar, ein exzentrischer Sproß eines siebenbürgischen adligen Hauses, der erst kürzlich ein Nervensanatorium verlassen hatte, hat sich in Szentagota erschossen, wahrscheinlichst in einem plötzlichen Irsinnanfall. In seinem Schlosse zu Szaszjenö hatte er sich ganz im mittelalterlichen Stil eingerichtet, und auch seine Diener ganz als Schloßdespot behandelt. Einmal ließ er einen seiner Diener aus geringfügigem Anlaß bei den Füßen aufhängen.

§ **An der Küste von Irland** ist der Postdampfer „Kalifornia“ an der Klippe der Insel Tory im Nebel gestrandet. Der Bug ist schwer beschädigt. Der Dampfer hat Hilfe erbeten. Zwei Kanonenboote sind nach der Unglücksstätte abgegangen.

§ **200 Personen nach dem Genuß von Speiseeis erkrankt.** In dem Kurort Pawlowsk bei Zarskoje Sselo erkrankten 200 Personen, darunter verschiedene lebensgefährlich, nach dem Genuß von Gefrorenem. Die Ärzte stellten Arsenik im Eise fest. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

§ **Brand eines Flußdampfers.** Wie aus Kasan gemeldet wird, zerstörte Sonnabend vormittag ein Brand bei der kleinen Stadt Marinski den Dampfer „Tsaritsa“ der Wolga-Schiffahrtsgesellschaft. Der Dampfer war nach Nishni-Nowgorod bestimmt. Bei dem Brand sind zehn Personen verunglückt.

§ **Kesselexplosion auf einem französischen Kriegsschiff.** Aus Toulon wird berichtet: An Bord des Panzers „Ernest Renan“ erlitten infolge Explosion eines Kessels vier Obermaate schwere Brandwunden.

§ **Schlagende Wetter.** Nach einer Meldung aus Mieres in der spanischen Provinz Oviedo sind bei einer Explosion schlagender Wetter in der dortigen Mariana-Mine drei Arbeiter getötet und einer schwer verletzt.

§ **Ein spanischer Erbschaftsschwindler.** Seit längerem wurden aus Spanien nach der Schweiz und anderen Ländern Briefe geschickt, in denen den Adressaten mitgeteilt wurde, sie hätten in Spanien eine Erbschaft gemacht. Wie nun der Schweizer Konsul an den Bundesrat berichtete, konnte ein Absender solcher Briefe in Barcelona in der Person des deutschen Reichsangehörigen Ignaz Thomas Pelke verhaftet werden. In seinem Besitze befanden sich 60 000 Adressen. Pelke wurde dem Gericht in Barcelona zur Aburteilung überwiesen.

§ **Eine amerikanische Millionenstiftung.** Mit Stolz führen die amerikanischen Zeitungen einen neuen Beweis dafür an, daß „die Bürger in den Vereinigten Staaten mehr als sonst in der Welt große Vermögen als Verwalter für andere besitzen“. Nicht nur die weltbekannten Millionäre wenden Millionen für wohltätige Stiftungen auf, sondern auch die Besitzer von Vermögen, die in Amerika als mäßig gelten. Die Witwe des früheren Präsidenten der Neuyorker Handelskammer, Morris K. Jesup, hat von ihrem Vermögen von 60 Millionen Mark nicht weniger als 34 Millionen an Museen, Wohltätigkeitsgesellschaften und für andere öffentliche Zwecke hinterlassen. Das amerikanische Museum für Naturgeschichte, dessen Präsident Jesup viele Jahre war, erhält davon 20 Millionen. Mehrere religiöse Gesellschaften erhalten Legate von über 1 Million, und 200 000 M. erhält die Neuyorker Handelskammer für Gelddarlehen zur Unterstützung junger Kaufleute, die der Stifterin angenehm gewesen wären.

§ **Kesselexplosion in einer Spinnerei.** In Palma, der auf der Insel Mallorca gelegenen Hauptstadt der spanischen Provinz Baleares ist in einer großen Spinnerei ein Kessel explodiert. Im Augenblick als die Arbeiter in die Fabrikräume traten, stürzte infolge der Explosion ein Teil des Gewölbes zusammen und begrub sämtliche Arbeiter unter den Trümmern. Zur Bergung der Verschütteten wurde eine Abteilung Truppen herbeigerufen. 17 Leichen und 17 Schwerverwundete konnten geborgen werden.

Humoristische Ecke.

* **„Deutsches“ Tennis.** „Jetzt wird's also doch Ernst mit der Abschaffung des Englischen beim Tennis, — meine Partnerin sagt schon zum drittenmal „nebbich“ statt „out“!“ („Jugend.“)

* **Ein sauberes Haus.** Das Treppenhaus wird nur selten gefegt und gereinigt, trotzdem hat der Pförtner einen Zettel ausgehängt: „Man bittet, sich die Schuhe zu säubern.“ Erklärend und boshaft ergänzt ein Mieter das Plakat: „Nachdem man die Treppe heruntergekommen ist!“

* **Erinnerung.** „Diese schöne Musik ergreift Sie wohl sehr?“ fragt der Opernenthusiast den Millionär, über dessen bisher unbewegliches Gesicht bei der großen Arie des Soprans dicke Tränen rollen. — „Ach,“ seufzt der Dollarkönig, „es erinnert mich an jene schönen fernen Tage, da ich noch ein unschuldiger kleiner Junge war. Ich arbeitete damals in einer Sägemühle.“

Meteorologische Beobachtungen in Posen.

Datum und Stunde.	Barometer reduz. auf 0,0 in mm; 79 m Seehöhe	Wind	Wetter	Temperatur in Cels. Grad
Juni				
27. nachm. 2 Uhr	762,2	NW leiser Z.	heiter	+21,6
27. abends 9 Uhr	760,8	Windstille	klar	+17,8
28. morgens 7 Uhr	760,3	W leichter W.	heiter	+21,6
28. nachm. 2 Uhr	758,6	NW schw. W.	halbbedeckt	+25,0
28. abends 9 Uhr	758,2	NW leis. Zg.	wolkig	+20,9
29. morgens 7 Uhr	755,7	W frischer W.	bedeckt	+16,0

Niederschlag am 29. Juni 1,5 mm.

Grenztemperaturen der letzten 48 Stunden, abgelesen am 29. Juni morgens 7 Uhr:

28. Juni	Wärme-Maximum:	+ 24,5° Cels.
28. „	Wärme-Minimum:	+ 17,8° „
29. „	Wärme-Maximum:	+ 28,0° „
29. „	Wärme-Minimum:	+ 14,3° „

Leitung: E. Ginschel.
Verantwortlich: für den politischen Teil und die polnischen Nachrichten: Paul Schmidt: für das Feuilleton, den Handelsteil und den allgemeinen unpolitischen Teil: Karl Peeck; für die Lokal- und Provinzialzeitung: R. Herbrechtsmeyer; für den Anzeigenteil: E. Schrön. Rotationsdruck und Verlag der Ostdeutschen Buchdruckerei und Verlagsanstalt A.-G. Sämtlich in Posen.

Schluß des redaktionellen Teiles.

Gebr. Mottek's

Alter Markt 49

grosser

Saison-Ausverkauf

beginnt **Dienstag früh.**

Der enormen Billigkeit wegen ist eine weitgehendste Ausnutzung unserer anerkannt guten Qualitäten im Interesse eines jeden und bitten wir, des grossen Andranges wegen um Inanspruchnahme der Vormittagsstunden.

Einige Beispiele:

Grosse Posten Damenstrümpfe, à jour und Fil d'Ecosse, alle Farben 0,50, 0,40, Wert bis 1[50]

Grosse Posten Kinder à jour-Strümpfe, schwarz, leder, weiss

1—4	5—7	8—11
0,40	0,50	**0,60**

Grosse Posten Macco-Sweaters und -Hosen, alle Grössen und Farben, z. Aussuchen 0,50, Wert b. 1[50]

Grosse Posten Damen-Spachtelkragen zum Aussuchen 0,95, 0,50, Wert bis 1[50]

Grosse Posten Knaben-Matrosenkragen mit Krawatte, zum Aussuchen 0,20, Wert bis 1[00]

Grosse Posten Kinder-Schürzen, entzückende Muster, zum Aussuchen 1,25, 0,95, 0,75, 0,65, Wert bis 3[00]

Grosse Posten Stickerei-Röcke, sehr elegant, zum Aussuchen 4,00, 2,95, 1,95, Wert bis 9[00]

Grosse Posten Taillen-Röcke, da etwas angestaubt 6,00, 4,50, 3,50, 2,50, Wert bis 12[00]

Grosse Posten Taillen-Röcke für Kinder 2,50, 1,75, 1,25, 0,95, Wert bis 4[50]

Grosse Posten Korsetts, zum Aussuchen, mit Strumpfhaltern, lange Form 2,95, 2,25, 1,95, 1,75, Wert bis 7[00]

Grosse Posten Damen-Blusen, zum Aussuchen 3,65, 3,00, 2,50, 1,95, 1,25, Wert bis 7[50]

Badewäsche

bis 50%

Preisermässigung.

!! Verlangen Sie unser Reklame-Angebot !!

Damen-Tag- und -Nachthemden:

Serie I: Damen-Taghemden, im Rumpf gestickt, pa. Stoff . . . . 1[75]

Serie II: Damen-Taghemden, pa. Stoff, im Rumpf eleg. gestickt . . 1[95]

Serie III: Damen-Nachthemden, pa. Stoff, im Rumpf gest., Seitenschluß mit Geisha-Arm, hochelegant . . . . . . 4[50]

Grosse Posten sehr eleganter Damen-Luxus-Wäsche stellen wir zu nie wiederkehrenden Preisen zum Verkauf. — Bestehend aus:

Damen-Tag- und -Nacht-Hemden

Frisierjacken, Beinkleidern

Combinationen und Untertaillen.

Ganz besondere Preisermäßigung unsauber gewordener **Damen-, Herren- und Kinderwäsche,** welche auf besonderen Tischen ausgelegt ist.

Tischtücher **Servietten, Handtücher, Bettlaken, Bezugsstoffe, Inletts u. Steppdecken** **Gardinen**

bedeutend im Preise herabgesetzt

Die während des Ausverkaufs gekaufte Wäsche wird mit gutem handgestickten Monogramm gratis versehen.

Beachten Sie unsere Auslagen.

Beste Gelegenheit zum Einkauf von Brautausstattungen und Komplettierung.

Holtei-Schule Bad Obernigk bei Breslau.

Höhere Knaben- u. Mädchenschule mit Internat.

Mitteilungen durch die Leitung. (1243b

Bauberatungsstelle

Gustav Kartmann

Maurer- und Zimmermeister, beeidigter Sachverständiger für Hoch- und Tiefbau im Landgerichtsbezirk Posen übernimmt **Begutachtung von Projekten, Bauleitung, Rechnungsprüfung, Gutachten in Streitfällen, Taxen für Beleihungen, Brand- und Wasserschäden. Posen, An den Bleichen 3.** Fernruf 3262.

Eine hygienisch vollkommene, in Anlage u. Betrieb billige

Heizung für das Einfamilienhaus

ist die Frischluft-Ventilations-Heizung. In jedes auch alte Haus leicht einzubauen. Prospekte gratis und franko durch

Schwarzhaupt, Spiecker & Co. Nachf., G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Brunnenbau

und **Bohrwerk**

R. Wackernagel, Zabikowo bei Posen

Fernsprecher Nr. 6.

Bohr-, Abessinier- und Senkbrunnen,

Reparaturen billigst.

Wasserbeschaffung unter Garantie

Ingenieur-Akademie

Wismar, Ostsee. Für Maschinen- und Elektro-Ingenieure, Bauing., Geometer und Architekten. (Eisenbetonbau und Kulturtechnik.) — Neue Laboratorien.

Naturgetreue Haararbeiten

speziell **Damenscheitel, Perücken, Transformationen** sowie sonstige kleinere **Haar-Arbeiten** fertigt billig und in bekannt **reeller Ware.** Eigenes Haar kann auch verarbeitet werden.



Salon de Paris, Posen

2 Ritterstrasse 2

Haarfärben nach Prof. Destjun. Garantiert keine Fehlfarben.

Bei verfärbten Haaren erteile Rat unentgeltlich.

Unentbehrlich für die Reise



ist

GOLDBERG's Gold-Füllhalter

vollkommenste Konstruktion

Preislagen: 7½, 12, 15 u. 20 M,

einfache Ausführung: 1½, 3,5 M.

D. Goldberg, Wilhelmstr. 6

Dampfpflug-Arbeiten

werden übernommen.

Anfragen mit Angabe der Morgenanzahl erbeten sub **5692** an die Expedition dieses Blattes.

Selten günstige Gelegenheit!

Erbscholtisei-Gut

ca. 290 Morgen mit vorzüglichen, massiven, ausgedehnten Gebäuden, elektr. Anlage für Beleuchtung und Kraft, ausschließlich prima Weizen- und Rübenboden, außerordentlich reichlichem, prachtvollen Viehbestand, 9 Pferden, sehr günstigen Verkehrsverhältnissen, ist für den billigen Preis von ca. Mk. 265 000, bei Anzahlung nach Übereinkunft, zu verkaufen. Angebote unter **E. B. 1857** hauptpostlagernd **Liegnitz** erbeten. [M 2157



Stettin—Rügen—Malmö

(Baltische Ausstellung) **Kopenhagen-Mölle (Kullen).**

Ab Stettin: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend 10,30 abends, Anschluss ab Posen 2,29 nachm. **Salondampfer „Thor"** vom 28. 5.—14. 9. Eisenbahnbillette **ungültig. Billigste Reiseart.** Einfaches Billet nach Stettin und Rückfahrkarte für Schiffsstrecke. **7-tägige Rückfahrk. Stettin-Malmö-Kopenhagen I. Kl. 18.50.** Prospekte bei **Fritz Baum, Stettin.** Tel. 1688, 1689.

Neuenahr

Heilanzeigen: Magen-, Darm-, Leber-, Nieren-, Blasenleiden, Gallensteine, Zuckerkrankheit, Gicht, Rheumatismus, Erkrankungen der Atmungsorgane.

Kurmittel: Bade- und Trinkkuren, Bäder jeder Art, Inhalatorien, Fango-Behandlung, Radium-Amanat. Für Hauskuren: Thermal-Wasserversand.

Wohnung Kurhotel: Einziges Hotel mit Thermalbädern im Hause und in unmittelbarer Verbindung mit dem Thermalbadehause, ausserdem viele gute Hotels, Pensionen u. Privathäuser.

Illustrierte Broschüren gratis und franko durch die (M 2148

Kurdirektion, Bad Neuenahr (Rheinl.)

Posener Tageblatt

Handelsblatt.

53. Jahrgang. — Posen, den 29. Juni 1914, abends. — 53. Jahrgang.

Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.

Berlin, 27. Juni.

a) Tägliche Preise für inländisches Getreide an den wichtigsten Markt- und Börsenplätzen in Mark für 1000 Kilogramm.

Stadt	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Königsberg i. P.	—	—	—	—
Danzig	207	174	—	168—174
Thorn	—	—	—	—
Stettin*)	207	165—177	—	— 170
Posen	206—209	168—171	—	165—167
Breslau	204—206	175—177	F 145—150	163—165
Berlin	208	181—182	—	173—188
Hamburg	207—210	180—184	—	176—182
Hannover	—	—	—	—

b) Tägliche Börsennotierungen auf dem Weltmarkte in Mark für 1000 Kg. ausschließlich Fracht, Zoll und Spesen.

		27. 6.	27. 6.
Weizen:			
Berlin 755 gr.	Juli	—	206.75
"	Sept.	—	193.50
Neuyork Red Winter Nr. 2	Loko	$87\frac{1}{4}$ Cts.	134.40
"	Juli	$87\frac{3}{8}$ Cts.	134.60
Chicago Northern I Spring	Juli	$77\frac{7}{8}$ Cts.	119.95
"	Sept.	$77\frac{7}{8}$ Cts.	119.95
Liverpool Red Winter Nr. 2	Juli	6 Sh. 9 d.	152.40
Paris Lieferungsware	Juni	26.50 Frcs.	215,85
Ofen-Pest Lieferungsware	Okt.	12,82 Kr.	217.30
Odessa Ulka $9\frac{25}{30}$ 3—4 % Bes. einschl. Bordospesen	Loko	116 Kop.	152,20
Buenos-Aires Lieferungsware	Juli	8,65 ctvs. p.	154,00
Roggen:			
Berlin 712 gr.	Juli	—	176.50
"	Sept.	—	164.75
Odessa $9\frac{10}{15}$ einschl. Bordospesen	Loko	89 Kop.	116.75
Hafer:			
Berlin 450 gr.	Juli	—	172,75
"	Sept.	—	—,—
Mais:			
Berlin Lieferungsware	Juli	—	—,—
Chicago Lieferungsware	"	$67\frac{3}{4}$ Cts.	111,80
Buenos-Aires Lieferungsware	"	5,10 ctvs. p.	90,80

c) Tägliche ausländische Offerten, in Mark für 1000 Kilogramm einschl. Fracht-Zoll-Spesen.

Rotterdam: Weizen: Redwinter II, Juli-August 202,00 Mark, Hardwinter II, sofort, 205,00—208,00, Manitoba I sofort 214.50 M., II, sofort, 212,50 Mark. Argent. Barusso 77 Kilogr. sofort 210.00 M., austral., sofort, 218.50 M., nordrussischer, 77/78 Kilogr., nach Muster, sofort, —,— M., Samara, 75/76 Kilogr., sofort, 207.00 Mark, 10/15 Kgr. —,—, Asow Ulka, 9 Pud, 30/35 Kgr., sofort, 209.50 Mark, 10 Pud 5, —,— M., Rumän., sofort, n. Must. 78/79 Kg. 209,50 M., 79/80 Kg., sofort, —,— M., norddeutscher 77/78 Kg., sofort, —.— Mark. Roggen: nordd., 72/73, sofort, —,— M., Südruss. 9 Pud 15/20 Kilogr., sofort, 174,50 M., rumän., 72/73 Kgr., sofort, —.— Mark. — Futtergerste: Südrussische 59/60 Kilogr., sofort, 135.50, August-September —,— M., Donau, 60/61 Kilogr., sofort, 135.50. Hafer: Petersburger, 46/47 Kilogr., sofort, 168,00 Mark, Argentinischer, 46/47 Kgr., sofort, 167.00 Mark. La Plata, 46/47 Kg. sofort, —,— Mark, 48 Kilogr., sofort, —,— M. Mais: Argent. schwimmend 139,00, Juli-August, 133,00 M., Donau Galfox, sofort 138.50. Noworossisk, sofort, —,—, Odessa, sofort, —,— Mark.

Posener Handelsberichte.

Posen, 27. Juni. **(Wochenbericht der Landw. Zentral-Ein- und Verkaufs-Genossenschaft.)** Wie bereits aus den täglich erschienenen Getreidenotierungen ersichtlich, hatten wir in der vergangenen Woche, soweit es sich um Brotgetreide handelt, recht feste Marktlage. Der Grund war, wie in der Vorwoche, knappe Zufuhr und zeigt es sich, daß die Mühlen, die vorher angeblich genügend Ware hatten, nunmehr nur noch, was die Anschaffung von Rohmaterial anbelangt, von der Hand in den Mund leben können. — Wir glauben, daß unsere früher geäußerte Ansicht, die abnorm große Ausfuhr von Roggen nach Rußland würde sich später durch Mangel an Ware fühlbar machen, eingetroffen zu sein scheint.

Auch Herbstsichten konnten in den letzten Tagen im Anschluß an die stark gestiegenen Preise für promptes Getreide anziehen. Regen fehlt augenblicklich überall den Staaten und wenn die Trockenheit anhält werden wir wohl auch in Kürze für Terminroggen bessere Preise erzielen.

Hafer beginnt sich auch schon knapp zu machen und konnte dadurch ebenfalls profitieren. Spekulationskäufe für Herbst befestigten nebenbei noch den Markt.

Wir notieren heute: Weißweizen, guter, 208,00 Mk. Gelbweizen, guter, 206,00 Mk. Roggen, 123 Pfd. holl. gute, trockene Dominialware 171,00 Mk. Braugerste, gute, —,— Mk., Hafer, guter 165,00 Mk. Tendenz: fest.

Posen, 29. Juni. [Produktenbericht.] (Bericht der Landwirtschaftlichen Zentral-Ein- und Verkaufs-Genossenschaft.) **Weißweizen,** guter, 208 Mark. **Gelbweizen,** guter, 206 Mark, **Roggen,** 123 Pfd. holl., gute trockene Dom.-Ware, 171 Mark. **Braugerste,** gute, — Mark, feinere Sorten über Notiz. **Hafer,** guter, 165 M. Tendenz: stetig.

Posen, 29. Juni. [Städtischer Viehhof.] Es waren aufgetrieben: 1 Rind, 121 Schweine, 19 Kälber, 1 Schaf, — Ziegen, — Ferkel; zusammen 142 Tiere.

Es wurden gezahlt für 50 Kilogr. Lebendgewicht bei: **I. Rindern:** junge, gut genährte ältere —.— Mark. B. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwerts —,—, b) vollfleischige, jüngere —,—, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere —,— Mark. C. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen, höchsten Schlachtwerts —,—, b) vollfleischige, ausgemästete Kühe, höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren —.—, c) ältere, ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen —,—, d) mäßig genährte Kühe und Färsen —.—, e) gering genährte Kühe und Färsen —,— Mark. D. Gering genährtes Jungvieh (Fresser) —.— Mark. **II. Kälbern:** a) Doppellender feinster Mast —,—, b) feinste Mastkälber —.—, c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 50—55, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 42—46 e) geringe Saugkälber 35—40 Mark. **III. Schafen:** A. Stallmastschafe: Schafe —.— Mark. **IV. Schweinen:** a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht —,—, b) vollfleischige von 240—300 Pfd. Lebendgew. 42 M., c) vollfleischige von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 39—41, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 38—40, e) fleischige Schweine unter 160 Pfd. 35—38 M., f) unreine Sauen und geschnittene Eber 36—38 Mk. — Milchkühen für Stück I. Qual. — bis —, II. Qualität — bis — Mark, III. Qualität — bis — Mark, Mittelschweinen (Läufer) für Stück —,— Mark. — Ferkel für Paar —.— Mark. Schweine wurden verkauft für Zentner Lebendgewicht: 1 Stück für 44 M., 7 Stück für 43 M., 13 Stück für 42 M., 23 Stück für 41 Mk., 8 Stück für 39 M., 6 Stück für 38 M., 5 Stück für 37 M., 3 Stück für 34 M.

Der **Geschäftsgang** war schleppend. Der **Markt** wird in Schweinen nicht geräumt.

Auswärtige Handelsberichte.

Bromberg, 27. Juni. (Amtlicher Handelskammerbericht.) Weizen u. Roggen ohne Handel. — Gerste zu Müllereizwecken 136 bis 143 Mark, Futtergerste zum Konsum 142—153 Mark, Brauware ohne Handel. — Futtererbsen 156—176 Mk. Kochware 188—208 Mk. — Hafer 137—157 Mk., guter Hafer zum Konsum (Kleinverkauf) 159 bis 169 Mark. Hafer mit Geruch 124 bis 146 Mark. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

= **Danzig, 27. Juni. (Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse.)** Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 M. für die Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet. **Weizen** ohne Handel, für die Tonne von 1000 Kilogramm, Regulierungspreis 207 Mk., für September - Oktober 194 Mark bez., für November - Dezember 194,50 Mark bez. — **Roggen** unveränd., für die Tonne von 1000 Kilogramm, inl. groß 714 Gramm 174 Mk. bez., Regulierungspreis 176,00 Mk., für Juni 176,00 Mk. bez., für Juni-Juli 173,00 Mk. bez., für Juli-August 173,00 Mark bez., für September - Oktober 160.00 Mark bez., für November-Dezember 160,00 M. bez. — **Gerste** ohne Handel. — **Hafer** ruhig, für die Tonne von 1000 Kilogramm inländischer 175 Mark bez. — **Rohzucker.** Tendenz: stetig. Rendement 88 Proz. fr. Neufahrwasser 9,15 Mk. bez. inkl. S., für Oktober-Dezember 9,15 Mark bez. inkl. Sack. — **Kleie** für 100 Kilogramm Weizen- 9,70—9,80 Mk. bez., Roggen- 10,40 Mark bez. — **Wetter:** veränderlich.

= **Marktbericht über Kartoffeln von Wilhelm Schiftan, Breslau.** In der Berichtswoche neigte sich das Kartoffelgeschäft in alten Kartoffeln unter nachgebenden Preisen dem Ende zu. Die noch vorhandenen brauchbaren Restbestände fanden zum guten Preis Abnehmer, ohne daß jedoch die Stimmung die Lebhaftigkeit der Vorwoche erreichte. Das Hauptinteresse wendet sich bereits neuen Kartoffeln zu, in denen Angebote von sächsischen Kartoffeln vorliegen. Man erwartet in der nächsten Woche ein allgemeines Angebot der ostdeutschen Produktionsgebiete in Frühkartoffeln. Die Ernte verspricht dieses Jahr reichlich zu werden, da der in den Monaten Mai—Juni niedergegangene Regen von günstigem Einfluß auf die Entwickelung der Kartoffelpflanzen im allgemeinen, insbesondere aber der Frühkartoffelpflanzen, gewesen ist. Wenn auch die Monate Mai—Juni für den Ansatz der Kartoffelknollen nicht sonderlich maßgebend sind, so ist doch der bis jetzt günstige Stand der Kartoffelfelder nicht ganz ohne Einfluß auf die Stimmung des Kartoffelmarktes. Ich notiere: Speisekartoffeln: Märker, Imperator: 1,80—2,10 M., Magnumsorten: Erna, Uptodates, Magnum bonum 1,70—2,40 M., Fabrikkartoffeln wurden nicht gehandelt. Die Preise verstehen sich für 50 Kilogr. in Waggonladungen von 10 000 Kilogr. parität Breslau.

Berlin, 27. Juni. (Wochenbericht über Butter und Schmalz von Gust. Schultze u. Sohn Butter-Großh., C. 2, Fischerstr. 26/27.) Butter: Im Gegensatz zu den ausländischen Märkten, welche über einen besseren Absatz berichten und höhere Preisforderungen stellen, bleibt hier das Geschäft noch immer schlecht. Der Verbrauch ist schwach und wird durch den Ultimo und Vierteljahrswechsel noch mehr beeinflußt. Die Zufuhren sind anhaltend groß, nur von einigen Molkereien, die bereits in die Bäder liefern, kommt etwas weniger. In sibirischer Butter ist das Geschäft auch sehr ruhig.

Schmalz: Im Laufe dieser Woche waren die von Amerika gemeldeten Berichte wieder recht schwankend und die Preise haben sich wenig geändert. Der Verbrauch ist hier noch sehr schwach.

Preisfeststellung der von der ständigen Deputation und vom Fachausschuß gewählten Notierungs-Kommission: Hof- und Genossenschaftsbutter Ia. 108—110 M., Hof- und Genossenschaftsbutter IIa 106—108 M., Hof- und Genossenschaftsbutter IIIa 102—106 Mark. Hof- und Genossenschaftsbutter abfallende 90—98 Mark. Tendenz: ruhig. Privatnotierung für **Schmalz:** Schmalz Prima Western 57,25—58,25 M., Schmalz reines in Deutschland raffiniert 58,50 M., Schmalz reines in Amerika raffiniert 59,50 M., Berliner Bratenschmalz 59,00—64,00 M., Kunstspeisefett in Amerika raffiniert —,— M., Kunstspeisefett in Deutschland raffiniert 46,00 Mk. Tendenz: matt.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

= **Die Holz- und Schneidemühlenfirma Hermann Dyck in Bromberg** bietet ihren Gläubigern einen Zwangsvergleich auf Basis von 17½ Prozent. Hiervon sollen 15 Prozent sofort, 1 Prozent 1 Jahr und 1½ Prozent zwei Jahre später ausgezahlt werden. Die beteiligten Banken und die Mehrzahl der Gläubiger haben bereits ihre Zustimmung gegeben, so daß man mit einem Zustandekommen des Zwangsvergleichs rechnet.

= **E. F. Ohles Erben Akt.-Ges. in Breslau.** Die Verwaltung teilt mit, daß die inzwischen geführten Verhandlungen wegen Regulierung der schwebenden Zinnengagements zu einem befriedigenden Ergebnis geführt haben.

= **Hohenlohe-Werke.** Daß das Ergebnis des abgelaufenen Geschäftsjahres die Herabsetzung der Dividende von 8 im Vorjahre auf 4 Prozent (1911/12: 11 Prozent) nötig macht, wurde bereits kurz mitgeteilt. Über die Bilanzsitzung des Aufsichtsrats, die am Sonnabend in Berlin abgehalten wurde, wird in Ergänzung dieser Mitteilung noch berichtet: Der Bruttogewinn für 1913/14 beträgt 9 380 033 M., im Vorjahre 11 083 476 M., hierzu kommt der Gewinnrest aus 1912/13 mit 124 968 (92 422) M., so daß beide insgesamt 9 505 001 (11 177 898) Mark ausmachen. Nach Abzug von Abschreibungen 5 900 000 (im Vorjahre 4 428 006) M., der Rückstellungen für die Talonsteuer auf Aktien und Teilschuldverschreibungen 120 000 (im Vorjahre 97 000) M., den gesamten restlichen Anleihekosten 170 888 (—) M. zusammen 6 190 888 (im Vorjahre 4 525 006) M. bleibt ein Reinüberschuß von 3 314 115 (6 652 892) M. Hiervon wird eine Dividende von 4 Prozent (im Vorjahr 8 Prozent) im Betrage von 3 200 000 (im Vorjahr 6 400 000) M. zur Verteilung vorgeschlagen. Für 1914/15 sollen 114 114 (124 968) M. vorgetragen werden. Die Generalversammlung wird, wie schon mitgeteilt, am 8. August vormittags 10 Uhr in Hohenlohehütte stattfinden.

Börsen-Telegramme.

Magdeburg, 28. Juni. [Zuckerbericht.]

Brotraffinade I ohne Faß	19,25—19,50
Kristallzucker I mit Sack	—
Gem. Raffinade mit Sack	19,00—19,25
Gem. Melis mit Sack	18,50—18,75

Tendenz: ruhig, stetig.

Rohzucker 1. Produkt Transito frei an Bord Hamburg. Preise notieren für 50 Kilogramm.

für Juni 9,25 Gd., 9,30 Br.
für Juli 9,30 Gd. 9,35 Br.
für August 9,45 Gd., 9,47½ Br.
für Oktober-Dezember 9,50 Gd. 9,52½ Br.
für Januar-März 9,65 Gd. 9,67½ Br.
für Mai 9,82½ Gd. 9,85 Br.

Tendenz: ruhig. — Wetter: bewölkt.

Schnittwechsel: 3¼. **Berlin, 29. Juni.** Tendenz: schwach.

Privatdisk.: 2⅞.	29	27		29.	27.
Petersb. Auszahl. G.	213,95	214,20	Fraustädt. Zuckerfab.	210,25	212,00
" " B.	213,90	214,10	Gasmotoren Deutz	120,80	120,80
Österr. Noten . . .	84,85	84,80	Gerbfarbstoff Renner	233,50	234,00
Russische Noten . .	213,95	214,10	Handelsg. f. Grundb.	152,25	152,25
" " K. .	214,10	214,10	Harpener Bergwerk	177,75	178,00
4% Dtsch. Reichsanl.	98,90	98,80	Hasper Eisen . . .	153,00	155,00
3½% D. Reichsanl.	86,20	86,25	Held u. Franke . .	171,50	171,50
3% Dtsch. Reichsanl.	76,80	76,90	Herrmannmühlen .	150,80	150,80
4% Preuß. Konf. .	98,90	98,80	Hoesch Eisen . . .	310,75	313,00
3½% Preuß. Konf.	86,20	86,30	Hohenlohewerke .	105,00	104,50
3% Preuß. Konf. .	77,00	77,00	Kronprinz Metall .	259,75	261,00
4% Pos. Prov.-Anl.	93,50	93,50	Zuckerf. Kruschwitz .	210,00	225,00
3½% P. Prov.-Anl.	83,20	83,25	Lindenberg Stahl .	164,50	165,50
3% do. 1895 . . .	—,—	—,—	Ludwig Loewe . .	301,50	303,00
4% P. Stdanl. 1900	95,10	95,10	Löhnert-Aktien . .	115,50	115,50
4% do. 1908 . . .	95,10	95,10	Maschinenf. Buckau	124,00	124,00
3½% do. 1894-1903	84,80	84,80	Norddeutsche Sprit	242,75	243,50
4% P. Pfdbr. S. VI-X	—,—	—,—	Oberschl. Eisen-Ind.	78,25	77,70
3½% do., S. XI-XVII	90,90	90,90	Oberschl. Kokswerke	207,75	208,50
4% Pos. Pfandbr. D	95,20	95,10	Oppeln Zement . .	150,75	150,75
4% do. E	95,20	95,00	Orenstein u. Koppel	153,30	154,00
3½% do. C . . .	90,90	90,80	Ostelb. Sprit . . .	316,75	312,00
3% do. A	80,00	80,00	Julius Pintsch . .	132,50	133,00
3% do. B	83,75	83,75	Rombacher	152,10	152,75
4% R. P. Landsch. Pfb.	94,40	94,40	Rütgerswerke . . .	188,10	188,50
3½% W. Rl. Pfdbr.	84,80	84,75	S.-Th. Portl.-Zem.	178,75	178,00
3% do.	77,25	77,25	Schubert u. Salzer	338,00	339,10
4% Pos. Rent.-Br.	95,90	95,90	Schuckert	142,60	143,50
3½% do.	85,50	85,50	Siemens u. Halske	210,10	210,50
4% D. Pfandbr. Anst.	96,80	96,80	Spritbank	440,00	440,00
4% russ. unkonv. 1902	89,50	89,50	Steaua Romana .	142,50	142,50
4½% do. 1905 . .	98,00	98,00	Stettiner Vulkan .	126,00	126,00
4% Serbische amort.	78,80	78,90	Union Chemische .	206,25	206,00
Türk. 400 Frks.-Lose	161,70	162,10	B. Chem. Charlottenb.	352,50	352,75
4½ Pln. 3000 ev. 1000	88,40	88,10	B. Köln-Rottw. Pulv.	320,00	320,10
Gr. Berl. Straßenb.	147,00	147,10	Ver. Dt. Nickelwerke	298,60	298,60
Pos. Straßenbahn	169,50	169,50	Ver. Laus. Glashütten	347,00	347,00
Orientb. Betr.-Ges.	—,—	—,—	Vogtl. Maschinen .	283,00	284,50
Argo Dampfschiff. .	117,50	117,30	Wanderer Fahrrad .	350,00	347,25
Hamb.-Südamerik.	155,10	156,25	South West Afr.-Sh.	105,90	105,10
Darmstädter Bank	115,60	115,50	4½ Obl. Chem. Milch	100,50	100,50
Danziger Privatbank	123,60	124,00	Schles. Portland .	156,25	156,20
Dresdner Bank . .	146,70	147,10	Schimischower Zem.	169,00	169,00
Nordd. Kred. Anstalt	119,00	119,00	Mech. Weberei Linden	224,00	228,00
Ostb. f. Hand. u. Gew.	124,50	124,50	Österr. Kredit ult. .	189,¼	190,00
Hugger Brauer. Pos.	137,00	137,50	Berl. Handelsges. ult.	149,¼	149,¾
Nat.-B. f. Deutschl.	108,75	108,60	Dtsche. Bank ultimo	235,⅛	235,⅛
Akkumulatorenfabrik	299,00	300,00	Disk. Kommand. ult.	183,⅝	183,¾
Adler-Fahrrad . .	301,00	304,00	Petrb. Int. Handelsb.	178,⅞	179,⅜
Baer und Stein . .	399,00	402,00	R. B. f. ausw. Handel	150,¼	150,½
Bendix Holzbearbeit.	40,10	40,25	Schantung-Eisenb.	129,¾	120,⅞
Bergmann Elektrizit.	114,50	114,50	Lombarden ultimo .	17,¾	17,¾
B. M. Schwartzkopff	266,25	266,30	Baltim. and Ohio-Sh.	89,¾	89,⅝
Bochum. Gußst. . .	219,50	221,00	Kanada Pacific-Akt.	196,⅛	195,4/8
Breslauer Sprit . .	440,25	441,00	Aumetz Friede . .	156,½	156,¼
Chem. Fabr. Milch	253,00	253,00	Deutsch-Luxemburg	128,⅛	128,⅛
Daimler Motoren .	377,00	381,00	Gelsenkirch. Bergw.	181,¼	182,⅝
Dt. Gasglühl. Auer	567,50	570,50	Laura-Hütte ult. .	147,00	147,⅞
Dtsch. Jutespinnerei	317,60	317,60	Obschl. Eisenb.-Bed.	86,⅝	87,¾
Dtsch. Spiegelglas .	279,00	278,00	Phönix Bergwerk .	236,00	236,⅜
Dt. Waffen u. Mun.	336,00	339,00	Rhein. Stahlwerke .	155,⅝	155,¾
Donnersmarck-Akt.	329,00	330,00	Hamb. Packefahrt .	126,⅛	126,⅛
Dynamit-Trust-Akt.	164,00	164,50	Hansa Dampf. . .	254,¼	253,⅝
Eisenhütte Silesia .	117,25	117,00	Norddeutscher Lloyd	109,⅜	109,¾
Elektr. Licht u. Kraft	129,00	128,00	Edison	241,00	240,⅝
Feldmühl Cellulose	152,00	152,50	Ges. f. elektr. Unt. .	156,⅝	156,¾

Berlin, 29. Juni. [Produktenbericht.] (Amtl. Schlußkurse).

Weizen, matter,	29.	27.	Hafer, matt.	29.	27.
" für Juli .	206,00	206,75	" für Juli . .	171,75	172,75
" " Septbr.	194,25	193,50	" " Septbr.	162,00	—,—
" " Oktober	194,50	—,—	Mais amerik. mixed		
" " Dezbr.	195,00	194,25	ruhig, für Juli .	—,—	—,—
Roggen, fester,			" Septbr	—,—	—,—
" für Juli .	177,00	176,50	Rüböl, geschäftslos,		
" " Septbr.	165,75	164,75	" für Oktober	—,—	—,—
" " Oktober	165,75	164,75	" " Dezbr.	—,—	—,—
" " Dezbr.	165,75	164,50	" " . . .	—,—	—,—

Verantwortlicher Redakteur: Karl Beeck. — Druck und Verlag der Ostdeutschen Buchdruckerei u. Verlagsanstalt A.-G. in Posen.